

Inhaltsverzeichnis

Anmerkung des Autors	7
Einführung	9
Kapitel 1 – Die Methode der Wahrnehmung in der Kabbala	17
Kapitel 2 – Der Zweck der Kabbala	25
Kapitel 3 – Das Geben der Kabbala	29
Kapitel 4 – Perfektion und die Welt	37
Kapitel 5 – Der freie Wille	45
Kapitel 6 – Das Wesentliche und der Zweck der Kabbala	55
Kapitel 7 – Aus dem Nachwort zum Sohar	61
Kapitel 8 – Die Sprache der Kabbala	71
Kapitel 9 – Aus dem Vorwort zum Sohar	77
Kapitel 10 – Aus der Einführung zum Sohar	87
Kapitel 11 – Aus der Einführung zum Studium der Zehn Sefirot	121
Kapitel 12 – Bedingungen für die Enthüllung der Geheimnisse aus der Weisheit der Kabbala	129
Kapitel 13 – Einige grundlegende Konzepte	133
Kapitel 14 – Oft gestellte Fragen	145

Anmerkung des Autors

Auch wenn das Buch sehr elementar erscheinen mag, soll es nicht dazu dienen, Grundsatzwissen der Kabbala zu überliefern. Es hilft dem Leser vielmehr dabei, einen Zugang sowohl zu den Konzepten der Kabbala als auch dem spirituellen Sinn und den spirituellen Begriffen zu finden.

Wenn man dieses Buch immer wieder liest, hat man mit der Zeit geistige Wahrnehmungen und entwickelt Gefühle und Einstellungen, die in einem selbst zuvor noch nicht existiert haben. Diese neu erworbenen Wahrnehmungen ähneln Sensoren, die den für die normalen Sinne verborgenen Raum um uns herum spüren.

Dementsprechend ist dieses Buch dazu gedacht, die Betrachtung von spirituellen Begriffen zu pflegen. Und das in dem Maße, dass wir diese Begriffe verinnerlichen und im Anschluss damit beginnen können, mit unserer inneren Vision die Enthüllung der spirituellen Struktur zu sehen, die uns umgibt, fast so, als ob sich der Nebel lichtet.

Noch einmal, dieses Buch ist nicht dafür bestimmt, Tatsachen zu studieren. Es ist vielmehr ein Buch für Anfänger, die sich wünschen, die tiefsten und subtilsten Gefühle zu erwecken, die sie überhaupt besitzen können.

Dr. Michael Laitman

Einführung

*Öffne sanft dein Herz für mich
und ich werde dir die Welt enthüllen.
Das Buch des Sohar*

Wer bin ich?

Warum existiere ich?

Wo kommen wir her? Wohin führt unser Weg? Und was ist unsere Aufgabe hier?

Waren wir schon einmal in dieser Welt?

Warum gibt es Leid in dieser Welt, und können wir es vermeiden?

Wie können wir Frieden, Erfüllung und Glück erreichen?

Seit Menschengedenken versuchen wir, Antworten auf diese bohrenden Fragen zu finden. Die Tatsache, dass sie von einer Generation an die nächste weitergegeben werden, zeigt, dass wir noch immer keine zufriedenstellende Antwort auf sie bekommen haben.

Während wir die Natur und das Universum studieren, entdecken wir, dass alles uns Umgebende nach präzisen und sinnvollen Gesetzen existiert und funktioniert. Wenn wir uns jedoch selbst, den Höhepunkt der Schöpfung, unter die Lupe nehmen, stellen wir fest, dass die Menschheit anscheinend außerhalb dieses Systems der rationellen Gesetze existiert.

Wenn wir beispielsweise beobachten, wie weise die Natur unsere Körper formt, und wie genau und sinnvoll jede Zelle unseres Körpers funktioniert, sind wir unfähig, die Frage zu beantworten: »Warum existiert der ganze Organismus?«

Alles, was uns umgibt, ist durchdrungen und miteinander verbunden durch den Effekt von Ursache und Wirkung. Nichts ist ohne einen Zweck geschaffen; die physikalische Welt wird von genauen Gesetzen und Bewegungen, Transformationen und Kreisläufen bestimmt. Die wichtigste Frage jedoch – »Warum existieren wir, warum existiert das ganze Universum?« – bleibt unbeantwortet. Gibt es überhaupt jemanden auf der Welt, der nicht wenigstens einmal mit dieser Frage in Berührung gekommen ist?

Wissenschaftlichen Theorien zufolge wird die Welt durch unabänderliche physikalische Gesetze regiert, die wir nicht beeinflussen können. Unsere einzige Aufgabe besteht darin, sie weise anzuwenden und eine Grundlage für die nächste Generation zu schaffen. Aber nur ein gutes Leben zu führen allein klärt nicht die Frage, warum diese zukünftigen Generationen existieren werden oder sollten.

Die Frage nach dem Ursprung der Menschheit – ob er nun bei einer primitiven Spezies liegt, die sich weiterentwickelt, oder bei einem außerirdischen Besucher, der sich hier niederlässt – ändert nicht die Hauptfragen. Es gibt zwei wichtige Momente im Leben eines jeden Menschen: die Geburt und den Tod. Was dazwischen passiert, ist einzigartig und deswegen unbezahlbar. Es kann aber auch bedeutungslos sein, wenn das Ende dunkel und abgründig ist.

Wo ist unsere weise, allwissende, kohärente Natur, deren Vorgehen immer einer Absicht folgt? Jedes Atom, jede Zelle im menschlichen Organismus erfüllt ihren Sinn und Zweck, aber welche Aufgabe hat nun dieser gesamte Orga-

nismus? Vielleicht gibt es da noch einige Gesetze und Ziele, die wir bislang nicht entdeckt haben.

Wir können etwas erforschen, was sich auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe als der unseren befindet. Wir verstehen die Bedeutung von unbelebter, pflanzlicher und tierischer Existenz.

Die menschliche Existenz hingegen können wir nicht erfassen. Augenscheinlich können wir dieses Verständnis erst von einer höheren Daseinsstufe aus erlangen.

Unsere Erforschungen der Welt beschränken sich allein darauf, wie diese auf unseren Einfluss reagiert. Wir können nur von unserer jetzigen Stufe aus forschen und nicht von einer darüberliegenden Stufe aus. Selbst wenn wir von unserer Stufe aus forschen, studieren wir die Welt, indem wir Einfluss auf sie nehmen und die Reaktion auf diesen »Zusammenstoß« messen. Wir nehmen unseren Einfluss auf die Welt durch unsere fünf Sinne wahr: sehen, hören, schmecken, tasten und riechen. Ansonsten gebrauchen wir dann vielleicht noch Instrumente, welche die Bandbreite der Sensitivität unserer begrenzten Sinne erweitert.

Leider können wir darüber hinaus nichts weiter erfassen – es ist, als ob außer dem, was wir wahrnehmen, nichts existieren würde. Was immer zu existieren scheint, lebt in unseren Sinnen, und ein Geschöpf mit anderen Sinnen würde die gleichen Dinge auf eine ganz andere Art wahrnehmen.

Wir haben auch nicht das Gefühl, uns fehlte ein sechstes Sinnesorgan, wie etwa ein sechster Finger. So wie es unmöglich ist, jemandem, der von Geburt an blind ist, das Sehen zu erklären, so scheitern wir auch mit den uns heute zur Verfügung stehenden Forschungsmethoden daran, die verhüllten Naturformen zu entdecken.

Gemäß der Kabbala existiert eine spirituelle Welt, die für unsere Sinnesorgane nicht wahrnehmbar ist. In ihrem Mittelpunkt gibt es einen winzigen Teil – unser Universum und unseren Planeten –, das Herz dieses Universums. Diese Sphäre von Informationen, Gedanken und Emotionen wirkt auf uns durch die Gesetze der physischen Natur und die Vorkommnisse darin. Sie setzt uns bestimmten Umständen aus, auf die wir reagieren müssen.

Wir wählen nicht, wo, wann, mit wem und mit welchen Charakterzügen und Neigungen wir geboren werden. Wir suchen es uns nicht aus, wen wir treffen und in welcher Umgebung wir aufwachsen. Diese Dinge bestimmen all unsere Handlungen und Reaktionen sowie sämtliche Folgen. Wo ist dann aber unser freier Wille?

Laut der Kabbala gibt es vier obligatorische Arten von Wissen, die man sich aneignen sollte:

Schöpfung: Das Studium der Schöpfung und der Entwicklung der Welten, die da wären:

der Weg, wie der Schöpfer die Welten erschuf mit all ihren Geschöpfen, die sie durch fortlaufende Einschränkung des Lichtes besiedelten;

die Gesetze der Interaktionen zwischen der spirituellen und der materiellen Welt und ihre Auswirkungen;

das Ziel der Schöpfung des Menschen ist es, ein System zu bilden, das die Illusion von der Existenz eines freien Willens durch die Bindung von Seele und Körper enthält, und es durch die Natur und den anscheinenden Zufallsfaktor mithilfe zweier Systeme von gegenseitig ausgewogenen Licht- und Schattenkräften zu steuern.

Wirkungsweise: das Studium des menschlichen Wesens – seine Verbindung und Interaktion mit der spirituellen Welt. Die Wirkungsweise beschäftigt sich mit der Ankunft in und dem Verlassen dieser Welt. Sie schließt auch die Reaktionen der höheren Welt auf unsere Welt und zu anderen Menschenwesen ein, verursacht durch die Handlungen des Menschen. Sie untersucht den individuellen Weg eines jeden Einzelnen, von der Schaffung der Welten bis zur Erreichung des endgültigen Ziels.

Inkarnationen der Seele: das Studium des Wesens einer jeden Seele und ihre Inkarnationen sowie die Handlungen in diesem Leben und ihre Tragweite für weitere Leben. Die Erforschung der Wiedergeburten untersucht, wie und warum eine Seele in den Körper hinabsteigt, und was es ist, das eine bestimmte Seele dazu veranlasst, einen bestimmten Körper anzunehmen.

»Inkarnationen der Seele« befasst sich auch mit dem Geheimnis des Zufalls und untersucht die Menschheitsgeschichte als Ergebnis einer bestimmten Anordnung und eines Kreislaufs der Seelen.

Es folgt diesem Weg über 6000 Jahre und untersucht die Verbindung der Seele mit der allgemeinen Führung des Systems der Welten und die Kreisläufe von Leben und Tod der Seele. Es legt auch fest, von welchen Faktoren unser Weg in dieser Welt abhängt.

Führung: das Studium unserer Welt: der unbelebten, pflanzlichen und tierischen Seite der Natur, ihrer Wesen, ihrer Rolle und wie sie von der spirituellen Welt gesteuert wird. Sie untersucht die höhere Führung und unsere Wahrnehmung von Natur, Zeit und Raum. Sie erforscht die

höheren Kräfte, welche die physischen Körper bewegen, und die Art, wie die innere Kraft des Menschen alle Dinge, belebte und unbelebte, zum vorherbestimmten Ziel treibt.

Kann man dieses fundamentale Rätsel des menschlichen Lebens lösen, ohne die Frage nach seinem Ursprung zu berühren? Jedes menschliche Wesen sieht sich zwangsläufig einmal dieser Frage gegenüber. Die Suche nach dem Ziel und dem Sinn unseres Daseins bildet die Schlüsselfrage über das spirituelle Leben der Menschheit. Deswegen beobachten wir mit Beginn der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ein Revival der menschlichen spirituellen Sehnsüchte.

Der technische Fortschritt und die globalen Katastrophen, die verschiedene Philosophien hervorgebracht haben, konnten der Menschheit nicht zu spiritueller Erfüllung verhelfen. Wie die Kabbala erklärt, empfängt unsere Welt von allen existierenden Freuden und Genüssen nur einen kleinen Funken – seine Gegenwart in allen greifbaren körperlichen Objekten ist das, was unsere weltlichen Vergnügen nährt.

Mit anderen Worten: Alle unsere angenehmen Empfindungen, woher sie auch kommen mögen, sind allein durch die Gegenwart dieses Funkens in ihnen verursacht. Unser ganzes Leben lang werden wir gezwungen, nach neuen Lustobjekten zu suchen, in der Hoffnung, immer größere Freuden zu empfangen; wir ahnen nicht, dass sie nichts anderes als leere Hüllen sind.

Um die absolute Erfüllung zu erlangen, müssen wir die Notwendigkeit einer spirituellen Entwicklung vor der körperlichen akzeptieren. Es gibt zwei Wege in unserer Welt, dieses Ziel zu erreichen: den Weg des spirituellen Aufstiegs (Kabbala) und den Weg des Leidens.

Der Weg der Kabbala ist ein Weg unabhängiger und freiwilliger Verwirklichung des Bedürfnisses, allmählich den Egoismus auszulöschen, wenn das höhere Licht dazu benutzt wird, den Egoismus als böse wahrzunehmen.

Manchmal gelangen die Menschen ganz unerwartet zu dieser Erkenntnis. Plötzlich empfindet ein säkularer, gut situiertes, zufriedener Mensch eine akute Leere, jeder Funke von Erregung, Genuss, Lebenslust und Freude verschwindet aus seinem Alltag.

Das ist der Zustand unserer Generation, wo materielle Fülle ein Gefühl spirituellen Hungers in uns weckt. Wir fangen an, nach anderen Quellen der Erfüllung zu suchen, oftmals wählen wir einen langen und beschwerlichen Weg. Der freie Wille besteht zwischen dem Weg des spirituellen Aufstiegs und dem Weg des Leidens. Man kann nur wünschen, dass die Menschen »das Leben« wählen, anstatt auf dem Weg des Leidens zu verbleiben, dem Weg, auf dem wir schon so oft gewandelt sind in der Vergangenheit.

Kapitel 1

Die Methode der Wahrnehmung in der Kabbala

Die Kabbala lehrt über die Verbindung von Ursache und Wirkung zwischen den spirituellen Quellen, sich den bedingungslosen Gesetzen entsprechend in einem erhabenen Ziel zu vereinigen: Die in dieser Welt existierenden Geschöpfe nehmen den Schöpfer wahr.

Gemäß der Kabbala muss die gesamte Menschheit und jeder Einzelne diesen ultimativen Punkt erreichen – das Ziel und das Programm der Schöpfung voll wahrzunehmen. In allen Generationen haben Einzelpersonen eine bestimmte spirituelle Stufe durch ihre persönliche Arbeit erreicht. Diese Menschen, so genannte »Kabbalisten«, kletterten bis zur Spitze der spirituellen Leiter empor.

Jedes materielle Objekt und seine Handlung, von der kleinsten zur größten, wird von spirituellen Kräften angetrieben, die unser ganzes Universum erfüllen. Es ist so, als ob unser ganzes Universum von einem Netz von Kräften getragen wird.

Schauen wir uns zum Beispiel den kleinsten lebenden Organismus an, dessen Rolle nur in der Reproduktion und der Erhaltung der eigenen Spezies besteht. Stellen wir uns vor, wie viele Kräfte und komplexe Systeme in ihm arbeiten und wie viele vom menschlichen Auge unentdeckt

bleiben. Wenn wir dies mit der Anzahl der heute lebenden Organismen multiplizieren und mit denen, die einmal im Universum und in der spirituellen Welt existierten, dann haben wir eine vage Vorstellung vom Ausmaß an Kräften und Verbindungen, die diese steuern.

Man kann die spirituellen Kräfte als zwei verwobene und gleichberechtigte Systeme darstellen. Der Unterschied zwischen den beiden ist der, dass das eine vom Schöpfer kommt und sich von oben nach unten durch alle Welten zu unserer Welt hin entwickelt. Das andere beginnt in unserer Welt und steigt auf, gemäß den Gesetzen, die sich in dem ersten System entwickelt haben und nun im zweiten wirken.

Kabbala definiert das erste System als »Die Anordnung der Schöpfung der Welten und *Sefrot*« und das zweite als »Die Wahrnehmung oder Stufen der Prophezeiungen und des Geistes«.

Das zweite System lehrt Menschen mit dem Wunsch, das endgültige Ziel zu erreichen, den Gesetzen des ersten Systems zu folgen. Dieses enthält die in der Kabbala zu studierenden Gesetze. Wenn jemand bis zu diesem Niveau aufsteigt, ist der zweite Faktor in ihm geboren: Das ist Spiritualität.

Die körperliche Welt ist voll von Kräften und Phänomenen, die wir nicht direkt fühlen, so wie Elektrizität und Magnetismus, aber selbst kleine Kinder sind vertraut mit ihren Namen und den Folgen ihrer Auswirkung. Obwohl beispielsweise unser Wissen über Elektrizität begrenzt ist, haben wir gelernt, mit diesem Phänomen umzugehen und es für unsere Zwecke zu nutzen. Es erscheint uns so natürlich, wie Dingen wie Brot und Zucker ihren Namen zu geben.

Es verhält sich ungefähr so, als ob uns alle Namen in der Kabbala eine reale und objektive Idee von den spirituellen Objekten geben würden. Wenn wir jedoch darüber nachdenken, müssen wir feststellen, dass wir keine Vorstellung über spirituelle Objekte oder den Schöpfer selbst haben und uns auch im Dunkeln gegenüber allen Dingen befinden, selbst solchen, die wir mit den Händen greifen können. Das ist deshalb so, weil wir das Objekt an sich nicht wahrnehmen, sondern nur unsere Reaktion auf seine Einwirkung auf unsere Sinne.

Diese Reaktionen geben uns den Anschein von Wissen, obwohl das Wesen des Objektes selbst vor uns völlig verhüllt bleibt. Darüber hinaus sind wir schlichtweg unfähig, uns zu verstehen. Alles, was wir über uns selbst wissen, ist durch unsere Handlungen und Reaktionen begrenzt.

Die Wissenschaft, ein Instrument für die Erforschung der Welt, teilt sich in zwei Bereiche: das Studium der Eigenschaften der Materie und das Studium seiner Gestaltung, seiner Form. Mit anderen Worten, es gibt nichts im Universum, das nicht aus Materie und Form besteht. Ein Tisch ist eine Kombination von Materie und Form, wobei die Materie, das Material, beispielsweise das Holz, die Basis ist, welche die Form trägt – die des Tisches. Ein weiteres Beispiel ist das Wort »Lügner«, wo das Material (der Körper) der Träger der Form »Falschheit« ist.

Eine Wissenschaft, die die Materie studiert, basiert auf Tests und Experimenten, die zu einem wissenschaftlichen Ergebnis führen.

Eine Wissenschaft jedoch, welche die Formen ungeachtet der Materie studiert und diese abstrakt trennt, kann sich nicht auf ein Experiment stützen. Das gilt umso mehr

für Formen, die nie mit Materie verbunden waren, denn eine Form ohne Körper existiert nicht in unserer Welt.

Eine Form kann von ihrer Materie nur in unserer Einbildung getrennt werden. Deswegen werden alle Schlussfolgerungen in diesem Fall rein auf theoretischen Annahmen basieren. Alle Philosophien beziehen sich auf diese Art von Wissenschaft, und die Menschheit hat schon oft genug unter unhaltbaren Schlussfolgerungen von Philosophen gelitten. Die meisten modernen Wissenschaftler haben diese Art von Forschung abgelehnt, weil ihre Ergebnisse völlig unzuverlässig sind.

Bei der Untersuchung der spirituellen Welten werden wir entdecken, dass unsere Empfindungen lediglich ein Wille von Oben sind, der möchte, dass wir uns wie eine getrennt existierende Einheit fühlen und nicht zum Schöpfer gehören. Die ganze uns umgebende Welt ist eigentlich nur das Ergebnis des Einflusses der spirituellen Kräfte auf uns. Daher wird diese Welt, die uns umgibt, als eine Illusion betrachtet.

Lassen Sie mich das anhand des folgenden Gleichnisses erklären:

»Es lebte einmal ein Kutscher. Er besaß ein paar Pferde, ein Haus und eine Familie. Plötzlich hatte er eine Pechsträhne: Seine Pferde starben, seine Frau und seine Kinder auch, und sein Haus stürzte ein. Bald darauf starb der Kutscher an Kummer. Am himmlischen Gerichtshof wurde diskutiert, was man solch einer gequälten Seele geben könne. Schließlich wurde entschieden, dass er sich *fühlen* solle, als ob er mit seiner Familie in seinem Haus lebe und gute

Pferde habe und er glücklich mit seiner Arbeit und seinem Leben sei.«

Diese Gefühle werden manchmal genauso wahrgenommen, wie uns ein Traum real erscheint. In der Tat ist es so, dass nur unsere Gefühle die Bilder unserer Umgebung erschaffen. Wie können wir nun Illusion von Wirklichkeit unterscheiden?

Wie alle Wissenschaften ist auch die Kabbala in das Studium der Materie und der Form geteilt. Dennoch hat sie ein besonderes Merkmal und gegenüber anderen Wissenschaften einen gewissen Vorsprung: Selbst der Teil, der die Form getrennt vom Körper untersucht, basiert ganz auf experimenteller Erfahrung, das heißt, sie muss erst empirisch, durch Tatsachen überprüft werden.

Wenn ein Kabbalist auf die spirituelle Stufe des untersuchten Objekts aufsteigt, erwirbt er oder sie dessen Eigenschaften und erlangt somit volle Erkenntnis. Dieser Mensch kann praktisch verschiedene Formen von Materie beeinflussen, noch bevor sie körperlich wird, als würde er unsere Illusionen von der Seite aus betrachten.

So wie andere Lehren verwendet auch die Kabbala bestimmte Begriffe und Symbole, um Objekte und Handlungen zu beschreiben: eine spirituelle Kraft, eine Welt, oder eine *Sefira* werden mit dem Namen des weltlichen Objekts beschrieben, das sie lenken.

Weil jedes stoffliche Objekt oder jede Kraft mit dem spirituellen Objekt oder der Kraft übereinstimmt, von dem es gesteuert wird, wird auch eine sehr präzise Übereinstimmung mit dem Namen, der aus der körperlichen Welt genommen wird, und seiner spirituellen Wurzel, seinem Ursprung geschaffen.

Deswegen kann nur ein Kabbalist, der die Verbindungen zwischen den spirituellen Kräften und den materiellen Objekten gut kennt, den spirituellen Objekten die Namen zuweisen. Nur jemand, der die spirituelle Stufe des Objekts erreicht hat, kann auch die Folgen seines Einflusses auf unsere Welt sehen.

Kabbalisten schreiben Bücher und vermitteln ihr Wissen anderen, indem sie die »Sprache der Zweige« verwenden. Diese Sprache ist außergewöhnlich akkurat, weil sie auf der Verbindung zwischen der spirituellen Wurzel und den körperlichen Zweigen beruht. Sie kann aufgrund der unzertrennlichen Verbindung zwischen den Objekten und den spirituellen Wurzeln nicht verändert werden. Gleichzeitig verliert unsere weltliche Sprache allmählich ihre Genauigkeit, weil sie nur mit den Zweigen verbunden ist und nicht mit den Wurzeln.

Allein die Sprache zu beherrschen genügt jedoch nicht, denn einfach nur die Namen des materiellen Objekts zu wissen, liefert noch kein Verständnis im Hinblick auf seine Form. Nur das Wissen über die spirituelle Form befähigt uns, das materielle Ergebnis, seine Zweige, zu sehen.

Daraus können wir schließen, dass man zuerst die spirituellen Wurzeln, ihre Natur und Eigenschaften erreichen muss. Nur dann kann man die Namen den Zweigen in dieser Welt zuordnen und die Verbindungen zwischen den spirituellen Wurzeln und den körperlichen Zweigen untersuchen. Nur dann kann man die »Sprache der Zweige« verstehen, was wiederum den exakten Austausch von spirituellen Informationen erleichtert.

Wir fragen uns vielleicht: »Wenn man zuerst die spirituellen Wurzeln erreichen sollte, wie kann ein Anfänger diese Wissenschaft meistern, ohne seinen Lehrer korrekt zu verstehen?« Die Antwort ist, dass der Student durch das große Verlangen nach Spiritualität den richtigen Weg findet und dann das Gefühl der Höheren Welten erwirbt. Das erreicht man nur durch das Studium von authentischen Quellen, und wenn man sich von jeglichen weltlichen Ritualen löst.

Kapitel 2

Der Zweck der Kabbala

Kabbalisten behaupten, dass der Zweck der Schöpfung darin liegt, den Geschöpfen Freude und Genuss zu bringen. Der Wille zu genießen (das Gefäß oder die Seele), empfängt Genuss je nach der Intensität seines Verlangens.

Darum ist alles in den Welten Erschaffene nur ein sich verändernder Wunsch, Genuss zu empfangen, und der Schöpfer befriedigt diesen Wunsch. Dieses Verlangen nach Genuss ist der Kern der Schöpfung, spirituell und körperlich, einschließlich allem, was bereits existiert und was sich noch in Zukunft materialisieren wird.

Die Materie ist in ihren Unterscheidungen (Minerale, Pflanzen, Menschen, Farben, Klänge usw.) einfach nur eine unterschiedliche Menge des Willens, Genuss zu empfangen.

Das Licht, das vom Schöpfer ausströmt, belebt und erfüllt diese Materie. Ursprünglich stimmte beides, das Verlangen zu genießen – Gefäß genannt – und das Verlangen, Genuss zu schenken – das Licht genannt –, absolut überein. Das heißt: das Gefäß (Verlangen nach Genuss) hat den größten Genuss erfahren.

Als sich das Verlangen jedoch abschwächte, zogen sich beide, das Gefäß und das Licht, das es füllt, allmählich zurück und entfernten sich immer weiter vom Schöpfer, bis

sie die niedrigste Stufe erreichten, wo sich der Wille zu genießen schließlich materialisierte.

Der einzige Unterschied zwischen der Höheren Welt und der unsrigen liegt in dem Umstand, dass das Gefäß (der Wille, Genuss zu empfangen) in unserer Welt auf seiner niedersten Stufe, genannt »der stoffliche Körper«, existiert.

Vor seiner endgültigen Verkörperung entwickelt sich das Gefäß in vier Phasen, die wiederum in zehn *Sefirot* (Stufen) aufgeteilt sind: *Keter*, *Chochma*, *Bina*, *Chessed*, *Gevura*, *Tifferet*, *Nezach*, *Hod*, *Yessod* und *Malchut*. Diese *Sefirot* bilden Filter, die das Licht hemmen, das der Schöpfer auf die Geschöpfe richtet. Die Aufgabe dieser Filter besteht also darin, das Licht in einem solchen Ausmaß abzuschwächen, dass die Geschöpfe in unserer Welt überhaupt fähig sind, es wahrzunehmen.

Sfirot (Einzahl von *Sefirot*) *Keter* wird auch »die Welt von Adam Kadmon« genannt; *Sfirot Chochma* heißt »die Welt Azilut«; *Sfirot Bina* – »die Welt Briah«; die *Sefirot Chessed* zu *Yessod* – »die Welt Jezira« und *Sfirot Malchut* heißt auch »die Welt Assija«. Die letzte Stufe der Welt – *Assija* – beinhaltet unser Universum (siehe dazu Abbildung 1).

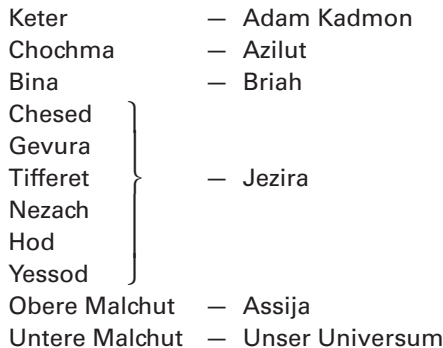


Abbildung 1

Die Kabbala nennt diese Stufe »*Olam ha Seh*« (diese Welt). Sie wird von denjenigen wahrgenommen, die in ihr leben, und da wird das Gefäß, oder der Wille zu genießen, der Körper genannt. Das Licht, »Genuss« genannt, wird als die Kraft des Lebens wahrgenommen.

Obwohl das Licht, das den Körper füllt, vermindert ist, sodass wir seinen Ursprung nicht fühlen, können wir durch das Einhalten der vom Schöpfer gegebenen Gesetze, die in der Kabbala beschrieben sind, unser Selbst vom Egoismus reinigen und allmählich durch die Welten zurück zum Ursprung aufsteigen.

Wenn wir höhere spirituelle Stufen erreichen, empfangen wir größere Anteile an Licht, bis wir die Stufe erreicht haben, auf der wir das ganze Licht empfangen können (uneingeschränkte, ewige Freude), das für uns seit Anbeginn der Schöpfung bestimmt war.

Jede Seele ist von spirituellem Licht umgeben. Obwohl Anfänger des Studiums der Kabbala nicht verstehen können, was sie in den authentischen Quellen studieren, ruft ihr kraftvolles Verlangen nach Verstehen die umgebende Höhere Kraft hervor, und die Einwirkungen dieser Höheren Kraft reinigen und erheben sie.

Wenn vielleicht auch noch nicht in diesem Leben, so wird aber jeder Mensch im nächsten die Notwendigkeit verspüren, Kabbala zu studieren und das Wissen über den Schöpfer zu erlangen.

Von außen umgibt das Licht die Menschenseelen so lange, bis sie eine spirituelle Stufe erreichen, in die das Licht eindringen kann. Das Empfangen des Lichtes hängt nur vom eigenen Verlangen, der Bereitschaft und von der Reinheit unserer Seele ab.

Beim Studium jedoch liest man die Namen der *Sefirot*,

der Welten und spirituellen Handlungen, die mit unserer Seele verbunden sind. So erhält die Seele kleinste Mengen an Licht von außen – ein Licht, das allmählich die Seele reinigt und darauf vorbereitet, spirituelle Energie und Freude zu empfangen.

Kapitel 3

Das Geben der Kabbala

Der große Weise Rabbi Akiva (1. Jahrhundert nach Chr.) sagte: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ist die umfassende Regel von allen spirituellen Gesetzen.«

Wie wir wissen, deutet der Ausdruck »umfassend« auf die Summe seiner Bestandteile. Wenn Rabbi Akiva deshalb von Nächstenliebe (eines der vielen spirituellen Gesetze) und über unsere Aufgaben in Bezug auf die Gesellschaft und auf den Schöpfer selbst als umfassendes Gesetz spricht, dann setzt er voraus, dass all die anderen Gesetze nur wesentliche Bestandteile dieser Regel sind.

Wenn wir jedoch versuchen, dafür eine Erklärung zu finden, dann treffen wir auf eine sogar noch ungewöhnlichere Aussage des Weisen Hillel. Als sein Schüler ihn bat – im folgenden Gleichnis –, »auf einem Fuß stehend, ihn die gesamte Weisheit der Kabbala zu lehren«, entgegnete Hillel: »Alles, was du hasst, das füge auch keinem anderen zu!«

Hillels Antwort lehrt uns, dass der gesamte Zweck und der eigentliche Grund der Existenz der Kabbala derjenige ist, nur ein einziges Gesetz zu verdeutlichen und zu erfüllen:

»Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.« Wie kann ich jedoch jemand anderen so lieben wie mich selbst? Andere zu lieben würde beinhalten, ständig alle Bedürfnisse von allen Menschen zu erfüllen, während ich unfähig bin, selbst mein eigenes Verlangen zu befriedigen! Des Weiteren erklären die Weisen, dass wir die Bedürfnisse anderer *vor* unseren eigenen befriedigen müssen.

Es steht zum Beispiel geschrieben (*Tosfot, Masechet Kidushin*), wenn du ein Kissen hast, dann musst du es deinem Freund geben, oder wenn du nur einen Stuhl hast, jemand anders darauf Platz nehmen soll, während du selbst stehen bleibst oder auf dem Boden sitzt. Anderenfalls wirst du nicht die Anweisung, deinen Nächsten zu lieben, erfüllen. Aber ist das überhaupt eine durchführbare Anforderung? Da »liebe deinen Nächsten wie dich selbst« ein umfassendes Gesetz der Kabbala ist, lassen Sie uns zuerst herausfinden, was die Kabbala ist.

Kabbala lehrt uns, dass die Welt und wir, ihre Bewohner, nur geschaffen wurden, um die Gesetze zu erfüllen, die auf die spirituelle Entwicklung der Menschheit über unserer materiellen Welt abzielen. Auf diese Weise können wir Ähnlichkeit und Einheit mit dem Schöpfer erreichen.

Warum musste uns der Schöpfer jedoch so verdorben erschaffen und gibt uns dann die Kabbala für unsere Korrektur? *Das Buch Sohar* beantwortet diese Frage folgendermaßen: »Derjenige, der das Brot eines anderen isst, schämt sich, in die Augen des Gebers zu sehen.«

Folglich wurde die Welt erschaffen, um uns vor dieser Scham zu bewahren. Indem wir mit unserem eigenen Ego-

ismus kämpfen und ihn korrigieren, werden wir uns unsere zukünftige Welt verdienen.

Um das zu erklären, stellen wir uns folgende Situation vor: Ein reicher Mann trifft seinen armen Freund, den er lange Zeit nicht gesehen hat. Er nimmt ihn mit zu sich nach Hause, versorgt ihn Tag für Tag mit Kleidung und Nahrung. Eines Tages fragt der reiche Mann seinen Freund in der Absicht, ihn zu erfreuen, was er außerdem für ihn tun könne. Die Antwort des armen Mannes lautet: »Ich wünsche mir nur eines: Alles, was du mir aus Barmherzigkeit gibst, möchte ich als Belohnung für meine eigene Arbeit bekommen. Du kannst alle meine Verlangen erfüllen, außer diesem!«

Wir sehen, wie es dem Gebenden unmöglich ist, den Empfangenden von seiner Scham zu befreien. Im Gegenteil, je mehr Gefälligkeiten dem armen Mann erwiesen werden, desto größer ist seine Scham. Das Universum, unser kleiner Planet und die menschliche Gesellschaft (unser Arbeitsplatz) wurden erschaffen, um uns vor diesem Gefühl zu bewahren. Unsere Arbeit ist es, zum Schöpfer mit korrigiertem Verlangen zurückzukehren und eine wohlverdiente Belohnung zu erhalten: die riesengroße Freude von Ewigkeit, Makellosigkeit und Verschmelzung mit dem Schöpfer.

Aber warum fühlen wir uns verlegen und beschämt, wenn wir etwas von einem anderen bekommen? Wissenschaftler kennen das Gesetz von Ursache und Wirkung. Es besagt, dass jede Auswirkung im Wesen ihrer Ursache oder ihres Ursprungs ähnelt. Und alle Gesetze, die bereits an der Quelle gelten, werden auch auf ihre Auswirkung übertragen.

Der Effekt dieses Gesetzes manifestiert sich auf allen Ebenen der Natur: der unbelebten, pflanzlichen, tierischen und der menschlichen. Der Zustand eines jeden Minerals wird durch die Gesetze bestimmt, die es kontrollieren. Was wir erleben, während wir erwachsen werden, ist, woran wir gewöhnt sind und was wir vorziehen. Ähnlich fühlt sich jedes Partikel, das die Auswirkung eines Ganzen darstellt, zu seinem Ursprung hingezogen, und alles, was in der Wurzel abwesend ist, wird von ihrem Resultat abgelehnt und verneint.

Da der Schöpfer der Natur entsprechend die Wurzel und die Quelle von allem ist, was erschaffen wurde, nehmen wir alle geltenden Gesetze in Ihm als angenehm wahr und halten alles, was in Ihm abwesend ist, für absolut fremd und unattraktiv. Zum Beispiel mögen wir Ruhe und lehnen Bewegung so sehr ab, dass wir uns nur zu einem Zweck bewegen, um wieder Ruhe zu erreichen. Der Grund dafür besteht darin, dass die Wurzel (der Schöpfer), von der wir alle abstammen, absolut regungslos ist. Folglich steht jegliche Bewegung unserer Natur konträr gegenüber.

Wir werden als absolute Egoisten geboren, wachsen als solche auf und kümmern uns nur um uns selbst. Egoistisch zu sein macht den Unterschied zwischen uns und dem Schöpfer aus, der alle Natur belebt. Da wir jedoch unter den Einfluss der Gesellschaft fallen, beginnen wir das Bedürfnis nach gegenseitiger Hilfe zu verstehen, obgleich deren Ausmaß und Richtung vom Niveau der Entwicklung der Gesellschaft abhängig ist.

Durch die Erschaffung unseres kranken Willens (schlechte Neigung) und indem er uns die Kabbala als ein Gegen-

gewicht gibt, ermöglicht uns der Schöpfer, die Erscheinungsform des Egoismus zu beseitigen und Freude ohne Scham zu erreichen.

Es gibt zwei Arten von Gesetzen in der Kabbala: Die einen beziehen sich auf unsere Mitmenschen und die anderen auf den Schöpfer. Beide sind jedoch gleichermaßen dazu gedacht, uns dem Schöpfer ähnlich zu machen. Es ist absolut unwichtig für uns, ob wir nun dem Schöpfer oder anderen Menschen zuliebe handeln. Das ist so, weil alles, was die Schranken unseres Egoismus übersteigt, überhaupt nicht wahrnehmbar ist.

Jede Bewegung, die wir einem anderen zuliebe machen, geschieht letzten Endes aus reinem Eigennutz. Es ist absolut unmöglich, irgendeine physische oder gedankliche Bewegung zu machen ohne die Absicht, doch wenigstens etwas Gewinn daraus zu ziehen. Dieses Gesetz der Natur ist als »absoluter Egoismus« bekannt. Nur durch das Befolgen der spirituellen Gesetze ist der Zustand von selbstloser Liebe für andere zu erreichen. Diejenigen, welche die Gesetze der Kabbala nicht befolgen, haben keine Möglichkeit, die Schranken des »absoluten Egoismus« zu übersteigen.

Gemäß der Kabbala sind die Gesetze, welche die sozialen Beziehungen regeln, wichtiger als diejenigen, welche die Beziehung zum Schöpfer regeln. Der Grund dafür ist, dass wir, wenn wir diese Gesetze unter sich verändernden sozialen Umständen befolgen, dann fähig sind, uns selbst effektiv und in die gewünschte Richtung zu korrigieren.

Jetzt können wir Hillels Antwort an seinen Schüler verstehen: Die Hauptsache ist es, unseren Nächsten zu lieben.

Alle übrigen sind lediglich untergeordnete Gesetze, diejenigen eingeschlossen, die unsere Beziehung zum Schöpfer betreffen. Tatsächlich ist eine Verschmelzung mit Ihm erst möglich, wenn wir die Liebe für den anderen erreicht haben. Folglich wies uns der ehrwürdige Weise mit »liebe deinen Nächsten« den sichersten und schnellsten Weg, um die Kabbala zu meistern.

Man stelle sich nun eine Nation vor, deren Bevölkerungszahl in die Millionen geht und in der jeder Einzelne voller Liebe und freimütig danach strebt, jedem anderen Mitglied der Gesellschaft zu helfen und jedes seiner Verlangen zu befriedigen. Zweifellos müsste sich kein einziges Mitglied dieser Gesellschaft Sorgen um sich selbst machen oder Angst vor der Zukunft haben. Tatsächlich würden Millionen von liebenden Menschen ständig über ihre Interessen wachen und sich ihrer annehmen.

Da diese Nation jedoch von ihren Mitgliedern abhängig wäre, würde eine Verletzung der Pflichten gegenüber den Mitmenschen ein Vakuum in der Gesellschaft hervorrufen, weil für irgendjemand die Hilfe ausbleiben würde. Je öfter die Gesetze übertreten werden, desto stärker wird die Regel verletzt, an die sich jedes Mitglied verpflichtend hält. Alle sind gleichermaßen füreinander verantwortlich, für die Einhaltung der Gesetze wie auch deren Verletzung.

Ein anderer ehrwürdiger Weiser, Elazar, der Sohn von Rashbi (Rabbi Shimon Bar-Yochai, der Autor des *Sohar*), hat eine sogar noch größere Überraschung für uns parat. Er sagt, dass nicht nur jede Nation, sondern die ganze Menschheit, jedes einzelne Lebewesen verantwortlich füreinander ist. Elazar erklärt, dass alle Nationen diese Regel einhalten

werden müssen und indem dies geschieht, wird die ganze Welt korrigiert werden. Die Welt kann nicht vollständig korrigiert und auf eine höhere Stufe gehoben werden, bevor nicht jeder das umfassende Gesetz des Universums bereitwillig anerkennt und anwendet.

Kapitel 4

Perfektion und die Welt

Wie wir bereits wissen, liegt das Wesentliche des Gesetzes des Schöpfers in der Liebe, in maximaler Aufmerksamkeit und im Mitgefühl für alle Mitglieder der Gesellschaft wie auch für sich selbst. Lassen Sie uns sehen, ob wir das Gesetz des Schöpfers allein aus dem Glauben heraus akzeptieren, oder ob es auch hier eines Praxistests bedarf.

Ich hoffe, dass die Leser meine Geringschätzung von inhaltsloser Philosophie verstehen werden, weil ganze Strukturen aufgrund haltloser Schlussfolgerungen erbaut und völlig unfundierte Trugschlüsse dargestellt werden. Unsere Generation hat viele solcher Philosophien gesehen, die in die Praxis umgesetzt wurden. Wenn grundlegende theoretische Annahmen sich als fehlerhaft erweisen, dann stürzt die ganze Theorie in sich zusammen und kann so für Millionen von Menschen Leid bringen.

Könnte es unser Wunsch sein, das Gesetz des Schöpfers durch die Untersuchung der Welt und ihrer Gesetze auf der Basis von Daten aus der Praxis zu erfüllen? Wenn wir die in der Natur bestehende Ordnung betrachten, dann sind wir von der Präzision ihrer Herrschaft sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makroebene beeindruckt. Lassen

Sie uns zum Beispiel die Geschöpfe betrachten, die uns am nächsten stehen – die Menschen. Eine Zelle, die vom Vater kommt und an einer verlässlichen und schon vorbereiteten Stelle der Mutter ankommt, enthält alles Notwendige für ihre Entwicklung, bis sie in diese Welt austritt. Nichts kann sie gefährden, bis sie ihre Existenz als ein eigenständiger Organismus beginnt.

Wenn sie austritt, erweckt die Natur sorgsam die notwendigen Gefühle in den Eltern, um dem Kind absolutes Vertrauen mit ihrer Liebe und Fürsorge zu geben. Menschen, genauso wie Tiere und Pflanzen, vermehren sich und sorgen sich dann um die Entwicklung ihrer Nachkommen.

Es besteht jedoch ein dramatischer Widerspruch zwischen der Art, wie die Natur für die Geburt sorgt, und der frühzeitigen unabhängigen Entwicklung einer Spezies und ihrem späteren Kampf ums Überleben. Dieser markante Widerspruch in der Art und Weise, wie die Welt regiert wird, der auf allen Stufen des Lebens existiert, hat den menschlichen Verstand seit dem Altertum gefesselt und einige Theorien hervorgebracht:

Evolution: Diese Theorie hält es für irrelevant, den oben erwähnten Widerspruch zu erklären. Der Schöpfer hat die Welt erschaffen und herrscht über alles. Er ist gefühllos, unfähig zu denken und erschafft eine Spezies gemäß physikalischer Gesetze. Die erschaffene Spezies entwickelt sich im Einklang mit der Evolution, was bedeutet, dass sie den rauen Gesetzen des Überlebens folgt. Diese Theorie bezieht sich auf den Schöpfer als »Natur« und betont dabei ihre Gefühllosigkeit.

Dualismus: Da die bemerkenswerte Weisheit der Natur bei Weitem die Fähigkeiten der Menschheit übertrifft, ist es unmöglich, einen zukünftigen Organismus ohne ein Feedback zu berechnen und zu entwickeln. Der Geber (die Natur) sollte auch einen Verstand, ein Gedächtnis und Gefühl aufweisen. Allerdings kann nicht behauptet werden, dass jede Stufe der Natur durch bloße Veränderung bestimmt wird.

Diese Theorie kommt zu der Schlussfolgerung, dass zwei Kräfte existieren – positive und negative – und beide Verstand und Gefühle aufweisen. Folglich sind diese Kräfte in der Lage, alles, was sie erschaffen, mit diesen Fähigkeiten auszustatten. Die Entwicklung dieser Theorie führte zu der Entstehung einiger anderer Theorien.

Polytheismus: Die Analyse der Handlungen der Natur und die Aufspaltung ihrer Kräfte gemäß ihrem Charakter brachte die Religionen hervor (solche wie die der antiken Griechen), die eine Anordnung von Gottheiten beinhalten, von welchen jede durch eine bestimmte Kraft regiert wurde.

Abwesenheit von Herrschaft: Mit dem Aufkommen von präzisen Instrumenten und neuen Methoden hat die Forschung vor Kurzem eine enge Verbindung zwischen allen Teilen der Welt entdeckt. Deshalb wurde die Theorie einer Vielzahl von Kräften verworfen und durch eine Annahme über eine weise, vereinigte Kraft ersetzt, die die Welt lenkt. Weil die Menschheit im Vergleich zu der Größe dieser Kraft aber so unbedeutend ist, bleiben wir ohne Aufsicht.

Unglücklicherweise leidet die Menschheit trotz der Vielzahl an Theorien über die Erschaffung und Herrschaft dieser Welt weiter. Es ist unbegreiflich, warum die Natur in der Gebärmutter und in der frühen Kindheit so sanftmütig und im Erwachsenenalter so rücksichtslos ist, wo wir allem Anschein nach ihre Hilfe sogar noch mehr brauchen. Da stellt sich die Frage: Sind nicht wir der Grund für die Grausamkeit der Natur gegenüber der Welt?

Alle Handlungen der Natur sind untereinander verbunden. Folglich stören wir durch die Verletzung eines ihrer Gesetze die Balance des gesamten Systems. Es ist unwichtig, ob wir von der Natur als einer herzlosen und absichtslosen Führerin oder als einem Schöpfer mit einem Plan, einem Ziel und Weisheit sprechen. Wir existieren in einer Welt mit bestimmten Gesetzen und durch ihre Verletzung werden wir mit einer verdorbenen Umgebung, einer verdorbenen Gesellschaft und einem ebensolchen Selbst bestraft. Da die Gesetze der Natur Hand in Hand gehen, könnte die Verletzung eines dieser Gesetze außerdem dazu führen, dass wir einen unerwarteten, herben Schlag aus einer anderen Richtung erleiden müssen.

Die Natur oder der Schöpfer (was eigentlich das Gleiche ist) beeinflussen uns durch bestimmte Gesetze, an die wir uns halten, da sie uns notwendigerweise als objektiv und verbindlich erscheinen. Wir müssen die Gesetze der Natur verstehen, denn ihre Missachtung verursacht letztlich all unsere Leiden.

Es ist allgemein bekannt, dass Menschen soziale Lebewesen sind. Ohne die Unterstützung anderer in der Gesellschaft können wir nicht überleben. Deshalb wird jemand,

der sich dafür entscheidet, sich von der Gesellschaft zu isolieren, einem Leben voller Leiden ausgesetzt sein, weil dieser Mensch unfähig sein wird, für seine Bedürfnisse aufzukommen.

Die Natur verpflichtet uns, zusammenzuleben und durch die Kommunikation mit anderen zwei Handlungen auszuführen: alles Nötige von der Gesellschaft zu bekommen und der Gesellschaft das Produkt unserer Arbeit zu geben. Die Verletzung einer dieser Regeln stört die Balance in der Gesellschaft und zieht deshalb die Bestrafung seitens der Gesellschaft nach sich.

Im Fall von übermäßigem Empfangen (wie z. B. Diebstahl) folgt die Strafe der Gesellschaft auf dem Fuße. Sollte ein Mensch es ablehnen, der Gesellschaft zu dienen, folgt die Bestrafung in der Regel überhaupt nicht oder steht nicht im direkten Bezug zu dem Verstoß. Deshalb wird die Bedingung, die einen Menschen verpflichtet, der Gesellschaft einen Dienst zu erweisen, üblicherweise ignoriert. Die Natur jedoch handelt wie ein unvoreingenommenes Gericht und bestraft die Menschheit gemäß ihrer Entwicklung.

Die Kabbala behauptet, dass die Abfolge der Generationen in der Welt lediglich das Erscheinen und Verschwinden von eiweißhaltigen Körpern ist, wohingegen die Seele, die das »Ich« ausmacht, ihren Träger wechselt, ohne verloren zu gehen. Der Kreislauf der konstanten und begrenzten Anzahl der Seelen und ihr Abstieg in unsere Welt mit dem Auftreten in neuen Körpern versorgt uns mit neuen Generationen von Menschen. Deshalb werden in Bezug auf die Seelen alle Generationen von der ersten bis zur letzten als

eine Generation bezeichnet. Es ist unwichtig, wie oft auch immer jede Seele durch verschiedene Körper geht. So wie das Schneiden der Haare oder der Fingernägel keine Auswirkung auf das Leben des Körpers hat, so hat auch der Tod des Körpers absolut keine Auswirkung auf die Seele.

Durch die Erschaffung der Welten und deren Übergabe an uns hat der Schöpfer ein Ziel vor uns gestellt: seine Stufe zu erreichen und mit Ihm eine Bindung durch das Erklimmen der Welten, die Er erbaute, einzugehen. Die Frage ist, ob sich die Gesellschaft verpflichtet fühlen müsste, Seinen Willen zu erfüllen.

Die Kabbala enthüllt ein vollständiges, abgeschlossenes Bild von der Herrschaft des Schöpfers über uns. Deshalb wird jeder von uns und die gesamte Menschheit, willentlich oder angespornt durch Leiden, in diesem Leben oder in einem darauffolgenden von physikalischen, sozialen und ökonomischen Faktoren beeinflusst, den Sinn der Schöpfung als unsere Lebensaufgabe akzeptieren zu müssen.

Schlussendlich werden alle ein einheitliches Ziel erreichen. Der einzige Unterschied liegt im Weg: Ein Mensch, der bereitwillig und bewusst dem Ziel entgegenstrebt, gewinnt zweierlei – er spart Zeit und erlebt anstelle von Leiden Freude und Verschmelzung mit dem Schöpfer.

Die Schwere der Situation liegt darin, dass die Menschheit sich noch nicht die Katastrophen vorstellen kann, die vor ihr liegen. Das Ziel wurde festgesetzt, und die Gesetze des Universums sind unveränderbar. Tägliche persönliche Leiden und zyklische globale Krisen werden allen von uns die Notwendigkeit bewusst machen, die Gesetze des Schöpfers

zu befolgen. Wir müssen den Egoismus und den Neid auslö-
schen und an deren Stelle Mitgefühl, gegenseitige Hilfe
und Liebe entwickeln.

Kapitel 5

Der freie Wille

Das Konzept der Freiheit bestimmt unser gesamtes Leben. Tiere in Gefangenschaft entwickeln im Allgemeinen Krankheiten und können dadurch sogar sterben: ein sicheres Anzeichen dafür, dass die Natur jegliche Form von Knechtschaft ablehnt. Nicht durch Zufall versuchte die Menschheit jahrhundertlang ein bestimmtes Maß an Freiheit mit Blutvergießen und Schlachten zu erreichen.

Selbst dann haben wir nur eine ziemlich vage Vorstellung von Freiheit und Unabhängigkeit. Wir nehmen an, dass jeder ein inneres Bedürfnis nach Freiheit und Unabhängigkeit besitzt und diese uns nach Belieben zur Verfügung stehen. Wenn wir unsere Handlungen jedoch sorgfältig überprüfen, werden wir feststellen, dass wir **gezwungenermaßen** handeln und in keiner Weise einen freien Willen haben.

Solch eine Behauptung bedarf einer Erklärung: Äußerlich wird ein Mensch von zwei Zügeln geleitet – Genuss oder Schmerz (auch als »Freude« oder »Leiden« definiert).

Tiere haben keine freie Wahl. Der Vorteil der Menschheit gegenüber den Tieren besteht darin, dass Menschen es be-

wusst vorziehen, Schmerz auszuhalten, wenn sie glauben, dass sie am Ende Genuss erwartet. Deshalb stimmt ein kranker Mensch einer schmerzhaften Operation zu und hofft dabei, dass dadurch seine Gesundheit verbessert wird.

Diese Wahl ist jedoch lediglich eine pragmatische Berechnung, bei welcher der in Aussicht stehende Genuss mit dem gegenwärtigen Schmerz verglichen wird. Dies ist eine reine Kalkulation, eine einfache mathematische Rechnung, bei der der Betrag der Leiden vom zukünftigen Genuss abgezogen wird, und die Differenz diktiert die Wahl. Wenn der erreichte Genuss geringer als der erwartete Genuss ist, leidet der Mensch, statt Freude zu verspüren.

Die Anziehungskraft des Genusses und das Zurückweichen vor Schmerz ist die einzige Kraft, die die Menschen, Tiere und sogar die Pflanzen kontrolliert. Alle lebenden Kreaturen auf allen Stufen und Niveaus des Lebens werden davon beherrscht. Folglich gibt es in diesem Sinne keinen Unterschied zwischen ihnen, weil der freie Wille nicht von Intelligenz abhängig ist.

Des Weiteren ist sogar die Auswahl der *Art* des Genusses zwingend erforderlich und hängt nicht von unserer freien Wahl ab. Unsere Auswahlmöglichkeit wird stattdessen von den Normen und Geschmäckern der Gesellschaft diktiert und nicht durch die eigene freie Wahl. Daraus folgt, dass es so etwas wie ein unabhängiges Individuum, das die persönliche Freiheit in seinen Handlungen hat, nicht gibt.

Menschen, die an eine Höhere Herrschaft glauben, erwarten für ihre Handlungen in der nächsten Welt eine Belohnung oder Bestrafung. Atheisten erwarten sie in dieser Welt. Weil sie Belohnung oder Bestrafung für ihre Hand-

lungen erwarten, denken sie, dass sie einen freien Willen besitzen.

Die Wurzel dieses Phänomens liegt im Gesetz von Ursache und Wirkung, das die Natur als Ganzes und jedes Lebewesen im Besonderen beeinflusst. Alle vier Arten der Schöpfung – unbelebt, pflanzlich, tierisch und menschlich – werden ständig durch das Gesetz von Ursache und Wirkung beeinflusst. Jeder ihrer Zustände wird durch äußere Einflüsse in Bezug auf das vorbestimmte Ziel berechnet, das von ihnen gewählt wurde und das ihr zukünftiger Zustand ist.

Jedes Objekt auf der Welt entwickelt sich permanent weiter, vorausgesetzt, dass es konstant seine vorhergehenden Formen hinter sich lässt und sich eine neue unter dem Einfluss von vier Faktoren aneignet:

1. Ursprung
2. Evolution, die von seiner eigenen Natur her stammt und deshalb unveränderlich ist
3. Evolution, die sich unter dem Einfluss von äußeren Faktoren verändert
4. Evolution und Umformung der externen Faktoren

Der erste Faktor ist der Ursprung, oder der Urstoff – die vorherige Form des Objekts. Weil jedes Objekt ständig seine Form ändert, wird jede vorhergehende Form als »anfänglich« in Bezug auf die darauffolgende Form bestimmt. Die inneren Eigenschaften hängen nur vom Ursprung ab, definieren nur die anfängliche Form und bilden ihren Hauptbestandteil – die individuelle Information, das Gen oder die Eigenschaft.

Der zweite Faktor ist die Reihenfolge der Entwicklung von Ursache und Wirkung, die vom Ursprung des Objektes abhängig ist. Diese Anordnung ändert sich nicht. Nehmen wir zum Beispiel ein Weizenkorn, das in der Erde verfault und daraus folgend einen neuen Trieb hervorbringt. Das Weizenkorn verliert seine ursprüngliche Form, das heißt, es verschwindet vollständig und erhält die neue Form eines Triebs, der eine neue Anfangsform produzieren wird. Ein Weizenkorn als solches ist sein Ursprung. Nur die Anzahl der Getreidekörner und möglicherweise ihre Qualität (Größe und Geschmack) könnten sich verändern. Die Beschaffenheit von Ursache und Wirkung kann somit beobachtet werden, wobei alles vom Ursprung des Objekts abhängig ist.

Der dritte Faktor ist die Verbindung von Ursache und Wirkung im vorhergehenden Gegenstand, welcher die Eigenschaften des Objekts nach Kontakt mit äußeren Kräften verändert. Folglich verändern sich die Qualität und Quantität des Getreidekorns, weil zusätzliche Faktoren (Erde, Wasser, Sonne) auftreten, um die Eigenschaften des Urstoffes zu ergänzen.

Weil sich die Kraft des Ursprungs gegenüber den zusätzlichen Faktoren durchsetzt, können diese Änderungen die Qualitäten des Getreidekorns verändern, aber nicht die Spezies selbst, wie beispielsweise ein Weizenkorn in ein Gerstenkorn zu verwandeln. Der dritte Faktor ist wie der zweite, der innere Faktor des Objekts. Im Gegensatz zum zweiten Faktor jedoch kann er sich qualitativ und quantitativ verändern.

Der vierte Faktor ist die Verbindung von Ursache und Wirkung zwischen den Kräften, die außen handeln, wie zum Beispiel der Zufall, die Elemente der Natur und die Umgebung. Größtenteils beeinflussen diese vier Faktoren zusammen jedes individuelle Objekt.

Der erste Faktor (Ursprung) ist für uns wesentlich, weil wir die Nachkommen unserer Eltern sind. Als ihr Nachwuchs sind wir (in gewisser Weise) ihre Kopien, das bedeutet, dass sich nahezu alle Eigenschaften der Eltern und Großeltern in ihren Kindern zeigen. Die Konzepte und das Wissen, das von den Vorfahren erlangt wurden, manifestieren sich in den Nachkommen als Gewohnheiten und Eigenschaften, sogar auf einer unbewussten Stufe. Die verborgenen Kräfte der Vererbung bewirken alle Handlungen der Nachfahren und werden von Generation zu Generation weitergegeben.

Viele Neigungen, die an Menschen beobachtet werden können, treten auf: Glaube, Kritik, materieller Komfort, Geiz oder Bescheidenheit. Keine von ihnen ist eine erarbeitete Eigenschaft, sondern eher das Erbe von nahen und entfernten Vorfahren, das in den Gehirnen des Nachwuchses gespeichert wurde.

Weil wir automatisch die erhaltenen Eigenschaften von unseren Vorfahren erben, ähneln diese Eigenschaften einem Getreidekorn, das seine Form in der Erde verliert. Einige der erworbenen Eigenschaften äußern sich in uns jedoch auf entgegengesetzte Weise.

Weil sich der vorhergehende Gegenstand in Kräften ohne äußere Form zeigt, kann dieser Gegenstand gute und schlechte Eigenschaften tragen.

Die drei anderen Faktoren beeinflussen uns ebenfalls. Die Reihenfolge von Ursachen und ihren Folgen, die sich aus ihrem Ursprung (2. Faktor) ergeben, ist unveränderbar. Ein Getreidekorn verfault unter dem Einfluss der Umgebung und verändert seine Form allmählich, bis ein neues Getreidekorn entsteht. Der erste Faktor erhält die Form des Urstoffes, und der Unterschied zwischen der vorhergehenden Pflanze und dem neuen Trieb zeigt sich nur in Quantität und Qualität.

Durch seine Geburt gerät ein Mensch gegen seinen Willen unter den Einfluss der Gesellschaft und nimmt deren Charakter und Eigenschaften an. Folglich werden die geerbten Neigungen unter dem Einfluss der Gesellschaft umgeformt.

Der dritte Faktor basiert auf dem Einfluss der Umgebung. Jeder von uns weiß, wie unsere Geschmäcker und Sichtweisen von dem Einfluss der Gesellschaft umgekehrt werden können. So etwas kann auf den unbelebten, pflanzlichen oder belebten Stufen der Natur nicht vorkommen, sondern geschieht nur bei den Menschen.

Der vierte Faktor ist der direkte und indirekte Einfluss von negativen externen Faktoren (Probleme und Angst), die nichts mit der fortlaufenden Anordnung der Entwicklung des Urstoffes zu tun haben.

All unsere Gedanken und Handlungen hängen von diesen vier Faktoren ab und diktieren unsere gesamte Lebensweise. Wir befinden uns unter dem Einfluss dieser vier Faktoren wie Ton in den Händen eines Töpfers. Wir sehen deshalb, dass es keine Freiheit im Verlangen gibt, dass alles nur vom

Zusammenspiel zwischen diesen vier Faktoren abhängig ist und wir darüber keine Kontrolle haben können. Keine wissenschaftliche Theorie gibt eine Antwort auf die Frage, wie das Spirituelle die Materie von innen heraus beeinflusst und wer oder was zwischen dem Körper und der Seele vermittelt.

Die Kabbala sagt, dass all das, was jemals in allen Welten erschaffen wurde, nur aus dem Licht und dem Gefäß, das davon erfüllt wird, besteht. Die einzige Schöpfung ist das Gefäß, welches das direkt vom Schöpfer kommende Licht bekommen will. Dieser Wille, das Licht zu empfangen, das dem Gefäß Leben und Genuss bringt, sind die spirituellen und die körperlichen Substanzen, die von der Intensität des Verlangens abhängig sind.

Die Unterschiede im Wesen, der Qualität und Quantität unter allen erschaffenen Wesen liegen nur am Ausmaß des Verlangens, welches entsprechend mit dem Licht, das vom Leben schenkenden Schöpfer kommt, erfüllt wird.

All das trennt ein Objekt von einem anderen und verursacht Farben, Substanzen, Wellen und andere unterscheidende Faktoren, die von der Kapazität des Verlangens zu empfangen abhängig sind und somit vom Betrag des Lichts, welches das Verlangen füllt. Mit anderen Worten ergibt das Verlangen in einer bestimmten Größe die Form eines Minerals. Andere Ausmaße des Verlangens formen Flüssigkeiten, Farben oder Wellen. Alles hängt von der Position auf der Skala des Verlangens ab, während der Betrag des Lichts, das uns alle und die ganzen Welten umgibt, immer gleich und unveränderlich ist.

Jetzt können wir die Frage über die Freiheit des Einzelnen beantworten. Da wir bereits verstanden haben, dass das Individuum aus dem Willen besteht, eine bestimmte Menge des Lichts vom Schöpfer zu empfangen, hängen alle Charaktereigenschaften, die speziell in diesem Verlangen auftreten, nur von der Intensität dieses Verlangens ab, also von der Kraft der Anziehung des Lichts.

Die Anziehungskraft, die uns zwingt, um unser Überleben zu kämpfen, nennen wir für gewöhnlich »Ego«. Wenn wir ein Verlangen oder ein Bestreben des Egos zerstören, dann verweigern wir ihm die Möglichkeit, sein potenzielles »Gefäß« zu verwenden, dessen Erfüllung sein vom Schöpfer gegebenes Recht ist.

Wir erhalten all unsere Ideen durch den Einfluss unserer Umgebung, so wie sich ein Getreidekorn nur in seiner Erde – in der ihm passenden Umgebung – entwickelt. Folglich ist die einzige Freiheit, die wir im Leben haben, die Freiheit, unsere Gesellschaft, unseren Freundeskreis auszuwählen. Durch die Veränderung unserer Umgebung verändern wir gezwungenermaßen unsere Sichtweise, da ein Individuum lediglich ein Abdruck oder ein Produkt seiner Umgebung ist.

Menschen, die das begreifen, schließen daraus, dass es keine Freiheit des Willens gibt, weil der Mensch das Produkt seiner gesellschaftlichen Umgebung ist und die Gedanken eines Menschen nicht seinen Körper lenken. Vielmehr wird die externe Information im Speicher des Gehirns eingelagert. Und wie ein Spiegel reflektiert das Gehirn lediglich alles, was in der Umgebung erscheint.

Unser Ursprung ist unser grundlegendes und elementares Material. Wir erben unsere Bestrebungen und Neigungen, und diese Erbmasse ist das Einzige, was einen Menschen vom anderen unterscheidet. Jeder wird von der Gesellschaft anders beeinflusst. Deshalb werden wir niemals zwei identische Menschen finden.

Man sollte wissen, dass dieser Urstoff der wahre Reichtum eines Individuums ist und dass man nicht versuchen sollte, dies zu verändern. Denn durch die Entwicklung seiner einzigartigen Charaktereigenschaften wird ein Mensch erst eine Persönlichkeit.

Ein Mensch, der deshalb auch nur einen einzigen Impuls oder eine Bestrebung abschafft, erzeugt Leere in der Welt. Dieser Impuls oder diese Bestrebung wird niemals in einem anderen Körper wiederholt werden. Daraus können wir ersehen, was für ein Verbrechen »zivilisierte Nationen« begehen, wenn sie anderen Nationen ihre Kultur aufzwingen und deren Grundideen zerstören.

Ist es dennoch möglich, in einer Gesellschaft völlig individuelle Freiheit sicherzustellen? Es ist doch eindeutig, dass die Gesellschaft ihren Mitgliedern Gesetze, Beschränkungen und Normen auferlegen muss, um einigermaßen reibungslos funktionieren zu können. Daraus folgt, dass sich ein Mensch im ständigen Kampf mit seiner Gesellschaft befindet. Hieraus ergibt sich ein noch weitaus verschärfter Punkt: Wenn die Mehrheit das Recht hat, die Regeln der Gesellschaft zu diktieren und die Massen immer weniger entwickelt sind als die am höchsten entwickelten Menschen in der Gesellschaft, dann würde dies Rückschritt anstatt Fortschritt verursachen.

Wenn die Gesellschaft ihre Gesetze in Übereinstimmung mit den spirituellen Gesetzen festlegt, dann entsteht für diejenigen, die diese Gesetze befolgen, die Möglichkeit, als Einzelner mit dem Schöpfer zu verschmelzen. Das ist deswegen so, weil diese Gesetze die natürlichen Gesetze der Herrschaft über die Welt und der Gesellschaft sind. Wenn eine Gesellschaft ihre eigenen Gesetze erschafft, die im Widerspruch zu den Gesetzen der spirituellen Natur stehen, dann werden diejenigen, die die spirituellen Gesetze befolgen, ihre maximale Entwicklung erreichen.

Entsprechend ihrer zielgerichteten Herrschaft müssen wir die Gesetze der Natur einhalten, damit sich die Gesellschaft und ihre Mitglieder in die richtige Richtung entwickeln werden. Die Kabbala schreibt vor, dass wir alle Entscheidungen gemäß der Meinung der Gesellschaft treffen. Die Kabbala zeigt uns, dass wir im täglichen Leben die Meinung der Mehrheit akzeptieren und in der spirituellen Entwicklung der Meinung der entwickelten Menschen folgen müssen.

Diese Regel wird das »natürliche Gesetz der Herrschaft« genannt. Alle Regeln und Gesetze der Wissenschaft der Kabbala bestehen aus den Gesetzen der Herrschaft der Natur. Wenn man die Verbindungen der Gesetze, die unsere Welt von oben nach unten beeinflussen, mit Hilfe der Kabbala studiert, wird klar, dass es ein ganz natürliches Gesetz ist, dass die Mehrheit die Gesellschaft beeinflusst.

Kapitel 6

Das Wesentliche und der Zweck der Kabbala

Was ist das Wesentliche der Kabbala?

Ist der Zweck der Kabbala auf das Leben in dieser oder einer zukünftigen Welt gerichtet?

Wer zieht Nutzen aus der Kabbala, der Schöpfer oder Seine Geschöpfe?

Kabbalisten, die den Schöpfer erreichen, fühlen, dass Er absolut gütig ist. Sie behaupten, dass Er keinem in der Welt auch nur den geringsten Schmerz zufügen kann, weil in Ihm der Wille, für sich selbst zu empfangen, der jede unangenehme Wahrnehmung verursacht, abwesend ist.

Aus einem Grund nur fügen wir anderen Schaden zu: Wir wollen unseren eigenen Drang nach etwas befriedigen. Wenn dieses Gefühl den Menschen nicht ständig im Griff hätte, gäbe es kein Fundament für das Übel in der Welt. Da wir den Schöpfer als absolut perfekt und vollständig wahrnehmen, führt die Abwesenheit des Verlangens zu »bekommen« in Ihm zur Abwesenheit von irgendetwas Schlechtem in Ihm.

Wenn das der Fall ist, müsste Er uns gegenüber als absolut gütig erscheinen. Ein Gefühl, das jeden von uns in Momen-

ten von Glück, Freude und Erfüllung ergreift. Da jedoch alles, was wir fühlen, vom Schöpfer kommt, müssten alle seine Geschöpfe nur Gutes und Güte fühlen ... Und was fühlen wir jedoch stattdessen?!

Die Gesamtheit der Natur besteht aus vier Stufen: unbelebt, pflanzlich, tierisch und menschlich. Jede Stufe durchlebt eine zielgerichtete Entwicklung: langsames, allmähliches, Ursache und Wirkung gebundenes Wachstum. Dies entspricht einer Frucht, die an einem Baum wächst und am Ende ihrer Reife wohlschmeckend und essbar wird.

Doch wie viele Zwischenstadien musste die Frucht von Anfang bis Ende ihres Wachstums durchlaufen? Diese Phasen enthüllen nichts über den Endzustand der Frucht, an dem sie süß und saftig wird. Vielmehr geschieht das Gegenteil: So gut, wie die reife Frucht auch am Ende ist, so bitter und hart ist sie während ihrer Reifung.

Das Gleiche gilt für die Welt der Tiere: Das Fassungsvermögen eines Tieres ist in der Reife begrenzt, aber während es wächst, sind seine Beschränkungen unauffällig im Vergleich zu denen eines Kindes. Zum Beispiel hat das einen Tag alte Kalb alle Eigenschaften eines ausgewachsenen Bullen. Dann hört seine Entwicklung praktisch auf, im Gegensatz zu den Menschen, die sich in ihren besten Jahren Intelligenz aneignen, aber während der ersten Lebensjahre vollkommen hilflos und bemitleidenswert sind.

Der Unterschied ist so beachtlich, dass jemand, der mit unserer Welt nicht vertraut ist, daraus schließen würde, dass aus einem Kind nichts Wertvolles werden wird. Wo hingegen das Kalb mindestens zu einem neuen Napoleon heranwachsen könnte.

Als eine Regel stehen Zwischenzustände im Gegensatz zum endgültigen Ergebnis. Deshalb wird nur jemand, der das Endergebnis kennt, die abstoßende Form des Objekts während seiner Entwicklung akzeptieren und verstehen. Folglich ziehen Menschen, die das Endergebnis nicht abzusehen vermögen, oft die falschen Schlüsse.

Tatsächlich sind die Wege der Herrschaft des Schöpfers über unsere Welt zielgerichtet und zeigen sich erst am Ende der Entwicklung. In Seiner Einstellung uns gegenüber wird der Schöpfer von dem Prinzip des »absolut Guten« geleitet, ohne eine Spur des Bösen. Und der Zweck Seiner Herrschaft beweist sich in unserer allmählichen Entwicklung. Letztendlich werden wir fähig sein, all die Güte zu erhalten, die für uns vorbereitet wurde. Sicher wird dieses Ziel in Übereinstimmung mit Seinem Plan erreicht werden.

Zwei Wege der Entwicklung in richtiger Richtung sind für uns vorbereitet:

1. Ein Weg des Leidens, der uns nötigt, davon loszukommen. Wir sehen das Ziel nicht und sind gezwungen, vor dem Schmerz zu fliehen. Dieser Weg wird »unbewusste Entwicklung« genannt, oder der »Weg des Leidens«.
2. Der Weg von bewusster, schmerzloser und schneller spiritueller Entwicklung, wenn wir die kabbalistische Methode verfolgen, die eine schnelle Erreichung des wünschenswerten Resultats ermöglicht.

Der Zweck von all den Gesetzen zur Entwicklung unter Benutzung der Methode der Kabbala ist der, das Gute und das Böse in uns wahrzunehmen. Wenn wir den spirituellen Gesetzen folgen, können wir uns selbst von all dem Übel

befreien. Das ist deswegen so, weil die Entwicklung eines Menschen eine entweder tiefere oder oberflächlichere Wahrnehmung des Bösen sowie ein kraftvolleres oder ein schwächeres Verlangen nach der Befreiung davon erzeugt.

Die Quelle allen Übels ist unser Egoismus, da dieser der Natur des Schöpfers, der uns nur mit guten Eigenschaften beschenken möchte, entgegengesetzt ist. Da all das, was wir als angenehm empfinden, von Ihm selbst kommt, wird die Nähe zum Schöpfer als angenehm wahrgenommen und die Stufe der Entfernung von Ihm wird proportional entsprechend als Leiden wahrgenommen.

Da der Schöpfer Egoismus hasst, verabscheuen die Menschen je nachdem, wie weit sie in ihrer Entwicklung sind, den Egoismus ebenso. Die Einstellungen gegenüber dem Egoismus sind breit gefächert. Von der Hinnahme des Egoismus als normal bei einem spirituell unterentwickelten Menschen, der dem Egoismus uneingeschränkt freien Lauf lässt (bis hinunter zu Diebstahl und Mord), über den spirituell höher entwickelten Menschen, der Scham empfindet bei offen zur Schau gestelltem Egoismus, bis hin zu wirklicher Abscheu dem Egoismus gegenüber in einem spirituell voll entwickelten Menschen.

Die Antworten auf die zu Beginn gestellten Fragen sind demnach folgende:

Das Wesentliche der Kabbala liegt darin, es einer Person zu ermöglichen, ihre endgültige Stufe der Entwicklung ohne Leiden und auf positive Weise zu erreichen.

Der Zweck der Kabbala ist es, die endgültige Stufe abhängig von der spirituellen Arbeit, die ein Mensch in dieser Welt an sich selbst verrichtet hat, zu erreichen.

Die Kabbala wurde den Menschen nicht für ihr eigenes Wohlbefinden gegeben, sondern als Instruktion, um sich selbst zur Vollkommenheit zu bringen.

Kapitel 7

Aus dem Nachwort zum Sohar

Die Kabbala erklärt, dass die korrekte und beständige Einhaltung der spirituellen Gesetze zur Anhaftung an den Schöpfer führt. Doch was bedeutet das Wort »Anhaftung«? Durch die Beschränkungen der Zeit, einen dreidimensionalen Raum und das körperliche Verlangen können unsere Gedanken den Schöpfer nicht begreifen. Solange unsere Gedanken diesen Beschränkungen unterliegen, können wir nicht objektiv sein.

Wenn wir über unser Ego hinweggehen, dann verändern sich der Wille zu empfangen und die genauen Bestimmungen von Zeit, Raum und Bewegung. Sie erhalten eine spirituelle Dimension. In diesem Zustand kontrollieren wir den Willen zu empfangen und werden nicht von diesem gelenkt. Deshalb hängen unsere Gedanken nicht vom Willen zu empfangen ab und sind folglich objektiv.

Demzufolge bietet die Kabbala die Erreichung der Gleichheit der Eigenschaften und Handlungen mit denen des Schöpfers als ein Hilfsmittel zur Annäherung an Ihn an. Sie sagt: Verschmelze mit Seinen Handlungen, sei so gütig, fürsorglich und so bescheiden wie Er. Doch wie kann der Mensch sicher sein, dass die Handlungen des Schöpfers

und der Schöpfer selbst dasselbe sind? Und warum sollte ich weiterhin mit Ihm durch das Nachahmen Seiner Handlungen verschmelzen?

In der körperlichen Welt stellen wir uns Verschmelzung oder Anhaftung als die Verkürzung der Distanz zwischen Körpern vor und verstehen Abgrenzung als das Abrücken voneinander. Der spirituellen Realität fehlen jedoch solche Konzepte wie Zeit, Raum und Bewegung. Deshalb führt die Gleichheit von Eigenschaften zwischen zwei spirituellen Objekten zur gegenseitigen Anziehung, und der Unterschied in den Eigenschaften bringt sie auseinander. Es kann keine Anhaftung oder Trennung geben (im Gegensatz zur Anhaftung oder Trennung im Raum), weil das spirituelle Objekt an sich keinen Raum einnimmt.

So wie eine Axt ein weltliches Objekt spaltet, so zerteilt das Auftreten einer neuen Eigenschaft in einem spirituellen Objekt dieses in zwei Teile. Das bedeutet, dass, wenn der Unterschied in den Eigenschaften geringfügig ist, die spirituellen Objekte dann nahe beieinander sind. Je größer aber der Unterschied zwischen ihren Eigenschaften ist, desto weiter sind sie voneinander entfernt. Wenn sie sich gegenseitig lieben, sind sie spirituell »nah« und die Distanz zwischen ihren körperlichen Hüllen ist unwichtig. Die Verbindung zwischen ihnen wird durch ihre spirituelle Ähnlichkeit bestimmt.

Wenn ein Mensch etwas mag, was von einem anderen abgelehnt wird, dann hängt die Distanz zwischen ihnen vom Unterschied ihrer Sichtweisen und Wahrnehmungen ab. Sie werden als vollständig gegensätzlich bezeichnet, wenn einer von ihnen alles mag, was der andere hasst.

Folglich sehen wir, dass in der spirituellen Welt (die Welt des Verlangens) die Ähnlichkeit oder der Unterschied in Bestrebungen, Verlangen, Ideen und Eigenschaften die Rolle der Axt spielt, die das Spirituelle in Stücke zerteilt. Die Distanz zwischen spirituellen Objekten wird durch das Ausmaß der Ungleichheit in ihren Wahrnehmungen und Eigenschaften bestimmt.

Wenn wir Seinen Willen, Seine Gefühle und Gedanken befolgen, nähern wir uns dem Schöpfer. Da der Schöpfer nur Seinen Geschöpfen zuliebe handelt, müssen auch wir unseren Mitmenschen Gutes wünschen und zu allen von ihnen gut sein. Weil wir in der materiellen Welt existieren, wird das für die Existenz des Körpers notwendige Minimum nicht als eine Erscheinung des Egoismus bezeichnet.

Können wir anderen mit absoluter Selbstlosigkeit Gutes tun? Schließlich hat uns der Schöpfer als totale Egoisten erschaffen, die einen Willen zu genießen besitzen. Wir können unsere Natur nicht verändern, und auch wenn wir gut zu anderen sind, werden wir bewusst oder unbewusst versuchen, Gewinn für uns selbst zu beziehen. Bevor wir keinen Gewinn für uns selbst in Aussicht haben, sind wir unfähig, auch nur die kleinste Bewegung einem anderen zuliebe zu machen.

Gewiss haben Menschen keine Macht darüber, ihre Natur – den totalen Egoismus – zu verändern, ganz zu schweigen davon, diese in etwas völlig Gegenteiliges zu verwandeln (gut zu sein, ohne Ehre, Ruhe, Ruhm, Gesundheit oder Geld dafür zu bekommen). Deshalb wurde uns die Einhaltung der spirituellen Gesetze durch die Kabbala ge-

geben. Es gibt keine anderen Hilfsmittel, mit denen unsere Natur geändert werden kann.

Der Körper und seine Organe bilden ein Ganzes und tauschen ständig Wahrnehmungen und Informationen aus. Wenn zum Beispiel der Körper merkt, dass einer seiner Teile das Allgemeinbefinden des gesamten Körpers verbessern kann, dann fühlt dieser spezielle Teil dies sofort und erfüllt diese Aufgabe. Im Falle, dass ein Körperteil leidet, weiß der gesamte Körper sofort darüber Bescheid und versucht die Situation zu verbessern.

An diesem Beispiel wird der Zustand des Menschen ersichtlich, oder vielmehr der Zustand der Seele, die die Einheit mit dem Schöpfer erreicht. Bevor sich die Seele in den Körper kleidet, ist die Seele scheinbar eins mit dem Schöpfer. Wenn sie jedoch erst einmal in den Körper gehüllt ist, trennt sie sich selbst vollständig von Ihm, aufgrund der Unterschiede zwischen den Eigenschaften des Schöpfers und denen des Körpers.

Das bedeutet, dass durch die Verleihung der Empfindung des Egoismus an die Seele der Schöpfer etwas anderes neben Sich erschaffen hat, da unterschiedliches Verlangen Objekte in der spirituellen Welt trennt. Aus diesem Grund werden das Objekt (die Seele) und der Egoismus (der Körper) zu voneinander getrennten Teilen. Ähnlich dazu ist der Mensch vom Schöpfer entfernt, wie ein Organ, das aus dem Körper herausgeschnitten wurde. Sie sind so sehr voneinander entfernt, dass der Mensch den Schöpfer überhaupt nicht fühlen kann. Die Distanz ist in der Tat dermaßen groß, dass der Mensch an Ihn nur *glauben*, Ihn aber nicht *kennen* kann.

Wenn wir folglich die Einheit mit dem Schöpfer durch die Angleichung unserer Eigenschaften an die Seinen erreichen (sprich: durch die Befolgung der spirituellen Gesetze und Veränderung des Egoismus, der uns vom Schöpfer trennt, in Altruismus), dann erreichen wir Seine Gedanken und Sein Verlangen. Wir enthüllen auch die Geheimnisse der Kabbala, da die Gedanken des Schöpfers die Geheimnisse des Universums sind!

Es gibt zwei Teile in der Kabbala: den enthüllten und den verborgenen. Beide bilden die Gedanken des Schöpfers. Die Kabbala ist wie ein Seil, das von oben zu den im Meer von Egoismus ertrinkenden Menschen heruntergelassen wurde. Durch die Befolgung der spirituellen Gesetze bereitet sich ein Mensch für die zweite, die Hauptetappe vor, wo derjenige, der die Spiritualität befolgt, und derjenige, der sich der Spiritualität verpflichtet, verschmelzen.

Diejenigen, die sich an die spirituellen Regeln halten und sie befolgen, durchlaufen die folgenden fünf Stufen: *Nefesh*, *Ruach*, *Neshama*, *Chaja* und *Yechida*. Jede Stufe besteht aus fünf Unterebenen, die dann in fünf weitere Unterebenen aufgeteilt sind. Alles inbegriffen besteht die Leiter des spirituellen Aufstiegs oder die Nähe zum Schöpfer aus 125 Stufen. Die fünf Hauptstufen dieser Leiter werden »Welten« und ihre Unterebenen werden *Parzufim* genannt, die wiederum aus *Sefirot* bestehen.

Alles, was in einer bestimmten spirituellen Welt existiert, nimmt die Objekte in dieser Welt und der darunterliegenden wahr, irgendetwas aus einer höheren Welt dagegen können diese sich nicht einmal vorstellen oder fühlen. Deshalb erlangt derjenige, der eine der 125 Stufen erreicht hat,

all die Seelen, die dort aus vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen existieren, und verbleibt dort mit ihnen. Wir, die wir nur in unserer Welt existieren, sind unfähig, uns irgendetwas auf einer anderen Stufe oder in den anderen Welten vorzustellen oder zu fühlen, eingeschlossen jene, die sie bevölkern.

Kabbalisten, die auf ihrem Weg zum Schöpfer eine bestimmte Stufe erreichen, können diese Stufe mit Ausdrücken beschreiben, die nur Menschen verstehen können, die diese Stufe erreicht haben. Diejenigen, die die beschriebene Stufe nicht erreicht haben, können von solchen Beschreibungen verwirrt und vom richtigen Verständnis weggeführt werden.

Wie wir oben sagten, ist unser Weg zum Schöpfer in 125 Stufen unterteilt. Allerdings kann ein Mensch nicht alle erklimmen, bevor er seine eigene Korrektur abgeschlossen hat. Es gibt zwei Unterscheidungen zwischen all den Generationen und der letzten, vollständig korrigierten Generation:

Erst in der letzten Generation wird es möglich sein, alle 125 Stufen zu erreichen.

In vergangenen Generationen konnten nur wenige Menschen die anderen Welten erreichen. In der letzten Generation wird jeder fähig sein, die spirituellen Stufen aufzusteigen und mit dem Schöpfer zu verschmelzen.

Der Ausdruck »letzte Generation« bezieht sich auf alle menschlichen Generationen von 1995 an, da gemäß des *Buches des Sohar* dies die Zeit war, in der die Menschheit in eine neue Phase eintrat – die der endgültigen Korrektur. In

der Kabbala wird diese Zeit auch die »Zeit der Erlösung« genannt, wo die Menschheit dazu berufen ist, aus dem tiefsten Zustand herauszukommen.

Rashbi und seine Schüler stiegen alle 125 Stufen empor. Deshalb waren sie fähig, *Das Buch des Sohar* zu schreiben, das alle 125 Stufen der Welten umfasst. Deshalb heißt es im *Sohar*, dass das Buch erst am »Ende der Tage« enthüllt werden wird. Das bedeutet am Vorabend des Endes der Korrektur. Andere Generationen konnten das Ende der Korrektur nicht erreichen. Folglich konnten sie dieses Buch nicht verstehen, da sie unfähig waren, alle 125 Stufen zu bewältigen, von denen aus das *Buch des Sohar* geschrieben wurde. In unserer Generation können wir alle die hundertfünfundzwanzigste Stufe erreichen. Dann werden wir alle das *Buch des Sohar* verstehen.

Die Tatsache, dass ein heutiger Kabbalist erfolgreich einen vollständigen Kommentar zum *Buch des Sohar* geben konnte, ist ein Zeichen dafür, dass wir an der Schwelle der letzten Generation stehen und dass jeder das *Buch des Sohar* verstehen kann. Tatsächlich erschien nicht ein einziger Kommentar zum *Buch des Sohar* vor unserer Zeit. Heute haben wir den klaren und vollständigen *Sulam*-Kommentar zum *Buch des Sohar* zur Hand, der von Baal HaSulam geschrieben wurde, so wie es in der letzten Generation sein sollte.

Wir sollten jedoch verstehen, dass spirituelle Handlungen keinesfalls wie physikalische Handlungen auftreten: Das bedeutet, dass Ursache und Wirkung nicht direkt aufeinander folgen. In unserer Zeit ist der spirituelle Zustand der Welten bereit für die Ankunft des Messias (die Kraft, die die Schöp-

fung aus dem Egoismus herauszieht und sie zum Altruismus führt). Doch dies gibt uns lediglich eine Möglichkeit der Erreichung, wohingegen die tatsächliche Erreichung von uns und unseren spirituellen Stufen abhängt.

Wir können uns durch die vollständige Zerstörung unseres Egoismus, durch selbstlose Wohltaten sowie durch die Angleichung unserer Eigenschaften, Verlangen und Ziele mit denen des Schöpfers mit Ihm vereinen. Es kommt jedoch eine Frage auf: Wo wird ein durch und durch egoistischer Mensch (jemand, der unfähig ist, eine spirituelle oder physikalische Handlung auszuführen, wenn er daraus keinen persönlichen Gewinn erzielen kann) die Stärke und Motivation finden, zum Wohle anderer zu leben?

Die Antwort auf diese Frage kann problemlos anhand eines Beispiels aus dem Alltag erklärt und verstanden werden:

Stellen Sie sich eine Situation vor, in der Sie einem anderen Menschen von ganzem Herzen ein Geschenk machen wollen, jemanden, der in Ihren Augen wichtig ist, den Sie lieben und respektieren. Stellen Sie sich vor, dass diese Person Ihr Geschenk akzeptiert oder Ihre Einladung zum Abendessen annimmt.

Obwohl Sie Geld ausgeben und hart dafür arbeiten, den wichtigen Gast gut zu bewirten, genießen Sie es so, als ob nicht Sie es wären, sondern der Gast, der Ihnen einen Gefallen tut, der Ihnen gibt und Sie durch sein Einverständnis, Ihre Bewirtung anzunehmen, unterhält. Wenn wir uns folglich den Schöpfer als jemanden vorstellen könnten, den wir respektieren, würden wir Ihm freudig dienen.

Wir können die Gesetze des Universums nur einhalten, wenn wir die Großartigkeit des Schöpfers erreichen. Dann ist es so, als ob wir von Ihm bekommen würden, wenn wir Ihm zuliebe arbeiten und Seine Herrlichkeit wahrnehmen. Da jedoch die Gedanken von der Gesellschaft und der sozialen Umgebung abhängig sind, wird alles, was die Gesellschaft preist, auch in den Augen des Einzelnen erhoben werden. Folglich ist es am wichtigsten, unter vielen Menschen zu sein, die den Schöpfer verherrlichen.

Wenn unsere Umgebung den Schöpfer nicht zur angemessenen Stufe erhebt, wird sie uns nicht erlauben, die Spiritualität zu erreichen. Ein Student sollte sich als geringster unter allen Studenten fühlen. Auf diese Weise kann der Student die Sichtweisen der Gesellschaft aufnehmen und in diesem Zustand diese als wichtig betrachten. Aus diesem Grund gibt es den Spruch »Kaufe dir einen Freund«. Gewiss – je mehr mich die Menschen mit ihren Meinungen beeinflussen, desto fleißiger werde ich an mir selbst arbeiten können, daran, meinen Egoismus zu korrigieren, um den Schöpfer zu fühlen.

Es heißt, dass jeder Mensch die Wurzel erreichen sollte – den Ursprung seiner Seele. Anders ausgedrückt sollte das endgültige Ziel sein, mit dem Schöpfer vollständig zu verschmelzen. Die Eigenschaften des Schöpfers werden als die *Sefirot* bezeichnet. Deshalb ist es während des Studiums der *Sefirot* und ihren Handlungen so, als ob wir diese Eigenschaften erlernen, mit ihnen verschmelzen, uns mit dem Verstand des Schöpfers vereinen und eins werden mit dem Schöpfer.

Die Wichtigkeit der Kabbala beruht auf der Tatsache, dass wir durch ihr Studium lernen, wie die Welten erschaffen wurden und wie sie gelenkt werden. Durch das Studium der Handlungen und Eigenschaften des Schöpfers entdecken wir, wie wir sein sollten, um uns mit Ihm zu vereinen.

Kapitel 8

Die Sprache der Kabbala

Da unsere Sprache durch unsere Wahrnehmung der Welt beschränkt ist, welche mit den Konzepten von Zeit, Raum und Bewegung verbunden ist, fehlen uns die Worte, um spirituelle Konzepte auszudrücken oder mitzuteilen. Wir haben unser gesamtes Vokabular aus der Existenz in dieser Welt heraus entwickelt, und wenn wir folglich weltliche Worte benutzen wollen, um spirituelle Phänomene zu beschreiben, dann sind solche Worte unzureichend.

Es ist schwierig, Worte zu finden, jemandem die Erfahrung der Spiritualität zu erklären, der diese niemals gefühlt hat. Obwohl wir ein spirituelles Objekt beschreiben wollen, haben wir nur weltliche Worte, um es zu benennen. Wenn auch nur ein einziges Konzept keine präzise Übereinstimmung in Worten findet, wird die korrekte Bedeutung der gesamten Wissenschaft ruiniert werden. Folglich bleibt das Problem, die Beziehung zur spirituellen Welt ohne angemessene Worte oder Sprache herzustellen, ungelöst.

Jedes Objekt und jede Handlung in unserer Welt entstammen einem entsprechenden Objekt in der spirituellen Welt. Deshalb haben Kabbalisten einen verlässlichen Weg gefunden, um sich gegenseitig Informationen und Wissen

zu übermitteln. Sie benutzen die Namen der Objekte und Handlungen (Zweige) aus unserer materiellen Welt, um die entsprechenden Objekte und Handlungen (Wurzeln) in der spirituellen Welt zu beschreiben.

Diese Sprache wurde von Menschen entwickelt, die die spirituellen Welten erreicht haben, während sie immer noch in unserer Welt lebten und diese sinngemäßen Ausdrücke genau kannten. Folglich nannten die Kabbalisten diese Sprache treffend »die Sprache der Zweige«.

Daher können wir die merkwürdigen Namen, die wir in kabbalistischen Büchern finden, wie auch die Beschreibungen von Handlungen, die wir als sonderbare Anekdoten oder Kindermärchen wahrnehmen, verstehen. Dennoch ist diese Sprache sehr akkurat, weil es eine präzise und einzigartige Entsprechung zwischen jeder Wurzel und ihrem Zweig gibt.

Es ist kein Wunder, dass es eine solche Übereinstimmung gibt, da die Erschaffer dieser Sprache der Zweige gleichzeitig in den spirituellen Welten und der physikalischen Welt existierten. Deshalb ist es unmöglich, auch nur ein einziges Wort zu ersetzen, und wie absurd es auch erscheinen mag, sollte der Zweig exakt mit der Wurzel übereinstimmen.

Was spirituelle Objekte trennt, ist nicht der Raum, sondern ihre spirituelle Ungleichheit und Verschiedenheit der Eigenschaften. Deshalb bestimmt die Anzahl der Seelen, sprich: separate spirituelle Objekte, die Anzahl der Menschen in der irdischen Welt.

Am Anfang der Schöpfung gab es eine gemeinsame Seele: das Licht (Genuss) und der entsprechende Körper (Verlangen) – *Adam*. Diese waren in Anhaftung an den Schöpfer verschmolzen und erhielten deshalb das Maximum an Genuss. Die Natur der Seele ist lediglich der Wille, Genuss zu empfangen, und die Seele war gefüllt mit Genuss in Übereinstimmung mit ihrem Verlangen. Als die Seele jedoch einmal Genuss erhalten hatte, empfand sie Scham. In unserer Welt fühlt jeder, der ein Geschenk oder einen Gefallen erhält, genauso.

Das Ausmaß des Gefühls von Scham hängt von der spirituellen Entwicklung eines Menschen ab. Nur dieses Gefühl grenzt uns ständig ein und zwingt uns, die Gesetze der Gesellschaft zu befolgen. Derselben Empfindung unterliegen unsere Bestrebungen nach Wissen, Reichtum, Beachtung durch die Gesellschaft und Ehre.

Als sie nun brennende Scham entsprechend dem erhaltenen Genuss empfand, erkannte die Seele, dass die einzige Möglichkeit, davon loszukommen, darin bestand, damit aufzuhören, sich an dem Genuss zu erfreuen. Da es jedoch das Verlangen des Schöpfers war, die Seelen zu erfreuen, willigte die Seele ein, diesen Genuss zu akzeptieren – nicht sich selbst zuliebe, sondern nur um des Schöpfers willen.

Ein Beispiel aus unserer Welt: Je mehr einem Kind sein Essen schmeckt (siehe »ein Löffelchen für die Mutti«), desto mehr erfreut es seine Eltern. In dieser Situation sollte die Seele ständig den Betrag an Genuss nachprüfen, den sie erhält, um nur des Schöpfers willen zu genießen.

Da die Urseele jedoch nicht sofort ihr natürliches Verlangen, um ihrer selbst willen zu bekommen, bezwingen konnte (so groß war es!), wurde sie in unzählige Bruchstücke (Seelen) gesprengt. Es war einfacher, an diesen Bruchstücken zu arbeiten und den egoistischen Willen des Genießens zu neutralisieren.

Da in der spirituellen Welt keine Distanz herrscht und Nähe durch die Ähnlichkeit der Handlungen und Gedanken (Affinität, Liebe) bemessen wird, sind die Seelen, die »dem Schöpfer zuliebe« bekommen, Ihm nahe, da sie sich gegenseitig erfreuen, so wie eine Mutter und ihr Kind.

Nähe wird dadurch bemessen, wie viel Genuss die Seele dem Schöpfer zuliebe erhält. Der Wille zu empfangen handelt instinktiv in uns, aber unser Verlangen, uns selbst von der Scham zu befreien und um des Schöpfers willen zu empfangen, entsteht in uns. Deshalb bedarf das Verlangen, uns selbst von der Scham zu befreien und dem Schöpfer zuliebe zu genießen, was besondere und unablässige Bemühungen erfordert.

Die Seele, die für sich selbst empfängt, ist dem Gebenden in seiner Absicht und spirituellen Handlung entgegengesetzt. Je größer der Genuss ist, den sie egoistisch empfängt, desto größer ist ihre Entgegengesetztheit zum Schöpfer.

Weil der Unterschied in dem Verlangen einen Menschen vom Schöpfer wegführt, wurden Welten auf unterschiedlichen Stufen der Entferntheit bis hinunter zu unserer Welt geformt. Hier wurden jedem Teil der allgemeinen Seele eine bestimmte Zeitspanne (Lebenszeit) und wiederholte Möglichkeiten (Lebenszyklen) zur Korrektur gegeben.

Ein Mensch wird nur mit dem Willen, Genuss für sich selbst zu empfangen, geboren. Alle unsere »persönlichen« Verlangen entstammen dem System der unreinen Kräfte. Anders ausgedrückt sind wir unendlich weit vom Schöpfer entfernt. Wir können Ihn nicht fühlen und werden deshalb als »spirituell tot« bezeichnet.

Wenn ein Mensch im Kampf mit sich selbst jedoch das Verlangen erarbeitet, nur anderen und dem Schöpfer zu liebe zu handeln, zu leben und zu denken, dann erlaubt ihm solch eine Seelenreinigung, sich stufenweise dem Schöpfer anzunähern, bis er schließlich vollständig mit Ihm verschmilzt. Und während er dem Schöpfer näherkommt, fühlt er zunehmende Freude.

Allein für die Veränderung dieser Seele wurden unsere Welt und all die spirituellen Welten erschaffen (die Stufen auf dem Weg zum Schöpfer). Mit dem Schöpfer zu verschmelzen ist die Aufgabe, die jeder bewältigen muss, während er in unserer Welt lebt.

Unsere Welt ist der entfernteste Punkt vom Schöpfer – gegensätzlich zu seinen Eigenschaften. Durch unsere eigene Befreiung von dem egoistischen Verlangen zu genießen nähern wir uns Ihm und gewinnen folglich zweifach: Wir genießen es, von Ihm Genuss zu empfangen, und gleichzeitig genießen wir es, Ihn zu erfreuen. Genauso, wie ich mir das Essen von meiner Mutter schmecken lasse und froh darüber bin, dass sie sich darüber freut.

Es sollte festgehalten werden, dass, während egoistischer Genuss kurzlebig und durch das Ausmaß des Verlangens begrenzt ist (wir können schließlich nicht zwei Mahlzeiten es-

sen), ein Mensch endlos geben, teilen oder einem anderen zuliebe empfangen kann. Dementsprechend ist der Genuss, den der Mensch empfängt, ebenfalls unendlich!

Jede Welt und alles, was sie besiedelt (unsere Welt eingeschlossen), ist in dem einen großen Plan des Schöpfers vereint, der Seele unendlichen Genuss zu schenken. Dieser einzige Gedanke, dieses Ziel, umfasst die gesamte Schöpfung vom Anfang bis zum Ende. All das Leid, das wir fühlen, unsere Arbeit an uns selbst und die Belohnung werden nur von diesem Gedanken bestimmt.

Nach der individuellen Korrektur vereinen sich alle Seelen wie schon zuvor erneut zu einer Seele. Somit verdoppelt sich der Genuss nicht nur für jede Seele durch den Empfang der Freude des Schöpfers, sondern er vervielfältigt sich durch die Anzahl der wiedervereinten Seelen.

Während die Menschen an sich selbst arbeiten und spirituell aufsteigen, öffnen sich ihre Augen allmählich, und andere Welten werden sichtbar. Folglich erreichen sie all die Welten, während sie in dieser Welt leben. Für sie wird die scheinbar absurde Sprache der Kabbala zur Sprache der Handlungen, Gedanken und Empfindungen. Die Konzepte, die in unserer Welt gegensätzlich sind, vereinen sich dann in der einzigen Überirdischen Wurzel.

Kapitel 9

Aus dem Vorwort zum Sohar

Das »*Buch des Sohar*«, das »*Buch des Glanzes*«, wurde seit dem Tage seiner Erschaffung vor den Uneingeweihten verborgen. Jetzt ist die Zeit reif, jetzt sind die Bedingungen zur Enthüllung für die Öffentlichkeit erfüllt. Um den *Sohar* jedem Leser zugänglich zu machen, müssen wir diesem einige Erklärungen voranstellen.

Zuerst sollte angemerkt werden, dass alles, was im *Sohar* beschrieben ist, in zehn *Sefirot* angeordnet ist: *Keter*, *Chochma*, *Bina*, *Chessed*, *Gevura*, *Tifferet*, *Nezach*, *Hod*, *Yessod*, *Malchut* und ihre Kombinationen. Genauso wie wir einen Gedanken mit einer begrenzten Anzahl der Buchstaben des Alphabets ausdrücken, reicht die Kombination der 10 *Sefirot* aus, um alle spirituellen Objekte und Handlungen zu beschreiben.

Es gibt jedoch drei klare Begrenzungen, die ein Mensch immer beachten sollte. Sie sind mit den vier Stufen der Wahrnehmung (oder der Erreichung) in unserer Welt verbunden: Materie, Form in Materie, abstrakte Form und Essenz. Diese vier Stufen der Erreichung existieren auch in den zehn *Sefirot*.

Die erste Begrenzung: *Der Sohar* untersucht nur Materie und Form in Materie, aber er befasst sich in keiner Weise mit abstrakter Form und Essenz.

Die zweite Begrenzung: Alles, was erschaffen wurde, besteht aus drei Stufen:
die Welt *Ejn Sof* (Unendlichkeit);
die Welt *Azilut*;
die Welten *Briah*, *Jezira* und *Assija* (BJA).

Der Sohar untersucht nur die letzten drei Welten BJA. Er untersucht nicht die Welten *Ejn Sof* und *Azilut*, in sich und aus sich, sondern nur das, was die Welten BJA von *Azilut* und *Ejn Sof* empfangen.

Die dritte Begrenzung: Jede der Welten von BJA besteht aus drei Stufen:

Die zehn *Sefirot*, die den Teil des Schöpfers in jeder Welt bilden;
die menschlichen Seelen;
alles andere, was noch existiert: *Malachim* (Engel), *Levushim* (Kleider), und *Heichalot* (Paläste).

Das Buch des Sohar untersucht menschliche Seelen, wohingegen alle anderen Objekte nur in Bezug auf menschliche Seelen analysiert werden. Es sollte angemerkt werden, dass alle Fehler, Ungenauigkeiten und Täuschungen die Resultate davon sind, diese drei Begrenzungen zu überschreiten.

Die folgenden *Sefirot* entsprechen den vier besprochenen Welten – *Azilut*, *Briah*, *Jezira*, *Assija* (ABJA):

Sfirot (= die *Sefira* von) *Chochma* entspricht der Welt *Azilut*;

Sfirot Bina entspricht der Welt *Briah*;

Die sechs *Sefirot*, von *Chessed* bis *Yessod*, zusammenfassend *Tifferet* genannt, entsprechen der Welt *Jejira*;
Sfirat Malchut entspricht der Welt *Assija*.

Alles, was oberhalb der Welt von *Azilut* existiert, bezieht sich auf *Sfirat Keter*.

Jede der Welten oberhalb ist jedoch ebenfalls in zehn *Sefirot* unterteilt. Selbst das winzigste Objekt in jeder dieser Welten ist unterteilt in oder besteht aus zehn *Sefirot*. *Der Sohar* schreibt jeder *Sefira* eine spezielle Farbe zu (Abb. 2).

Weiß entspricht der *Sfirat Chochma*;
 Rot entspricht der *Sfirat Bina*;
 Grün entspricht der *Sfirat Tifferet*;
 und Schwarz entspricht der *Sfirat Malchut*.

Chochma	—	Azilut (weiß)
Bina	—	Beria (rot)
Chessed	}	—
Gevura		
Tifferet		
Nezach		
Hod		
Yessod		—
Malchut	—	Assija schwarz

Abbildung 2

Obwohl das Licht, das die *Sefirot* füllt, farblos ist, sehen es die Empfänger mit seinem entsprechenden Farbton. Folglich ist das Licht, das vom Schöpfer ausströmt, in allen fünf Welten (von *Ejn Sof* bis in unsere Welt) eine absolut farblose und nicht wahrnehmbare Substanz. Erst wenn es die Welten und *Sefirot* durchquert, nehmen wir es wie durch

Farbfilter wahr, als ob es eine bestimmte Farbe und Intensität hätte, die von der Stufe der Seele abhängt, die das Licht empfängt.

Die Welt *Azilut* zum Beispiel verbreitet das Licht, ohne ihm überhaupt eine Farbe zu geben, da diese Welt dem Licht ähnliche Eigenschaften hat. Deshalb wird die Farbe des Lichts in *Azilut* in Weiß festgelegt. Die Eigenschaften von anderen Welten unterscheiden sich von den Eigenschaften des Lichts. Somit beeinflusst jede von ihnen das Licht je nachdem, wie nahe diese sich spirituell zum Licht befinden.

Wenn wir das weiße Licht mit Papier vergleichen, dann bildet die darauf geschriebene Nachricht die Information, und ihre Farbe sticht auf dem weißen Hintergrund hervor. Auf dieselbe Weise, wie wir Rot, Grün und Schwarz wahrnehmen, sind wir auch fähig, Licht wahrzunehmen.

Die Welt *Azilut* (*Sfrat Chochma*) ist der weiße Hintergrund des Buches, darum sind wir unfähig, sie zu begreifen. *Bina* (die Welt *Briah*), *Tifferet* (*Jezira*) und *Malchut* (*Assija*), die wiederum Rot, Grün und Schwarz entsprechen, geben uns Informationen, die auf ihren Kombinationen, Überlagerungen und Reaktionen mit dem Licht basieren, das von der Welt *Azilut* bis in unsere Welt durchdringt.

Folglich sieht es so aus, als ob die Welten *Briah*, *Jezira* und *Assija* konzentrische Hüllen der Welt *Azilut* formen. Schauen wir uns jetzt vier Arten der Erreichung des Objekts an – Materie, Form in Materie, abstrakte Form und Essenz.

Nehmen wir an, das Objekt ist ein hinterlistiger Mensch:

- Materie ist der Körper dieses Menschen;
- Form in Materie ist die Eigenschaft der Hinterlist;
- die abstrakte Form ist die Hinterlist, die ungeachtet der Materie wahrgenommen wird;
- die Essenz des Menschen (die völlig unfassbar ist, wenn sie vom Körper getrennt wird).

Wir können die Essenz *selbst* nicht mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen, auch nicht, wenn diese durch irgendwelche Fantasievorstellungen ergänzt werden. Wir können nur die Handlungen und Reaktionen auf die umgebende Wirklichkeit und die verschiedenartigen Interaktionen mit der Essenz erreichen. Wenn wir zum Beispiel ein Objekt untersuchen, dann nimmt das Auge nicht das Objekt selbst wahr, sondern seine Interaktion mit dem Licht, oder vielmehr die Interaktion des Lichts mit dem Auge. Unser Hörsinn nimmt nicht den Klang wahr, sondern die Interaktion der Welle mit dem Hörsinn. Unser Geschmacksinn nimmt nicht das Objekt an sich wahr, sondern die Interaktion zwischen Speichel, Nervenenden, Papillen und dem Objekt.

All unsere Empfindungen enthüllen nur die Interaktionen der Reaktionen der Essenz und nicht die Essenz selbst. Sogar unser Tastsinn, der uns Informationen über die Härte und die Temperatur eines Objekts liefert, enthüllt nicht das Objekt selbst, sondern befähigt uns, es allein danach zu beurteilen, wie wir auf die Berührung und Wahrnehmung reagieren.

Wenn wir untersuchen, wie die Essenz uns beeinflusst, dann können wir alles maximal erreichen. Da wir uns jedoch selbst in der wildesten Fantasie die Essenz nicht vorstellen

können, ohne sie auch nur einmal gefühlt zu haben, fehlt uns die Vision, das geistige Bild, und das Verlangen, sie zu untersuchen.

Darüber hinaus können wir nicht einmal uns selbst oder unsere eigene Essenz kennen. Wenn ich mich selbst als ein Objekt wahrnehme, das einen Ort, eine Form, Temperatur und die Fähigkeit zu denken einnimmt, dann *nehme ich die Resultate der Handlungen meiner Essenz* wahr, und nicht die Essenz selbst. Wir erhalten die vollständigste Vorstellung in unserer Welt mit der ersten Art der Erreichung – der Materie. Diese Information ist für unsere Existenz und die Interaktion mit der umgebenden Welt größtenteils ausreichend.

Die zweite Art der Erreichung, der Form in Materie, erhalten wir, indem wir die uns umgebende Natur unter Verwendung unserer Sinne untersuchen. Die Evolution dieser Art von Erreichung hat uns zur Erschaffung der Wissenschaft geführt, auf die wir uns in jeder Lebenssituation so stark verlassen. Erreicht der Mensch diese Stufe der Welt, dann ist das für ihn völlig zufriedenstellend.

Die dritte Art der Erreichung, die abstrakte Form, wäre dann möglich gewesen, wenn wir diese Form von der Materie getrennt, und nicht, wenn sie in Materie gekleidet ist, beobachten könnten. Eine Form kann allerdings nur in der Vorstellung von der Materie getrennt werden (zum Beispiel die Hinterlist als abstrakter Begriff, der vom Menschen getrennt ist).

Doch in der Regel ergibt die Untersuchung einer von der Materie getrennten Form keine verlässlichen Resultate und ist *de facto* nicht bestätigt. Das gilt umso mehr, wenn Formen untersucht werden, die niemals in Materie eingekleidet waren!

Folglich sehen wir, dass von den vier Arten der Erreichung eines Objekts seine Essenz überhaupt nicht wahrnehmbar ist und seine abstrakte Form nicht korrekt erlangt wird. Nur wenn Materie und ihre Form in Verbindung mit Materie analysiert werden, ergibt dies wahre und ausreichende Daten über das untersuchte Objekt.

In den spirituellen Welten *BJA* wird jedes Objekt nur in seiner Materie und Form erreicht. Die Farben (rot, grün und schwarz) bilden in diesen Welten die Materie, und wir erreichen sie über den weißen Hintergrund der Welt *Azilut*. Leser, die den *Sohar* studieren, sollten an die Notwendigkeit denken, sich selbst auf die zwei Untersuchungsmöglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, zu beschränken.

Wie zuvor aufgeführt wurde, werden alle *Sefirot* in vier Stufen der Erreichung unterteilt. Folglich bildet *Sfirat Chochma* die Form, und *Bina*, *Tifferet* und *Malchut* bilden die in die Form eingekleidete Materie.

Nur die *Sefirot Bina*, *Tifferet* und *Malchut* werden im *Sohar* untersucht. Das Buch befasst sich nicht mit der Untersuchung der Form, die der Materie entzogen ist, ganz zu schweigen von der Essenz – dem Teil des Schöpfers (*Ejn Sof*), der jeden Teil der Schöpfung belebt.

Sefirot Bina, *Tifferet* und *Malchut* sind in der Welt *Azilut* für unsere Untersuchung verfügbar, wohingegen *Sefirot Keter* und *Chochma* uns selbst am Ende der Welt *Assija* nicht zur Verfügung stehen.

Alles, was in jeder Welt existiert, ist in vier Stufen unterteilt: unbelebt, pflanzlich, belebt und menschlich. Diese Stufen entsprechen den vier Stufen des Verlangens. Vergleichbar besteht jedes Objekt aus diesen vier Unterstufen des Verlangens:

- Das Bestreben, die eigene Existenz aufrechtzuerhalten, entspricht der unbelebten Stufe der Entwicklung.
- Das Bestreben nach Reichtum entspricht der pflanzlichen Stufe der Entwicklung.
- Die Sehnsucht nach Macht, Ruhm und Ehre entspricht der belebten Stufe der Entwicklung.
- Und das Streben nach Wissen entspricht der menschlichen Stufe.

Es zeigt sich somit, dass wir die erste Art des Verlangens nach Notwendigkeiten und tierischen Genüssen von einer unserer eigenen unterstellten Stufe erhalten. Wir befriedigen das Verlangen nach Reichtum, Macht und Ehre durch andere Menschen. Das Verlangen nach Bildung und Wissen wird durch höhere Objekte befriedigt.

Alle spirituellen Welten ähneln und unterscheiden sich nur in ihren Stufen. Auf diese Weise projizieren sich die unbelebten, pflanzlichen, belebten und menschlichen Stufen in der Welt *Briah* auf die entsprechenden unbelebten, pflanzlichen, belebten und menschlichen Stufen in der Welt *Jezira*. Wenn sie an der Reihe sind, werden diese Stufen der Welt *Jezira* in die entsprechenden Stufen der Welt *Assija* eingeprägt usw. bis hinunter in unsere Welt.

- Die unbelebte Stufe in den spirituellen Welten wird *Heichalot* genannt.
- Die pflanzliche Stufe wird *Levuschim* genannt.
- Die belebte Stufe wird *Malachim* genannt.
- Die menschliche Stufe wird »menschliche Seelen« in einer bestimmten Welt genannt.

Die zehn *Sefrot* werden in jeder Welt als die Teile des Schöpfers in ihr bezeichnet. Die menschlichen Seelen in

jeder Welt bilden ihr Zentrum und werden von den anderen Stufen versorgt.

Diejenigen, die den *Sohar* studieren, sollten immer bedenken, dass alle Objekte nur gemäß ihrer Interaktion in einer gegebenen Welt angesehen werden. Jegliche Untersuchung reduziert sich auf das Studium der menschlichen Seele und alles, was mit ihr in Kontakt gerät.

Da der *Sohar* nur Seelen studiert, die in Körper dieser Welt eingekleidet sind, wird *Ejn Sof* auch nur in dieser Hinsicht studiert. Mit anderen Worten: Das Buch untersucht den Einfluss, das Programm und das Verlangen von *Ejn Sof* im Hinblick auf uns, aber nicht bezüglich irgendwelcher anderer Objekte in anderen Welten.

Das gesamte Programm der Schöpfung vom Anfang bis zum Ende ist in *Ejn Sof* enthalten, und die Welten *Briah*, *Jezira*, *Assija* so wie unsere Welt bilden die tatsächliche Ausführung dieses Programms.

Deshalb sind alle Handlungen in allen Welten die Folge der Ausführung des in *Ejn Sof* verwurzelten Programms. Und von dort senken sie sich herab in die Welt *Azilut* und teilen sich in spezielle Unterprogramme auf. Sie steigen in einer bestimmten Reihenfolge in der Form von allgemeiner Herrschaft und individueller Herrschaft durch die Welten in unsere Welt herab.

Menschliche Seelen entstehen in der Welt *Briah*. Deshalb kann ein Mensch, wenn er mit dieser Welt beginnt, ihre Abhängigkeit und Verbindung zu *Ejn Sof* untersuchen. Die zehn *Sefirot* erhalten entsprechend in jeder Welt der Welten von *BJA* das Programm, die Methode und die Zeit, die

für die Ausführung jedes ihrer Teile von den zehn *Sefrot* der Welt *Azilut* bereitgestellt wurde.

Da der Plan der Schöpfung als ein Programm in der Welt *Azilut* existiert, bleibt das Licht von *Ejn Sof*, das durch *Azilut* hindurchgeht, farblos. Die gesamte Information, die wir bekommen, basiert auf den endlosen Veränderungen des Lichtes, das uns die Farben von *Briah*, *Jezira* und *Assija* enthüllt.

Kapitel 10

Aus der Einführung zum Sohar

Um wenigstens ein bisschen von der Natur, die uns umgibt, und auch uns selbst zu verstehen, brauchen wir eine klare Vorstellung über den Sinn der Schöpfung und ihren endgültigen Zustand, da die dazwischenliegenden Zustände eher irreführend sind. Kabbalisten erklären, dass der Sinn der Schöpfung darin besteht, allen erschaffenen Wesen maximalen Genuss zu bringen. Aus diesem Grund erschuf der Schöpfer die Seelen – den »Willen, Genuss zu empfangen«. Und da Er wünschte, sie vollständig mit Genuss zu sättigen, erschuf Er einen enormen Willen zu genießen, der genau mit Seinem Willen übereinstimmt, Genuss zu schenken.

Folglich ist die Seele der Wille zu genießen. In Übereinstimmung mit diesem Verlangen erhält die Seele Genuss vom Schöpfer. Die Menge an erhaltenem Genuss kann am Grad des Verlangens nach Genuss gemessen werden.

Alles, was besteht, bezieht sich entweder auf den Schöpfer oder auf Seine Schöpfung. Vor der Erschaffung des Willens, Genuss zu empfangen, oder den Seelen existierte nur der Wille des Schöpfers, Genuss zu schenken. Im Rahmen seines Verlangens erschuf der Wille, Genuss zu schenken, eine

entsprechende Menge an Willen zu genießen. Dieser war jedoch in seiner Eigenschaft gegensätzlich.

Infolgedessen ist der Wille zu genießen das Einzige, was erschaffen wurde und außer dem Schöpfer existiert. Des Weiteren ist dieser Wille das Material all der Welten und all der Objekte, die diese bevölkern. Und der vom Schöpfer ausgehende Genuss belebt und beherrscht alles.

In den spirituellen Welten trennt der Unterschied zwischen den Eigenschaften und dem Verlangen zwei spirituelle Objekte und bringt sie auseinander, so, wie zwei körperliche Objekte durch eine Distanz getrennt sind. Wenn in unserer Welt zwei Menschen dieselbe Sache lieben oder hassen, sprich: wenn ihre Vorlieben übereinstimmen, dann sagen wir, dass sie einander nahe sind.

Wenn ihre Vorlieben und Sichtweisen unterschiedlich sind, dann besteht ihre Entferntheit voneinander proportional zum Unterschied zwischen ihren Vorlieben und Sichtweisen. Ähnlichkeit zwischen Menschen wird durch »spirituelle« Nähe bestimmt und nicht durch physische Distanz. Diejenigen, die sich lieben, halten aneinander fest und verschmelzen, während diejenigen, die sich hassen, spirituell so weit entfernt sind wie Ost und West.

Der Wille, Genuss zu erhalten: Die Seele ist unendlich weit vom Schöpfer entfernt, da sie dem Willen des Schöpfers, Genuss zu schenken, entgegengesetzt ist. Um diese Entferntheit der Seelen vom Schöpfer zu überwinden, wurden all die Welten erschaffen und in zwei gegensätzliche Systeme aufgeteilt: die vier Licht-Welten *ABJA* gegenüber den vier dunklen Welten *ABJA*.

Der Unterschied zwischen dem System der Licht-Welten und dem der dunklen Welten liegt nur an deren jeweiliger charakteristischer Eigenschaft: Die ersten, also die Licht-Welten, zeichnen sich dadurch aus, Genuss zu schenken, und die unterscheidende Eigenschaft der zweiten, dunklen Welten ist die, Genuss zu erhalten. Mit anderen Worten: Das wesentliche Verlangen zu genießen wurde in zwei Teile aufgeteilt – eines blieb in seinen Eigenschaften (zu erhalten) verhaftet, während das andere die Eigenschaften des Schöpfers erhielt, sprich: Ihm näherkam und mit Ihm verschmolz.

Danach wurden die Welten hinunter zu unserer körperlichen Welt umgewandelt, das heißt zu dem Ort, wo die Menschen als »Körper und Seele« existieren. Der Körper ist der Wille, den Genuss zu empfangen, der unverändert durch die dunklen Welten ABA herabstieg. Dies ist der Wille, für sich selbst zu empfangen – der Egoismus.

Folglich wird der Mensch als Egoist geboren und lebt weiterhin unter dem Einfluss dieses Systems, bis er oder sie anfängt, die spirituellen Gesetze einzuhalten und dem Schöpfer Freude zu bringen. Dann reinigt er sich stufenweise vom Egoismus (dem Willen, für sich selbst zu genießen) und erhält das Verlangen, dem Schöpfer zuliebe zu genießen. In der Folge steigt die Seele durch das ganze System der Licht-Welten herab und kleidet sich in einen Körper.

Hier fängt eine Phase der Korrektur an, die so lange andauert, bis aller Egoismus in Altruismus umgewandelt wurde (den Willen, nur dem Schöpfer zuliebe zu genießen).

Auf diese Weise werden die Eigenschaften eines Menschen denen des Schöpfers angeglichen, da einem anderen zuliebe zu empfangen nicht als Empfangen angesehen wird, sondern als Beschenken. Da die Gleichheit der Eigenschaften Verschmelzung oder Anhaftung bedeutet, erhält ein Mensch automatisch all das, was für ihn oder für sie im Schöpfungsplan vorgesehen wurde.

Die Trennung des von Gott erschaffenen egoistischen Willens zu genießen in zwei Teile (den Körper und die Seele) lässt uns durch die Systeme von *ABJA* unseren egoistischen Willen zu genießen in einen selbstlosen Willen umwandeln, Genuss dem Schöpfer zuliebe. Auf diese Weise können wir all das, was für uns gemäß dem Schöpfungsplan vorbereitet wurde, empfangen und werden würdig, mit Ihm zu verschmelzen.

Dies wird als der ureigentliche Sinn der Schöpfung bezeichnet. An diesem Punkt verschwindet die Notwendigkeit des dunklen Systems von *ABJA* und hört auf zu existieren. Die Arbeit, die 6000 Jahre dauern soll (die Zeit, die benötigt wird, um den Egoismus in den Willen, dem Schöpfer zuliebe zu genießen, zu verwandeln), wird tatsächlich von jedem Menschen im Laufe seines Lebens und allen Generationen gemeinsam ausgeführt. Jeder muss so lange reinkarnieren, bis die Arbeit abgeschlossen ist. Die Existenz des dunklen Systems von *ABJA* ist nur für die Erschaffung des Körpers notwendig, damit der Mensch durch die Korrektur seines Egoismus seine zweite göttliche Natur erlangen kann.

Wenn der Egoismus jedoch so schlecht ist, wie konnte er dann überhaupt in den Überlegungen des Schöpfers auftreten? Die Antwort ist einfach: Da es in der spirituellen Welt

keine Zeit gibt, weil die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft in ein Ganzes verschmelzen, trat der endgültige Zustand der Schöpfung parallel zum Schöpfungsplan auf.

Deshalb haben der egoistische Wille zu genießen, die daraus resultierende Gegensätzlichkeit der Eigenschaften und die Trennung vom Schöpfer in der spirituellen Welt niemals existiert. Vom Anbeginn der Schöpfung bis zu ihrem Ende durchläuft die Seele drei Stufen. Die erste Stufe ist endgültig. Sie existiert bereits neben dem Schöpfer aufgrund der Ähnlichkeit der Eigenschaften.

Der zweite Zustand ist unsere Realität, in der der Egoismus (der durch die zwei Systeme von ABJA in den Körper und die Seele getrennt ist) im Verlauf der 6000 Jahre in Altruismus umgewandelt wird. Während dieser Zeitspanne durchleben nur die Seelen die Korrektur. Der Egoismus, der den Seelen unter dem Einfluss des Körpers innewohnt, wird zerstört, und an seiner Stelle wird der Altruismus, der ihnen in natürlicher Weise innewohnt, erlangt.

Nicht einmal die Seelen der Gerechten erreichen *Gan Eden* (den Garten Eden – eine bestimmte Stufe im System der Hellen Welten von ABJA), bis nicht jeder Egoismus zerstört wurde und sie in der »Erde verrotten« (*Malchut* der Welt *Assija*).

Der dritte Zustand ist derjenige der korrigierten Seelen nach der »Wiederbelebung der Toten«, nach der Korrektur der »Körper«. Dies ist dann der Fall, wenn sich der im Körper inwohnende Egoismus in Altruismus verwandelt und der Körper würdig wird, all den Genuss zu empfangen, den der Schöpfer für ihn vorgesehen hatte. Zur gleichen

Zeit verschmilzt der Körper mit dem Schöpfer aufgrund der Gleichheit ihrer Eigenschaften. Wenn dies geschieht, freut sich der Schöpfer, da die Vereinigung mit dem Schöpfer *der eigentliche* Genuss ist.

Durch die genaue Betrachtung dieser drei Zustände werden wir entdecken, dass jeder von ihnen die Entstehung des anderen erfordert. Wird einer dieser Zustände ausgeschlossen, wird gleichzeitig der andere dadurch aufgehoben.

Wäre zum Beispiel der dritte und letzte Zustand nicht aufgetreten, hätte das ebenfalls für den ersten Zustand gegolten, weil er nur durch die Existenz des dritten Zustandes entstand, der bereits im ersten anwesend ist. Alle Perfektion des ersten Zustandes wird durch die Projektion des zukünftigen auf den gegenwärtigen Zustand bestimmt. Ohne die Existenz der zukünftigen Stufe wäre der gegenwärtige Zustand gleichfalls aufgehoben worden. Das ist so, weil es keine Zeit in der Spiritualität gibt, sondern nur sich verändernde Situationen.

Vor dem Anbeginn der Schöpfung wurde im Schöpfungsgedanken das Ziel als definitiv und existierend erschaffen. Dort fing die Schöpfung an. Folglich werden der erste und der zweite Zustand durch den dritten und letzten unterstützt. Gewöhnlich beginnt jede Handlung in der Spiritualität im Gegensatz zu unseren Handlungen in dieser Welt damit, den potenziellen endgültigen Zustand zu bestimmen, dann erst folgt der Akt seiner tatsächlichen Erreichung.

Damit es eine Zukunft geben kann, ist die Existenz der Gegenwart erforderlich. Und wenn etwas vom zweiten Zustand verschwunden wäre (die Arbeit an der Selbstkorrek-

tur), wie hätte dann der dritte korrigierte Zustand (der den ersten erfordert) auftreten können? Auf die gleiche Weise erfordert der vorherige Zustand, wo die Perfektion dank des zukünftigen dritten Zustandes bereits existiert, die Existenz und die Vervollständigung des zweiten und dritten Zustandes.

Wenn jedoch der dritte Zustand bereits existiert (wenn auch nicht in unserer Wahrnehmung) und gemäß dem Plan des Schöpfers sind wir verpflichtet, ihn zu erreichen, wo ist dann unser freier Wille?

Es scheint, als wären wir verpflichtet, das gesetzte Ziel zu erreichen, und als gäbe es zwei Wege, dies zu tun beziehungsweise vom ersten zum dritten Zustand zu gelangen:

- Der erste Weg ist freiwillig. Er schließt das bewusste Einhalten der Regeln ein, die durch die Kabbala vorgeschrieben werden.
- Der zweite Weg ist der Weg des Leidens, da das Leiden den Körper vom Egoismus reinigen kann, ihn dazu zwingen kann, den Altruismus zu erreichen und folglich mit dem Schöpfer zu verschmelzen.

Der einzige Unterschied zwischen diesen zwei Wegen ist der, dass der erste kürzer ist. Zumindest aber bringt uns der zweite Weg, oder der Weg des Leidens, zum ersten zurück. Auf jeden Fall ist alles verbunden und erfordert gemeinsam all unsere Zustände, vom Anfang der Schöpfung bis zu ihrem Ende. Weil wir schlecht und niederträchtig sind, müssen wir so perfekt wie der Schöpfer werden. Tatsächlich kann etwas so Perfektes wie Er keine Unvollkommenheit erschaffen.

Jetzt verstehen wir, dass der Körper, den wir besitzen, nicht unser wirklicher Körper ist. In Wahrheit existiert unser wirklicher, perfekter und unsterblicher Körper in seinem ersten und dritten Zustand. In unserem gegenwärtigen (zweiten) Zustand wurde uns absichtlich ein schlechter, verdorbener, defekter und völlig egoistischer Körper gegeben, der durch den Unterschied im Verlangen vom Schöpfer getrennt ist. Wir erhielten diesen Körper speziell zum Zweck seiner Korrektur und erhalten einen unsterblichen Körper an seiner statt, wenn wir den dritten Zustand erreichen. Diese Arbeit können wir nur in unserem gegenwärtigen Zustand abschließen.

Man könnte jedoch sagen, dass wir im zweiten Zustand ebenfalls in absoluter Perfektion existieren. Das ist so, weil unser Körper (der Wille zu genießen – Egoismus), der mit jedem Tag mehr stirbt, keine Hindernisse erschafft, um den gewünschten Zustand zu erreichen. Es gibt nur eines: die Zeit, die für seine endgültige Beseitigung gebraucht wird und den Empfang eines ewigen, perfekten Körpers an seiner statt, und zwar das altruistische Verlangen.

Doch wie konnte solch ein unvollkommenes Universum, gemeint sind wir und unsere Gesellschaft mit ihren schlechten Neigungen, aus solch einem perfekten Schöpfer hervorgehen? Die Antwort lautet: Unser vergänglicher Körper, das gesamte Universum und die Menschheit in ihrer gegenwärtigen Form wurden nicht in die Zielsetzung, den Schöpfungsplan des Schöpfers eingeschlossen. Er sieht uns so, als ob wir in unserem endgültigen Zustand existierten. All das ist vorübergehend (so wie der Körper mit seinem Egoismus) und ermöglicht lediglich unseren spirituellen Aufstieg durch die Arbeit an uns selbst.

Alle anderen Geschöpfe, die diese Welt bevölkern, steigen mit uns spirituell auf und ab, und zusammen mit uns erreichen sie die Perfektion. Da der dritte Zustand den ersten Zustand beeinflusst, sind wir dazu bestimmt, das gesetzte Ziel durch zwei Hilfsmittel zu erreichen: freiwillige spirituelle Entwicklung oder Leiden zu durchleben, die nur unsere Körper beeinflussen.

Es folgt, dass der Egoismus nur erschaffen wurde, um ihn von der Welt auszurotten und ihn in Altruismus umzuwandeln. Das Leiden zeigt uns, wie bedeutungslos der Körper ist, und dient dazu, seine Vergänglichkeit und Nutzlosigkeit zu enthüllen.

Wenn sich jeder in der Welt entscheidet, den Egoismus auszurotten und an andere zu denken statt nur an sich selbst, dann werden alle Sorgen verschwinden, und alle werden zweifellos ein gelassenes, gesundes und glückliches Leben leben, weil alle überzeugt sein können, dass ihr Wohlergehen sichergestellt sein wird.

Aber so lange wir im Egoismus gefangen sind, gibt es keine Erlösung vom Leiden, das der Menschheit ständig widerfährt. Andererseits schickt uns der Schöpfer all diese Leiden, um uns zu der Entscheidung zu bringen, den durch die Kabbala angebotenen Weg zu beschreiten – den Weg von Liebe und Fürsorge.

Deshalb hält die Kabbala die Anweisungen hinsichtlich zwischenmenschlicher Beziehungen für wichtiger als unsere Pflichten in Bezug auf den Schöpfer. Das ist so, weil gesellschaftliche Pflichten zu einer schnelleren Ausrottung des Egoismus führen.

Obwohl wir den dritten Zustand noch nicht erreicht haben, setzt uns das in keiner Weise herab, da das lediglich eine Frage der Zeit ist. Wir können die Zukunft bereits jetzt in unserem gegenwärtigen Zustand fühlen, jedoch hängt unsere Fähigkeit, die Zukunft zu spüren, von unserem Vertrauen in sie ab. Als Resultat kann ein absolut zuversichtlicher Mensch eine klare Empfindung des dritten Zustands entwickeln. Wenn dies geschieht, dann ist das so, als würden unsere Körper nicht existieren.

Die Seele aber besteht ewig, weil diese Eigenschaft mit dem Schöpfer übereinstimmt (im Gegensatz zum Verstand, der das Produkt von Materie ist). Die Seele erlangt während des Prozesses ihrer Entwicklung die Eigenschaften des Schöpfers, obwohl ihre anfängliche Natur aus einem Willen, Genuss zu empfangen, besteht.

Das Verlangen erschafft Bedürfnisse, und die Bedürfnisse regen die angemessenen Gedanken und das Wissen an, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Da Menschen unterschiedliche Verlangen haben, ist es nur natürlich, dass ihre Bedürfnisse, Gedanken und ihre Entwicklung unterschiedlich sind.

Diejenigen, die nur elementare Bedürfnisse haben, werden ihre Gedanken und ihre Bildung darauf lenken, dieses Verlangen zu befriedigen. Obwohl sie ihr Wissen und ihren Intellekt verwenden, dienen diese dem niederen (tierischen) Verstand. Menschen, deren egoistisches Verlangen nach Genuss auf so menschliche Bedürfnisse wie Macht über andere beschränkt ist, verwenden ihre Stärke, ihren Intellekt und ihre Bildung, um ebendieses Verlangen zu befriedigen.

Das Verlangen anderer Menschen zu genießen, konzentriert sich darauf, Wissen entsprechend zu benutzen, um Genuss zu empfangen. Diese Menschen müssen ihren Verstand einsetzen, um solche Bedürfnisse zu erfüllen. Diese drei Arten von Verlangen treten nie in ihrer reinen Form auf, da sie den verschiedenen Eigenschaften in allen von uns beigemischt sind. Diese Kombination des Verlangens unterscheidet die Menschen letztlich.

Während die menschlichen Seelen durch die reinen (Licht-)Welten von *ABJA* hindurchgehen, erhalten sie die Fähigkeit, Genuss anderen und dem Schöpfer zuliebe zu empfangen. Wenn die Seele in den Körper eintritt, wird das Verlangen nach Altruismus geboren, ein Streben hin zum Schöpfer. Die Kraft dieses Strebens wird vom Ausmaß des Verlangens abhängig sein.

Alles, was die Seele im zweiten Zustand erlangt, bleibt für immer in ihrem Besitz, unabhängig vom Grad des Verfalls oder vom Alter des Körpers. Umgekehrt erhält die Seele außerhalb des Körpers sofort eine entsprechende spirituelle Stufe und kehrt zu ihrer Wurzel zurück. Naturgemäß hängt die Ewigkeit der Seele in keiner Weise vom Wissen ab, das im Laufe des Lebens erlangt wurde und das mit dem Ableben des Körpers verschwand. Ihre Ewigkeit liegt nur darin, wenn sie sich die Eigenschaften des Schöpfers angeeignet hat.

Es ist bekannt, dass wir während der 6000 Jahre der Korrektur mit Hilfe der Kabbala dazu bestimmt sind, nicht unsere Körper mit ihrem schlechten Verlangen zu genießen korrigieren zu müssen, sondern nur unsere Seelen entlang den Stufen der Reinheit und der spirituellen Entwicklung zu

erheben. Die endgültige Korrektur des Egoismus ist jedoch erst auf der Stufe, die die »Wiederbelebung der Toten« genannt wird, möglich.

Wie bereits zuvor erwähnt, erfordert der erste Zustand die Existenz des dritten Zustandes, um sich vollständig zu offenbaren. Deshalb benötigt der erste Zustand die »Wiederbelebung der toten Körper«, sprich: die Wiederbelebung des Egoismus mit all seinen Mängeln. Dann fängt die Arbeit, den Egoismus in seiner verdorbenen Form in Altruismus umzuwandeln, im selben Ausmaß von Neuem an. Auf diese Weise gewinnen wir zweifach:

- Wir erhalten vom Körper ein enormes Verlangen zu genießen.
- Wir genießen nicht für uns selbst, sondern dafür, das Verlangen des Schöpfers zuliebe zu erfüllen. Es ist so, als ob wir keinen Genuss erhielten, sondern vielmehr erlauben wir Ihm, uns damit zu beschenken. Da wir Ihm in unseren Handlungen ähnlich sind, sind wir mit dem Schöpfer verschmolzen. Er schenkt uns Genuss und wir erlauben Ihm das zu tun. Folglich ergibt sich die »Wiederbelebung der Toten« aus der ersten Stufe.

Wie wir jetzt verstehen, sollte die »Wiederbelebung der Toten« am Ende der zweiten Stufe erfolgen, nach der Ausrottung des Egoismus, der Aneignung des Altruismus und der Erreichung des höchsten spirituellen Zustands der Seele. In diesem Zustand erreicht die Seele Perfektion und befähigt den Körper, eine Wiederbelebung und die vollständige Korrektur zu erfahren.

Im Übrigen gilt dieses Prinzip der »Wiederbelebung der Toten« in allen Fällen. Wenn wir eine schlechte Umgebung, Eigenschaften oder Neigungen korrigieren wollen, müssen wir vollständig davon loskommen. Erst dann können wir damit fortfahren, sie teilweise richtig zu verwenden. Bevor wir uns jedoch nicht ganz und gar davon gelöst haben, kann diese Umgebung nicht auf eine gute, intelligente und unabhängige Weise benutzt werden. Folglich können wir jetzt unsere Rolle in einer langen Kette der Wirklichkeit verstehen, worin wir alle ein kleines Bindeglied sind.

Unser Leben ist in vier Zeitabschnitte aufgeteilt:

1. Die Erreichung der maximalen Stufe des Egoismus. Wir erhalten diese Form des dunklen Systems von *ABJA*, um es stufenweise zu korrigieren. Die Genüsse, die wir in dem dunklen System von *ABJA* erhalten, werden den Willen zu genießen nicht befriedigen, sondern ihn lediglich vergrößern.

Wenn sich beispielsweise ein Mensch wünscht zu genießen und Genuss erhält, dann verdoppelt sich das Verlangen. Wenn das verdoppelte Verlangen befriedigt ist, vervierfacht es sich. Wenn wir uns nicht selbst in dem nutzlosen Verlangen beschränken (die kabbalistische Methode anwenden), uns nicht davon reinigen, um uns dem Altruismus zuzuwenden, wird unser Verlangen unser ganzes Leben lang immer weiter anwachsen. Auf unserem Sterbebett stellen wir schließlich fest, dass wir nicht einmal die Hälfte von dem erreicht haben, was wir wollten.

Obwohl es, anders ausgedrückt, die Rolle der dunklen Kräfte ist, uns mit Material zu versorgen, an dem wir arbeiten

können, stellt sich für gewöhnlich heraus, dass wir selbst das Material der dunklen Kräfte sind.

2. In der zweiten Zeitspanne erhält der reine Punkt in unseren Herzen (der existierte, seitdem wir spirituell geboren wurden) die Kraft und eine Möglichkeit, durch die Einhaltung der spirituellen Gesetze und mit der Hilfe des Lichts der Welten von *ABJA* aufzusteigen.

Die Hauptaufgabe in dieser Phase ist es, das Verlangen nach maximalen spirituellen Genüssen zu erlangen und zu vergrößern. Zum Zeitpunkt der Geburt wollen wir ausschließlich materielle Dinge: die ganze Welt zu dominieren und trotz ihrer Vergänglichkeit und Instabilität Reichtum, Ruhm und Macht an uns zu reißen.

Wenn wir jedoch das spirituelle Verlangen entwickeln, dann wollen wir die spirituelle, ewige Welt ebenfalls kontrollieren. Beides sind das wahre Verlangen und der äußerste Egoismus. Durch die Arbeit an uns selbst, an diesem enormen Willen, Genuss für die eigene Befriedigung zu erhalten, können wir spirituelle Höhen proportional zu unserem korrigierten Egoismus erreichen.

Aus dem Egoismus erwachsen uns enorme Schwierigkeiten, er drückt uns von der Spiritualität weg. Es sei denn, wir würden unaufhörlich und heftig mit uns kämpfen, dann fangen wir an, uns alles in der Welt zu wünschen. Wenn wir in diesem Kampf erfolgreich sind, fühlen wir eine ungewöhnlich große Anziehung zum Schöpfer, was uns hilft, mit Ihm zu verschmelzen.

Dieser Kampf ist nicht gegen das Verlangen gerichtet, das uns in dieser Welt vertraut ist, durch das ein Mensch sich selbst in der Nutzung seines Verlangens beschränkt und diszipliniert. Vielmehr kultivieren wir nach der Betrachtung der Großartigkeit der Spiritualität, der Ewigkeit und der Herrschaft über das Universum und die Zeit eine zwingende Sehnsucht, die Spiritualität und die Ewigkeit zu erreichen. Dieses Verlangen danach, mit dem Schöpfer zu verschmelzen, stellt die letzte Stufe der zweiten Zeitspanne dar.

3. Die dritte Periode der Entwicklung beinhaltet das Studium der Kabbala und die Einhaltung der Gesetze der Höheren Welt. Darin werden wir von einem antiegoistischen Schirm unterstützt, dessen Absicht es ist, dem Schöpfer Freude zu bringen, und der keineswegs dazu bestimmt ist, für unseren eigenen Nutzen zu empfangen. Diese Arbeit korrigiert und verwandelt den Egoismus in das Verlangen danach, gute Taten zu vollbringen, wie es der Schöpfer tut.

Im Verhältnis zu dem annullierten Teil des Egoismus erhalten wir die Seele einer bestimmten Stufe, eine bestimmte Menge an Licht und Genuss, der aus fünf Teilen besteht: *Nefesh*, *Ruach*, *Neshama*, *Chaja* und *Yechida* (*NRNChaY*). Solange wir den egoistischen Willen zu genießen beibehalten – den Egoismus –, werden wir vom Schöpfer getrennt bleiben, und auch der kleinste Teil der Seele kann nicht in unsere Körper eintreten.

Nach der vollständigen Zerstörung des Egos und der Erreichung des Willens, nur dem Schöpfer zuliebe zu genießen (durch die Angleichung an Ihn), wird unsere ganze Seele (ein Teil der allgemeinen Seele) uns sofort übernehmen.

4. Der vierte Zeitabschnitt folgt der »Wiederbelebung von den Toten«. Wenn ihre vollständige Wiederherstellung einmal erscheint, wird der Egoismus zur Gänze aufgehoben. Die Arbeit, den Egoismus in Altruismus umzuwandeln, wird fortgesetzt, obwohl nur wenige Menschen in unserer Welt diese Aufgabe bewältigen können.

Die Kabbala sagt, dass all die Welten dem Menschen zu liebe erschaffen wurden (*Menschen* im Sinne der »gesamten Menschheit«). Aber ist es nicht seltsam, dass der Schöpfer sich solche Mühe gab, um all das für ein dermaßen kleines Objekt wie den Menschen zu erschaffen, der sogar in unserer Welt verloren ist, ganz zu schweigen von den anderen Welten? Wozu braucht die Menschheit diese ganze Schöpfung?

Der Genuss des Schöpfers, der in der Erfreung Seiner Geschöpfe liegt, hängt davon ab, wie sehr diese wahrnehmen und unterscheiden können. Der Genuss wird auch davon beeinflusst, wie sehr wir Ihn als den Geber aller Güte erkennen können. Nur in diesem Falle erhält Er von uns Genuss. Das ist so wie mit einem Elternteil, der mit seinem geliebten Kind spielt und die Einstellung des Kindes ihm gegenüber genießt. Der Elternteil freut sich, dass das Kind ihn als einen liebenden und starken Elternteil wahrnimmt, der nur auf die Bitten des Kindes wartet und bereit ist, sie zu gewähren.

Versuchen Sie sich jetzt vorzustellen, was für einen immensen Genuss der Schöpfer von den perfekten Menschen erhält, die so hoch aufgestiegen sind, dass sie wahrnehmen und erfahren, was Er alles für sie vorbereitet hat. Sie schaffen eine Beziehung zum Schöpfer, die der des Elternteils

und des liebenden und geliebten Kindes ähnelt. Daraus werden sie ersehen können, dass es für Ihn erstrebenswert war, all die Welten zu erschaffen, und die Auserwählten werden sogar noch mehr verstehen, was diejenigen, die sich dem Schöpfer annähern, enthüllen.

Um Seine erschaffenen Wesen für die Enthüllung der Welten vorzubereiten, gab uns der Schöpfer, gemäß den vier Stufen des Willen Genuss zu empfangen, vier Stufen der Entwicklung: die unbelebte, die pflanzliche, die belebte und die menschliche. Die Hauptstufe ist die vierte, aber sie ist nur durch graduelle Entwicklung erreichbar, nachdem wir jede Stufe vollständig gemeistert haben.

Die erste Stufe (unbelebt) ist der Beginn des Erscheinens, des Konzepts des Verlangens in unserer körperlichen Welt. Ihre Kraft enthält alle Arten der unbelebten Natur, aber keines der Elemente, die diese Natur (zum Beispiel Felsen) formen, kann sich unabhängig bewegen.

Der Wille zu genießen bringt Bedürfnisse hervor und diese erzeugen Bewegung, zur Erreichung des gewünschten Objekts hin. In diesem Falle (der ersten Stufe) ist der Wille zu empfangen sehr klein. Deshalb beeinflusst er nur die Summe aller Elemente und offenbart sich nicht separat in jedem der unbelebten Elemente der Natur.

Auf der nächsten Stufe (pflanzlich) ist der Wille zu genießen größer und offenbart sich bereits in jedem einzelnen Element. Folglich besitzt jedes Element auf der pflanzlichen Stufe bereits die Fähigkeit der individuellen Bewegung (zum Beispiel öffnen Pflanzen ihre Blütenblätter und wenden sich der Sonne zu). Diese Stufe beinhaltet solche Prozesse wie Aufnahme und Absonderung. Jedoch fehlt den Wesen auf

dieser Stufe immer noch die Erkenntnis der individuellen Freiheit des Willens.

Auf der dritten Stufe (belebt) wächst der Wille, Genuss zu empfangen, sogar noch stärker an. Das Verlangen produziert individuelle Empfindungen in jedem einzelnen Element und erzeugt ein einzigartiges Leben für alle. Eines, das sich von dem der anderen unterscheidet. Auf dieser Stufe jedoch gibt es kein Einfühlungsvermögen in andere. Diesen Wesen fehlt nach wie vor das notwendige Mitgefühl oder Freude für andere.

Auf der letzten und vierten Stufe (menschlich) erzeugt der Wille zu genießen das Empfinden für andere. Zum Beispiel ähnelt der Unterschied zwischen der dritten und der vierten Stufe dem Unterschied zwischen allen Tieren zusammen und einem einzigen menschlichen Wesen. Das ist so, weil Tiere andere nicht empfinden können und Bedürfnisse nur innerhalb der Grenzen ihres eigenen Verlangens erzeugen können.

Gleichzeitig erhält ein Mensch, der andere empfinden kann, die Bedürfnisse anderer und wird folglich neidisch auf sie. Deshalb will er immer mehr, bis dieser Mensch schließlich die ganze Welt begehrt.

Das Ziel des Schöpfers ist es, die erschaffenen Wesen zu erfreuen, sodass sie Seine Großartigkeit enthüllen werden und all den Genuss, den Er für sie vorbereitet hat, empfangen können. Offensichtlich können nur menschliche Wesen diese Rolle erfüllen. Nur Menschen haben das nötige Empfinden für andere, und nur Menschen können den Willen zu genießen in einen Willen, andere zu erfreuen, umwandeln, indem sie während der Arbeit an sich selbst den Vorschlägen der Kabbala folgen.

Die Anwesenheit solcher Fähigkeiten verschafft einem Menschen die Empfindung der spirituellen Welten und des Schöpfers. Wenn er eine bestimmte Stufe der Lichter *NRNChaY* in einer speziellen spirituellen Welt erlangt, empfängt ein Mensch in Übereinstimmung mit dem Sinn der Schöpfung Genuss.

Wir mögen klein und unbedeutend erscheinen, und dennoch ist es der Mensch, der das Herzstück und das Ziel der Schöpfung bildet. Wir sind wie ein Wurm, der in einem Rettich lebt und glaubt, dass die ganze Welt so bitter und klein ist wie der Rettich, in dem er geboren wurde. Wenn er jedoch durch die Schale des Rettichs hindurchbricht und nach draußen schaut, dann ruft er voller Erstaunen: »Ich dachte, die ganze Welt wäre wie mein Rettich! Jetzt sehe ich, wie riesengroß und schön die Welt tatsächlich ist!«

Auf die gleiche Weise können wir, die wir innerhalb einer Schale des Egoismus geboren wurden und uns nur wünschen, uns selbst zu erfreuen, nicht ohne die Kabbala, dem Instrument unserer Korrektur, durch diese Schale brechen. Wir können den Willen zu genießen nicht in einen Willen verwandeln, andere und den Schöpfer zu erfreuen. Deshalb denken wir, dass die ganze Welt nur das ist, was wir sehen und fühlen, und nehmen nicht wahr, wie viel Gutes der Schöpfer für uns vorbereitet hat.

Alles, was erschaffen wurde, ist in fünf Welten unterteilt: *Adam Kadmon*, *Azilut*, *Briah*, *Jezira* und *Assija*. Dennoch besteht jede von ihnen aus einer endlosen Anzahl von Elementen. Die fünf Welten entsprechen den fünf *Sefirot*: *Adam Kadmon* entspricht *Sfirat Keter*, *Azilut* entspricht *Sfi-*

rat *Chochma*, *Briah* entspricht *Sfirat Bina*, *Jezira* entspricht *Sfirat Tifferet* und *Assija* entspricht *Sfirat Malchut*.

Das Licht (Genuss), das die Welten erfüllt, ist entsprechend in fünf Arten unterteilt: *Yechida*, *Chaja*, *Neshama*, *Ruach* und *Nefesh* (die Abkürzung in umgekehrter Form ergibt das Wort *NRNChaY*).

Deshalb wird die Welt *Adam Kadmon*, die mit Genuss (Licht) erfüllt ist, *Yechida* genannt, die Welt *Azilut* wird mit Genuss erfüllt *Chaja* genannt, die Welt *Briah* wird mit Genuss erfüllt *Neshama* genannt, die Welt *Jezira* wird mit Genuss erfüllt *Ruach* genannt und die Welt *Assija* wird mit Genuss erfüllt *Nefesh* genannt (siehe dazu Tabelle 1).

Die Welten kommen vom Schöpfer. Das bedeutet, dass das Verlangen, die Freude zu empfangen, und die Freude, die sie erfüllt, vom Schöpfer kommen. Allerdings ist jede Welt wiederum in *Sefirot* unterteilt: *Keter*, *Chochma*, *Bina*, *Tifferet* und *Malchut*, die mit den ihnen entsprechenden Lichtern *NRNChaY* erfüllt sind (siehe dazu Tabelle 1).

Ziele 1

Welt	Direktes Licht in jeder Welt	Sefirot in jeder Welt (Ur-Sefira in fett) und die Lichter, die sie füllen
Adam Kadmon	Yechida	Keter (Yechida) Chochma (Chaja) Bina (Neshama) Tifferet (Ruach) Malchut (Nefesh)

Welt	Direktes Licht in jeder Welt	Sefirot in jeder Welt (Ur-Sefira in fett) und die Lichter, die sie füllen
Azilut	Chaja	Keter (Yechida) Chochma (Chaja) Bina (Neshama) Tifferet (Ruach) Malchut (Nefesh)
Briah	Neshama	Keter (Yechida) Chochma (Chaja) Bina (Neshama) Tifferet (Ruach) Malchut (Nefesh)
Jezira	Ruach	Keter (Yechida) Chochma (Chaja) Bina (Neshama) Tifferet (Ruach) Malchut (Nefesh)
Assija	Nefesh	Keter (Yechida) Chochma (Chaja) Bina (Neshama) Tifferet (Ruach) Malchut (Nefesh)

Tabelle 1

Zusätzlich gibt es vier Stufen in jeder Welt: unbelebt, pflanzlich, belebt und menschlich. Paläste (*Heichalot*) entsprechen der unbelebten Stufe, Gewänder (*Levuschim*) entsprechen der pflanzlichen Stufe, Engel (*Malachim*) entsprechen der belebten Stufe und menschliche Seelen (*Neshama*) entsprechen der menschlichen Stufe.

Diese Stufen sind ineinander angeordnet wie konzentrische Kreise (oder Zwiebelschalen).

- Die innerste, *Sfirat Keter*, beeinflusst eine bestimmte Welt wie der Schöpfer.
- *Neshamot* (die Seelen der Menschen, die in dieser bestimmten Welt existieren) kleiden die bestimmte Welt ein.
- *Malachim*, *Levuschim* und *Heichalot* kleiden sich dann gegenseitig ein.

Die unbelebten, pflanzlichen und belebten Stufen wurden um der vierten Stufe des Verlangens willen erschaffen. Deshalb sieht es so aus, als ob sie von außen die menschliche Seele einkleiden (ihr dienen) würden. Von Geburt an besitzen wir einen Teil der allgemeinen (ursprünglichen) Seele. Dieser Teil ist ein Punkt in unseren Herzen, innerhalb unseres Verlangens oder unserem Egoismus. Die gesamte Schöpfung wurde so erschaffen, dass die allgemeinen Gesetze, die auf jeder Stufe und in jeder der Welten herrschen, sich in jedem Teil der Schöpfung offenbaren. Sogar in den kleinsten Teilchen.

Zum Beispiel ist alles, was existiert, in fünf Welten beziehungsweise *Sefirot* unterteilt: *Keter*, *Chochma*, *Bina*, *Tifferet* und *Malchut*. Jede bestimmte Welt besteht aus fünf *Sefirot*, in denen sogar das bedeutungsloseste Objekt ebenfalls in fünf *Sefirot* unterteilt ist.

Wie bereits erwähnt wurde, gibt es vier Stufen in unserer Welt: die unbelebte, die pflanzliche, die belebte und die menschliche. Diese entsprechen den *Sefirot Malchut*, *Tiferet*, *Bina*, *Chochma* und ihrer Wurzel *Keter*.

Zusätzlich ist jeder Teil der unbelebten, pflanzlichen, belebten und menschlichen Stufen entsprechend dem Ausmaß des Verlangens in vier Unterstufen unterteilt (unbelebt, pflanzlich, belebt und menschlich). Somit besteht ein menschliches Verlangen auch aus vier Stufen: der unbelebten, der pflanzlichen, der belebten und der menschlichen, mit dem Punkt der Seele im Zentrum von jeder Stufe.

Wenn ein Mensch jedoch dazu übergeht, die spirituellen Gesetze einzuhalten, ohne eine bestimmte Einstellung zum Schöpfer als dem Herrscher über das Dasein (ohne gebührenden Respekt und Ehrfurcht, weil ein Mensch ihn nicht fühlen kann) zu haben, wenn ein Mensch nur für sich selbst Genuss empfangen will und dennoch danach strebt, eine Neigung zum Altruismus zu erhalten, dann genügt das dem Punkt im Herzen, sich zu entwickeln und gespürt zu werden.

Das ist es, was die Kabbala und ihre Methode, das Einhalten der spirituellen Gesetze, so erstaunlich macht. Folglich werden ihr Studium und die Einhaltung ihrer Prinzipien (trotz des egoistischen Vorsatzes des spirituellen Wachstums) den Studenten reinigen und ihn stufenweise erheben, wenn auch nur bis zur ersten, der unbelebten Stufe.

In dem Ausmaß, in dem wir das Spirituelle über das Physische erheben und Altruismus anstreben, verändern wir unser Verlangen und begründen dadurch die gesamte Struktur der ersten Stufe. Die Seele erhebt sich dann und kleidet

sich in *Sfirat Malchut* der Welt *Assija*, und der ganze Körper des Menschen empfindet das entsprechende Licht (Genuss) auf dieser Stufe. Dieses Licht hilft, zu höheren Stufen weiterzukommen.

So wie der Punkt des Lichts der Seele von der Stufe *Nefesh* in unseren Herzen zum Zeitpunkt der spirituellen Geburt existiert, so existiert der Punkt einer höheren Stufe von *Ruach* der Welt *Assija* in der gesamten entstehenden Stufe von *Nefesh* der Welt *Assija*.

Dasselbe geschieht auf jeder Stufe: Nach der vollständigen Bewältigung einer Stufe gelangt der Mensch zum Punkt der nächsthöheren Stufe. Dies ist die einzige Verbindung zwischen den niedrigeren und den höheren Stufen, bis hinauf zur höchsten. Durch diesen Punkt kann ein Mensch bis hin zum Schöpfer vordringen.

Dieses Licht von *Nefesh* der Welt *Assija* wird als das »Licht der unbelebten Stufe der Welt *Assija*« bezeichnet, da es dem korrigierten, unbelebten Teil des Verlangens im Körper entspricht. Die Handlungen eines solchen Menschen in der spirituellen Welt ähneln den Handlungen der unbelebten Natur in der körperlichen Welt. In beiden Fällen gibt es keine individuelle Bewegung, und der Mensch gehört lediglich zu der allumfassenden allgemeinen Bewegung der kollektiven Masse von all den unbelebten Objekten und Verlangens.

In Übereinstimmung mit den 613 spirituellen Gesetzen beinhaltet das Objekt, genannt *Nefesh* der Welt *Assija*, individuelle Elemente, die den 613 Organen des menschlichen Körpers ähnlich sind. Jedes von ihnen besitzt eine einzigartige Wahrnehmung (Genuss) vom Licht des Schöpfer-

fers. Die Unterschiede zwischen den Teilen bleiben jedoch unauffällig, und der Kabbalist nimmt nur den allgemeinen Einfluss des Lichts wahr, das sich auf alle Teile gleichermaßen ausbreitet. Obwohl es zwischen den höchsten (*Keter* von *AK*) und den niedrigsten (*Malchut* von *Assija*) *Sefirot* keinen Unterschied gibt, besteht solch ein Unterschied in Bezug auf den Menschen, der das Licht erhält.

Sefirot werden in Gefäße unterteilt und Lichter, die diese füllen. Das Licht strahlt vom Schöpfer Selbst aus. Die Gefäße werden auch *Sefirot Keter*, *Chochma*, *Bina*, *Tifferet* und *Malchut* genannt. In den letzten drei Welten, *Briah*, *Jezira* und *Assija*, bilden die Gefäße Filter, die dem Empfänger gegenüber das Licht blockieren und präzise in Portionen abmessen.

Auf diese Weise erhält jeder eine Menge, die exakt der spirituellen Entwicklungsstufe dieser Seele entspricht. Obwohl das Licht aus der Perspektive des Empfängers in ihnen gleichförmig ist, beziehen wir uns zu den Lichtern als *NRNChaY*, da das Licht gemäß den Eigenschaften der Filter (Gefäße) unterteilt ist.

Malchut ist der dichteste Filter. Das Licht, das davon empfangen wird, ist gering und nur dazu bestimmt, den unbelebten Teil des Körpers zu korrigieren. Folglich wird es »das Licht von *Nefesh*« genannt.

Tifferet ist ein dünnerer Filter als *Malchut* und deshalb ist die Menge des Lichts, das dort vom Schöpfer zu uns hindurchgeht, dazu bestimmt, den pflanzlichen Teil des Körpers mit Spiritualität zu versorgen. Es ist intensiver als das Licht von *Nefesh* und wird *Ruach* genannt.

Bina ist durchlässiger als *Tifferet*. Sie trägt das Licht des Schöpfers weiter, das dafür bestimmt ist, den belebten Teil des Körpers zu korrigieren, und wird *Neshama* genannt.

Chochma ist der transparenteste Filter. Sie trägt das Licht weiter, um die Verlangen der menschlichen Stufe zu erheben. Es wird »das Licht von *Chaja*« genannt, und seine Kraft ist unbegrenzt.

Wie bereits dargelegt, existiert der Punkt der nächsten Stufe, *Ruach*, schon in uns, wenn wir die Stufe von *Nefesh* (mithilfe der Kabbala) erreicht haben. Wenn wir darin fortfahren, die Methode der Kabbala anzuwenden, um die spirituellen Gesetze zu erfüllen, werden wir die pflanzliche Stufe des Willens zu genießen erreichen, welcher sich erhebt und sich in die *Sfirat Tifferet* von *Assija* kleidet. Dies liefert entsprechend der pflanzlichen Stufe des Körpers ein kraftvolleres Licht – *Ruach*.

So wie die Pflanzen in unserer Welt – verglichen mit dem Unbelebten – zur eigenen Bewegung fähig sind, so erfährt ein Mensch am Anfang der spirituellen Entwicklung die Erweckung von spirituellen Bewegungen und spirituellen Kräften. Wenn ein Mensch außerdem die Stufe von *Ruach* vollständig erlangt, dann besteht der Punkt der nächsten Stufe von *Neshama* bereits in diesem Menschen.

Wenn der Mensch die Geheimnisse der Kabbala studiert, vergeistigt er die belebte Stufe in seinem Verlangen. Durch die Erbauung des gesamten Gefäßes erhebt sich der Mensch, kleidet sich in *Sfirat Bina* von *Assija* ein und erhält davon das Licht von *Neshama*. In diesem Fall wird ein Mensch wegen des gereinigten, belebten Teils des Körpers »reines Tier« (gereinigtes Tier) genannt.

So wie ein Tier erhält solch ein Mensch ein individuelles Gefühl von jedem der 613 Verlangen, weil dieser Mensch jede Bewegung individuell durchführt, so wie ein Tier in

unserer Welt. Das Licht, das solch ein Mensch erhält, unterscheidet sich genauso, wie sich Tiere von Pflanzen in unserer Welt unterscheiden.

Nachdem der Mensch diese 613 Verlangen (Teile des Gefäßes) vollständig gemeistert hat und ein spezielles Licht an Genuss für jedes seiner 613 Teile erhalten hat, fährt er mit der Arbeit an sich selbst fort. Dasselbe Licht wird genutzt, um den menschlichen Teil des Verlangens zu reinigen, der aus dem Punkt entstand, der auftrat, nachdem das Gefäß von *Neshama* vollständig erbaut wurde.

Wurde einmal die Erschaffung des entsprechenden Verlangens auf der menschlichen Stufe abgeschlossen, können wir die Fähigkeit erlangen, die Gefühle anderer Menschen zu fühlen und die Gedanken anderer zu kennen. Das erhaltene Licht (Genuss) unterscheidet sich von dem der vorigen Stufe, so wie sich ein Mensch in unserer Welt von einem Tier unterscheidet.

Doch diese fünf Stufen sind lediglich der Genuss von *NRNChaY* der Welt *Assija*, das heißt *Nefesh*. Sogar *Ruach* ist darin abwesend, da *Ruach* das Licht in der Welt *Jejira*, *Neshama* – in der Welt *Briah*, *Chaja* – in der Welt *Azilut* und *Yechida* – in der Welt *Adam Kadmon* ist. Das, was jedoch im großen Ganzen existiert, ist auch in jedem Teil des Ganzen gegenwärtig, und zwar in den spezifischen Teilen. Mit anderen Worten: Diese fünf Arten von Licht sind in der Welt *Assija* – wenn auch auf der kleinsten, unbelebten Stufe von *Nefesh*.

In der Welt *Jejira* existieren diese fünf Arten von Licht auf der allgemeinen Stufe von *Ruach*. In der Welt von *Briah*

ist es das *NRNChaY* der Stufe von *Neshama*, in der Welt *Azilut* ist es das *NRNChaY* der Stufe von *Chaja* und in der Welt von *Adam Kadmon* ist es das *NRNChaY* der Stufe von *Yechida*. Der Unterschied zwischen den Welten ist wie der Unterschied zwischen den Stufen von *NRNChaY* in der Welt *Assija*.

Somit hängt alles von der spirituellen Stufe derer ab, die die Höhere Welt zu erreichen wünschen und deshalb ihre spirituellen Eigenschaften den Eigenschaften der Welten angleichen. Infolgedessen werden sie zu einem wesentlichen Bestandteil der Welten, was erklärt, warum all die Welten erschaffen wurden und warum wir sie brauchen.

In der Tat wären wir unfähig gewesen, den Schöpfer ohne den beständigen Aufstieg der Stufen von *NRNChaY* in jeder Welt zu erreichen. Durch die Erreichung einer bestimmten Stufe fühlen wir das Licht (Genuss), und dies hilft uns weiterhin, den Egoismus auszurotten, bis wir den Sinn der Schöpfung – Gleichheit mit dem Schöpfer und Anhaftung an den Schöpfer – erreichen.

Wichtig ist zu verstehen, dass das *NRNChaY* die Einteilung der gesamten Schöpfung in fünf Teile bildet. Das, was im allgemeinen System funktioniert, funktioniert auch in seinem kleinsten Teil. Folglich besteht sogar die niedrigste Stufe der Welt *Assija* aus ihren fünf Bestandteilen, ihrem individuellen *NRNChaY*. Das ist so, weil jedes unendlich kleine Verlangen aus fünf Teilen besteht: *Keter* (die Charakteristik des Schöpfers), *Chochma*, *Bina*, *Tifferet* und *Malchut* (die vier Stufen der Schöpfung selbst). Zusätzlich besteht der Genuss, der dieses Verlangen auch führt, aus fünf Arten des Lichts von *NRNChaY*.

Daraus folgt, dass nicht einmal das Licht der spirituell un-
belebten Stufe in der Welt *Assija* ohne diese vier Arten der
Erreichung erlangt werden kann. Niemand kann vom Stu-
dium der Kabbala und von der Einhaltung der spirituellen
Gesetze mittels der Gedanken an das Wohl der Menschen
und des Schöpfers ausgeschlossen werden. Niemand kann
auch die Stufe von *Ruach* oder die Stufe von *Neshama* ohne
das Studium der Geheimnisse der Torah erreichen.

Unsere Generation ist noch immer in Dunkelheit ver-
sunken. Offensichtlich ist der Grund dafür die allgemei-
ne Ablehnung des Glaubens, speziell die Ablehnung des
Glaubens an die Weisheit der Weisen. Das deutlichste Bei-
spiel für diese Ablehnung sind die heutigen Bücher über
Kabbala, die von Beschreibungen der Verkörperung nur so
wimmeln.

Daher wuchs das Bedürfnis nach einem vollständigen Kom-
mentar zum »*Buch des Sohar*«. Eine Arbeit, die uns vor der
Fehlinterpretation der Kabbala schützen würde. Dieser
Kommentar wird »*Der Sulam*« (Die Leiter) genannt, da er
Studenten hilft, stufenweise seine Sprossen zu erklimmen
und spirituelle Höhen zu erreichen. Alles hängt vom Ver-
langen des Menschen ab, die Tiefe der Schöpfung der Welt
und seinen Platz darin zu erlangen.

Der Zweck der Kabbala kann durch die folgende Parabel
dargestellt werden:

In einem fernen Königreich übertrat ein Untertan das Ge-
setz und wurde auf Befehl des Königs aus dem Land vertrie-
ben. Er trennte sich von seinen Freunden, seiner Familie
und allem, was ihm lieb war. Zuerst war er sehr traurig an

seinem neuen Wohnort, aber langsam, wie mit allem im Leben, gewöhnte er sich an seine neue Heimat und vergaß völlig, wo er geboren wurde und wie er einmal gelebt hatte. Er erinnerte sich weder daran, dass er vertrieben wurde, noch daran, dass er sonst immer woanders gelebt hatte. Er baute sich ein eigenes Haus, schloss neue Freundschaften und baute sich ein neues Leben auf. Eines Tages fand er ein Buch über das Königreich, aus dem er stammte. Er erinnerte sich daran, wo es war und was für ein wundervolles Leben er dort geführt hatte. Nachdem er lange über das Buch nachgedacht hatte, verstand er, warum er vertrieben wurde und wie er dorthin zurückkehren konnte.

Dieses Königreich ist die spirituelle Welt, wo alles in Ordnung ist für die, die die Gesetze des Großen Königs einhalten. Das Land des Exils ist unsere Welt. Das Buch, durch das jeder sich an das Vergessene erinnern und das Heimatland seiner Seele finden kann, begreifen kann, warum er oder sie vertrieben wurde und schließlich zum Ursprungsort zurückkehren kann, ist der *Sohar*! Doch wenn der *Sohar* so wichtig ist, dass er uns helfen kann, die Höheren Welten zu erreichen, die Welt der Seelen und den Schöpfer Selbst zu sehen und zu fühlen, warum wurde er dann so viele Jahre, genauer seit seiner Abfassung bis zum Erscheinen der kabbalistischen Methode des Ari, verborgen?

Die Antwort auf diese Frage findet sich in der Kabbala: Für die Zeitspanne von 6000 Jahren seit Bestehen wurde die Welt in zehn *Sefirot* aufgeteilt, wo *Keter* den Einfluss des Schöpfers bezeichnet und die anderen *Sefirot* in drei Gruppen gegliedert werden (siehe unten Abbildung 3):

- Haupt: *Chochma, Bina, Daat*;
- Mitte: *Chessed, Gevura, Tifferet*;
- Ende: *Nezach, Hod, Yessod*.

Die 6000 Jahre sind ebenfalls in drei Teile aufgeteilt:

- 2000 Jahre – Dunkelheit;
- 2000 Jahre – Vorbereitungszeit; und
- 2000 Jahre – Tage des Messias (des Erlösers).

Keter	—	der Einfluss des Schöpfers
Chochma	}	Dunkelheit 0–2,000 (Anfang)
Bina		
Daat		
Chessed	}	Vorbereitungsperiode 2,000–4,000 (Mitte)
Gevura		
Tifferet		
Nezach	}	Ära des Messias 4,000–6,000 (Ende)
Hod		
Jessod		

Abbildung 3

Die ersten 2000 Jahre beziehen sich auf den Kopf, das heißt, diese Zeitspanne erhält ein kleines Licht (*Nefesh*), da die *Sefirot* in umgekehrter Weise auf das Licht des Schöpfers bezogen sind, das sie füllt. Die erste Gruppe (höhere *Sefirot*) erscheint zuerst: *Chochma, Bina, Daat*, obwohl diese mit einem kleinen Licht angefüllt werden. Diese erste Zeitspanne von 2000 Jahren wird »die dunkle Periode« genannt.

Während der folgenden 2000 Jahre, wo die zweite Gruppe der *Sefirot* (*Chessed, Gevura* und *Tifferet*) sich entwickelt, steigt das Licht von *Nefesh*, das die erste Gruppe der *Sefirot*

füllte, zur zweiten herab, und das Licht von *Ruach* erfüllt die erste Gruppe. Diese 2000 Jahre, die der Periode der Dunkelheit folgen, werden »die Periode der Thora« genannt.

Die dritte Gruppe der *Sefirot* – *Nezach*, *Hod* und *Yessod* – nimmt den Zeitraum der letzten 2000 Jahre ein. Das Licht von *Nefesh* steigt hier von der zweiten Gruppe herab, das Licht von *Ruach* steigt von der ersten Gruppe zu der zweiten herab und das Licht von *Neshama* tritt in die erste Gruppe ein.

Die gesamte Weisheit der Kabbala und besonders *Der Sohar* wurden bis zur Erscheinung der dritten Gruppe verhüllt. Der Ari enthüllte uns den *Sohar*, und seine Kommentare zeigten uns den Weg, um die spirituelle Welt zu erreichen. Der Ari verstarb vor dem Ende dieser Periode, und zwar noch bevor all das Licht in die dritte Gruppe eingetreten war. Folglich konnten zu dieser Zeit nur besondere Seelen die Kabbala studieren, ohne deren Essenz der Welt zu enthüllen. Heute, wo wir uns dem Ende der dritten Zeitspanne nähern, sind wir bereit dazu, den umfangreichen *Sulam*-Kommentar zum *Sohar* und ein systematisches Lehrbuch mit dem Titel *Talmud Eser Sefirot* (*Das Studium der Zehn Sefirot*) zu empfangen.

Obwohl die Seelen, die während der ersten und der zweiten 2000 Jahre lebten, in hohem Maße erhaben waren und den oberen *Sefirot* (*Chochma*, *Bina* und *Daat*, *Nezach*, *Gevura* und *Hod*) entsprachen, konnten sie nicht das angemessene Licht bekommen, da es noch nicht unsere Welt erreicht hatte. Jetzt steigen die niedrigsten Seelen in unsere Welt herab, wie es die Ereignisse in unserer Welt belegen. Doch sind es diese Seelen, die die Struktur vervollständigen. Das

Höhere Licht tritt in die höheren Seelen ein, die bereits von unserer Welt zu den Höheren Welten aufgestiegen sind, deren Licht uns als das Umgebende Licht erreicht.

Obleich die Seelen der ersten Generationen unsere Generation in puncto Qualität überstiegen, weil die reinen Seelen zuerst in unserer Welt erschienen, wurde die Wissenschaft der Kabbala und ihr innerer, verborgener Teil (so wie auch andere Wissenschaften) erst in den letzten Generationen enthüllt, da dieser Vorgang von der Intensität des Lichts abhängig ist.

Je niedriger die Seelen sind, umso größer ist das Licht, das enthüllt wird und in unsere Welt eintritt. Das ist so, weil ein niedrigeres Licht von den oberen zu den unteren *Sefirot* (unsere Seelen) herabsteigen kann und das Höhere Licht in die frei gewordenen Räume in den oberen *Sefirot* (Seelen) strömt.

Die Erfüllung der Korrektur bezieht sich auf die *Sefirot* (Seelen), und die geistige Einhaltung (Absicht) bezieht sich auf das Licht, das in die Seelen eintritt. Dieselbe Umkehrbeziehung besteht zwischen den *Sefirot* (Seelen) und dem Licht: Die Schöpfung fängt bei den oberen *Sefirot* an, die mit dem unteren Licht gefüllt sind und endet bei den niedrigen *Sefirot* (Seelen), die mit dem Höheren Licht gefüllt sind. Folglich sind es die niedrigen Seelen, die das Höhere Licht enthüllen. Aber nur, wenn sie sich mit dem angemessenen Studium der Kabbala befassen.

Das Studium des Buches »*Der Sohar*« und der Kabbala an sich ist ein Anfangspunkt in der Korrektur der ganzen Welt und der Erreichung von absolutem Frieden und absoluter Freude.

Kapitel 11

Aus der Einführung zum Studium der Zehn Sefirot

In der Einführung zum Studium der Zehn *Sefirot* erklärt Baal HaSulam (Rabbi Yehuda Ashlag), dass es sein Hauptanliegen ist, die eiserne Wand niederzureißen, die uns von der Kabbala getrennt hat, und das Verschwinden dieser Wissenschaft aus unserer Welt ein für alle Mal zu verhindern. Es wurden jedoch viele Bedenken gegenüber dem Studium der Kabbala geäußert, von denen alle aus Ignoranz herrühren, was die Essenz und ihren Sinn betreffen.

Baal HaSulam erklärt, wo die Antworten auf die Fragen sind, die wir uns selbst stellen: »Was ist die Bedeutung unseres Lebens, dieser gezählten, bitteren, schweren Jahre, die voll von Problemen sind? Wer kann das genießen? Was verlangt der Schöpfer von uns?«

Schließlich legt er dar, dass die Kabbala Folgendes behauptet: »Probiere und siehe, dass der Herr gut ist« (Bezug nehmend auf die Empfindung des Schöpfers, die durch das Studium der Kabbala erlangt wurde). Sie werden sehen, dass Er absolut gütig ist, dass Er alles für unseren Nutzen erschaffen hat und uns die Kabbala gab, dies zu erreichen. Sie werden dies alles fühlen, während Sie noch hier in dieser Welt leben. Die Kabbala ermutigt uns, »das Leben« und das Gute

zu wählen und nicht den Tod, was eine bittere und gegenstandslose Existenz bedeutet. Es wurde gesagt »wähle«, was heißt, dass uns eine Wahlmöglichkeit offeriert wurde.

In vorhergehenden Kapiteln wurde verdeutlicht, dass die Wahl nur auf eine der zwei Möglichkeiten fallen kann, um das vorherbestimmte Ziel zu erlangen: Es gibt den Weg von spiritueller Entwicklung (den Weg der Kabbala) oder den Weg des Leidens. Das höchste Ziel besteht darin, den Egoismus auszurotten und die Natur von Liebe und Beschenken zu erlangen.

Wie kann das erreicht werden? Es steht geschrieben: »Schlafe auf dem Boden, begnüge dich nur mit Brot und Wasser, und du wirst in dieser und in der nächsten Welt glücklich sein.« Auf diese Weise kann der Mensch die spirituelle Natur erreichen, mit den Höheren Welten verschmelzen und erst danach die Güte des Schöpfers spüren.

Es können jedoch nur bestimmte Individuen (Seelen) auf diesem Wege das Ziel erreichen. Deshalb wurde uns noch ein anderer Weg gewährt: das Studium der Kabbala. Ihr Licht beeinflusst die Seele und wandelt sie in die richtige Richtung. So betreten wir einen Weg zur Erreichung durch das Herz und den Verstand und nicht durch körperliche Leiden.

Das Licht der Kabbala beeinflusst jedoch nur jene, die dem Schöpfer gegenüber loyal sind und Ihm vertrauen, jene, die an Seine guten Taten glauben. Die Hauptbedingung für diesen Weg ist der Glaube an den Schöpfer, der anhand der Zeit und der Anstrengung gemessen wird, die ein Mensch dafür aufbringt.

Folglich läuft die Aufgabe auf einen Zustand des äußersten Vertrauens in die Stärke, den Schutz und die Liebe des Schöpfers für diejenigen hinaus, die sich Ihm nähern. Dieser Glaube kann von keiner anderen Quelle als durch das Studium der Kabbala kommen. Die Hauptstärke der Kabbala liegt in der Tatsache, dass sie die Handlungen des Schöpfers direkt studiert. Somit ist das Höhere Licht, das von diesen Handlungen stammt, intensiv und korrigiert uns schnell.

Die Weisheit der Kabbala setzt sich aus zwei Teilen zusammen: einem geheimen Teil, der niemals beschrieben und nur mündlich weitergegeben wurde, und einem enthüllten Teil, der in vielen Büchern erklärt wurde. Ein Mensch sollte den enthüllten Teil studieren, da die Erreichung des Ziels allein davon abhängig ist.

Der Einfluss des Höheren Lichts ist erst dann positiv, wenn es das Ziel eines Kabbala-Studenten ist, seinen Egoismus auszulöschen und mit dem Schöpfer zu verschmelzen. Ein Mensch kann sich nicht augenblicklich auf das gewünschte Ziel einstellen. Es muss im Verlauf des Studiums unablässig verfolgt werden. Dies trifft besonders dann zu, wenn man die spirituellen Welten und die Handlungen des Schöpfers studiert. Auf diese Weise ist es für die Studenten einfacher, sich auf die Gedanken und das Verlangen zu konzentrieren und mit dem zu verschmelzen, was studiert wird.

Unsere Entferntheit von der spirituellen Welt ist die Ursache für allen Schmerz, Probleme, Leiden und Sinnlosigkeit. Unser eigenes Missverständnis davon, wie die Welt regiert wird, und unsere Unfähigkeit, den Schöpfer zu spüren, führen uns zum Unverständnis über Seine Herrschaft.

Wenn die Lenkung der Welt allerdings enthüllt wäre, wenn Belohnung und Bestrafung unmittelbar auf unsere Handlungen folgten, dann wäre jeder rechtschaffen!

Folglich fehlt uns nur eine fühlbare Wahrnehmung der Herrschaft. Diese konkrete Erreichung erfolgt in vier Stufen:

- eine doppelte Verhüllung der Handlungen des Schöpfers;
- eine einfache Verhüllung;
- Erreichung von Ursache und Wirkung, Belohnung und Bestrafung;
- absolute Erreichung, sobald es klar wird, dass alles für das Wohl aller Geschöpfe – guter und böser – erschaffen wurde.

Der Schöpfer ist vor den menschlichen Wesen in ihrem anfänglichen Zustand eigentlich doppelt verhüllt. In diesem Zustand sieht ein Mensch keine Auswirkungen der Anwesenheit des Schöpfers in der Welt und glaubt an die Natur. Eine einfache Verhüllung ist ein Zustand, in dem den Menschen wegen unzureichender Nähe zum Schöpfer Unglücke zustoßen. In diesem Zustand glauben Menschen, dass sie das Resultat von persönlichen Handlungen sowie der Herrschaft des Schöpfers sind. Diese Verhüllung besteht dort, wo ein Mensch an die Anwesenheit der Höheren Lenkung glaubt.

Diese beiden Verhüllungen bilden die hauptsächliche Arbeit in der Annäherung an den Schöpfer, da durch die Verborgtheit des Schöpfers der freie Wille ermöglicht wird. Wenn sich ein Mensch im festen Glauben dem Schöpfer

annähert, während er danach strebt, Ihn in jeder Handlung zu erkennen, dann enthüllt sich der Schöpfer allmählich. In diesem Zustand sieht der Mensch klar all die Ursachen und Wirkungen der Herrschaft über die Welt und löscht den Egoismus aus, wenn er einmal dieses Erfordernis und den enormen Nutzen davon erkannt hat. Ein Mensch kann naturgemäß an diesem Punkt nicht umkehren, da er dort Bestrafung fühlt und voraussieht.

Während seiner Reinigung erreicht ein Mensch die Stufe von bedingungsloser Liebe für den Schöpfer und darf dann mit Ihm verschmelzen. Dies ist das höchste Ziel von jedem Einzelnen. All die Welten und die Kräfte, welche diese kontrollieren und besiedeln, wurden nur zu diesem einen Zweck erschaffen.

Es steht geschrieben: »Erreiche deine Welt und sehe sie, während du noch am Leben bist.« Dies ist die Belohnung für einen langen und beschwerlichen Weg in Dunkelheit, in einem Zustand, wo der Schöpfer verborgen ist, wo wir unsere Willenskraft der Natur und der Gesellschaft zum Trotz nutzen und dabei die Barriere zwischen unserer Welt und der spirituellen Welt auf der Suche nach dem Schöpfer überwinden. Je mehr Hindernisse es gibt und je größer die Distanz ist, die wir überwinden müssen, desto stärker ist die Empfindung der gegenseitigen Liebe.

Dieses Ziel sollte man beim Studium der Kabbala stets verfolgen, da wir nur dann Erfolg haben können. Andernfalls wird sich dieses Studium gegen uns wenden und unseren Egoismus nur erhöhen. Deshalb ist es für diejenigen von uns, die so weit vom Schöpfer entfernt sind, so wichtig, die Kabbala zu studieren, welche die Handlungen, Gedanken und Ziele des Schöpfers beschreibt. Sie hilft uns, Ihn besser

kennenzulernen, und durch dieses Wissen werden wir zur Liebe zu Ihm gelangen und nach Ihm streben. Obwohl wir alle vom entferntesten Punkt aus anfangen, ist jeder verpflichtet, die Stufe von Liebe und vollständiger Erreichung des Schöpfers, der Verschmelzung mit Ihm, zu erlangen.

Bevor uns die Kabbala ausgehändigt wurde, ging sie von der Stufe ihrer Erschaffung in der Welt von *Azilut* durch eine große Anzahl von aufeinanderfolgenden Einschränkungen. Ihre Kernaussage ist jedoch gleichbleibend und unveränderlich. Je tiefer die Stufe der erschaffenen Wesen ist, desto wichtiger wird sie für sie. Sie hilft ihnen, sich selbst der Fesseln eines Körpers zu entledigen, der von seinem inneren Verlangen abhängig war.

In unserer Welt ist die Kabbala unter Hüllen (Natur, belebten Geschöpfen und Zeit) verborgen, die von der Welt *Azilut* kontrolliert werden. Diese Hüllen sind die Quellen unseres Leidens, da sie das System der Herrschaft verbergen.

Die Hüllen und der verborgene Teil der Welten *Briah*, *Jezira* und *Assija* werden Kabbala und die Hülle unserer Welt »enthüllte Wissenschaft« genannt. Bis ein Mensch die Hülle der Welt von *Jezira* betritt, befasst er sich mit dem verborgenen Teil der Kabbala, ungeachtet dessen, was studiert wurde. Ein Mensch enthüllt die Kabbala jedoch nach dem Betreten der Welt von *Jezira*, und das Licht ersetzt die bedeutungslosen Namen.

Folglich beginnt ein Mensch mit dem Erlernen der Kabbala bei einem Geheimnis, bis dieses zur Wirklichkeit wird. Dies entspricht der doppelten und der einfachen Verhüllung des Schöpfers in der Welt von *Assija*, der Enthüllung in

der Welt von *Jezira* und der Erreichung von Liebe für den Schöpfer in der Welt von *Briah* und der Verschmelzung in absoluter Liebe in der Welt von *Azilut*. Das Buch »Der Baum des Lebens« von Ari wurde geschrieben, um den Menschen zu helfen, den Schöpfer unbeirrbar, schmerzfrei und vertrauensvoll zu erreichen.

Kapitel 12

Bedingungen für die Enthüllung der Geheimnisse aus der Weisheit der Kabbala

Es gibt drei Gründe für die Verborgenheit der Kabbala:

**Es besteht keine Notwendigkeit für die Enthüllung,
es ist unmöglich, und
es ist das persönliche Geheimnis des Schöpfers.**

In der Kabbala sind diese drei Verbote gleichzeitig und detailliert verhängt.

Das Verbot: **keine Notwendigkeit für die Enthüllung** bedeutet, dass die Enthüllung der Weisheit keinen Nutzen bringt. Der einzig mögliche Vorteil könnte der Fall eines offensichtlichen Nutzens für die Gesellschaft sein. Menschen, die nach dem »Was soll's?«-Prinzip leben (ich habe getan, was ich getan habe, und es hat nichts geschadet), befassen sich mit absolut unnötigen Details und zwingen andere dazu, sich ebenfalls damit zu beschäftigen. Sie verursachen viel Leid in der Welt. Deshalb akzeptieren Kabbalisten nur solche Studenten, welche die Kabbala geheimhalten können und davon Abstand nehmen, sie unnötig zu enthüllen.

Das Verbot, die **Unmöglichkeit der Enthüllung**, stammt von den Beschränkungen der Sprache her, welche feine spirituelle Konzepte nicht beschreiben können. Da alle verbalen Versuche zum Scheitern verdammt sind und zu falschen Schlüssen führen, die den Studenten nur verwirren werden, bedarf die Enthüllung dieser Geheimnisse einer speziellen Erlaubnis von Oben.

Eine besondere Erlaubnis von Oben wird in den Werken des großen Kabbalisten Ari beschrieben: »Wisse, dass die Seelen von großen Kabbalisten mit dem Äußeren (Umgebenden) Licht oder mit dem Inneren Licht (Füllung) gefüllt sind. Die Seelen, die mit dem Umgebenden Licht gefüllt sind, haben die Gabe, die Geheimnisse zu erklären, indem sie diese in Worte einkleiden, damit sie nur die Würdigen verstehen können.

»Die Seele des großen Kabbalisten Rashbi (Rabbi Shimon Bar-Yochai, der im zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung lebte), dem Autor des *Sohar*, war mit dem Umgebenden Licht gefüllt. Folglich hatte er die Kraft, die Geheimnisse des Universums in einer Weise zu erklären, dass ihn nur die Würdigen verstehen konnten, wenn er vor der Großen Versammlung sprach. Deshalb erhielt nur er allein die göttliche Erlaubnis, *Das Buch des Sohar* zu schreiben. Obwohl Kabbalisten, die vor ihm gelebt haben, mehr wussten, hatten sie nicht seine Gabe, spirituelle Konzepte in Worte zu kleiden.«

Wir sehen also, dass die Bedingungen der Preisgabe der Kabbala nicht vom Wissen eines Kabbalisten abhängig sind, sondern von den Eigenschaften der Seele des Kabbalisten. Nur aus diesem Grund erhält ein Kabbalist Instruk-

tionen von Oben, einen bestimmten Teil der Kabbala zu enthüllen.

Deshalb finden wir keine grundlegenden Werke der Kabbala, die vor dem *Buch des Sohar* verfasst wurden. Diejenigen, die verfügbar sind, enthalten nur unklare und bedeutungslose Hinweise. Nach dem Rashbi war es nur dem Ari erlaubt, einen anderen Teil der Kabbala zu enthüllen. Obwohl Kabbalisten, die vor ihm gelebt haben, sicherlich viel mehr wussten als er, hatten sie keine Erlaubnis von Oben erhalten.

Das Verbot: **das persönliche Geheimnis des Schöpfers** bedeutet, dass kabbalistische Geheimnisse nur denen enthüllt werden, die sich dem Schöpfer hingeben und Ihn ehren. Dies ist der Hauptgrund dafür, die Geheimnisse der Kabbala von einem großen Kreis von Menschen fernzuhalten. Viele Betrüger missbrauchten die Kabbala für ihre eigenen Interessen, um Dummköpfe mit Wahrsagerei und Amuletten zu ködern, Menschen vor dem bösen Auge zu »beschützen« und mit anderen so genannten Wundern.

Ursprünglich wurde die Kabbala nur aus diesem einen Grund verborgen. Deshalb einigten sich die wahren Kabbalisten darauf, ihre Schüler sehr rigorosen Tests zu unterwerfen. Dies erklärt auch, warum selbst die wenigen Menschen in einer Generation, denen die Erlaubnis Kabbala zu studieren gewährt wurde, einen Schwur leisten mussten, nicht einmal das kleinste Detail zu enthüllen, das unter die drei oben genannten Verbote fiel.

Wir sollten jedoch nicht denken, dass diese drei Verbote die Kabbala in drei Teile gliedern. Im Gegenteil, jeder Teil, je-

des Wort, jedes Konzept und jede Definition in der Kabbala fällt unter diese Einteilung, in drei Formen der Verhüllung der wahren Bedeutung, und sie gilt in dieser Wissenschaft noch immer.

Folgende Frage stellt sich: Wenn diese geheime Wissenschaft so sorgfältig verborgen wurde, wie konnten dann all die kabbalistischen Abfassungen erscheinen? Die Antwort lautet: Die ersten beiden Verbote unterscheiden sich vom dritten, da das letzte Verbot das strikteste von allen ist. Die ersten beiden Teile sind nicht dauerhaft gültig, da sich die Bedingung, keine **Notwendigkeit der Enthüllung**, unter der Abhängigkeit von äußeren sozialen, gesellschaftlichen Gründen manchmal in die Weisung verwandelt: **Es gibt eine Notwendigkeit der Enthüllung**. Mit der Entwicklung der Menschheit, oder aufgrund der erhaltenen Erlaubnis (wie in den Fällen des Ari, Rashbi und in einem geringeren Ausmaß anderer Kabbalisten), tauchen nun nach und nach wahre Bücher auf.

Kapitel 13

Einige grundlegende Konzepte

Die **Kabbala** ist eine Methode, mit welcher die in dieser Welt erschaffenen und existierenden Wesen den Schöpfer enthüllen können. Kabbala stammt von dem Wort *lekabel* (zu empfangen). Das Ziel jener, die in dieser Welt leben, ist es, die ganze unendliche Freude zu erhalten, zu deren Zweck die gesamte Schöpfung auch erschaffen wurde.

Die Fähigkeit, eine andere Person zu empfinden, ist nur in Menschen entwickelt. Dies bringt Neid, Einfühlungsvermögen, Scham und die Wahrnehmung von spirituellem Aufstieg mit sich. Die Fähigkeit, andere zu spüren, wurde in uns erschaffen, damit wir den Schöpfer fühlen können.

Den Schöpfer zu empfinden bedeutet, dass jeder den Schöpfer auf genau dieselbe Weise fühlt, wie ein Mensch seinen Mitmenschen fühlt. Es heißt, dass Moses zum Schöpfer »von Angesicht zu Angesicht« sprach. Das bedeutet, dass er bei seinem Kontakt mit Ihm ein vollständiges und sehr intimes Gefühl, wie bei einem Freund, erreicht hatte.

Der Ausgang einer Handlung wird von ihrem ursprünglichen Gedanken bestimmt: So wie ein Mensch, der ein Haus baut, zuerst einen Plan macht und danach bis zur

endgültigen Fertigstellung daran arbeitet, so sind die Handlungen aller Menschen vom endgültigen und vorbestimmten Ziel festgelegt.

Nachdem wir das höchste Ziel der Schöpfung begriffen haben, merken wir, dass die Schöpfung und die Wege, sie zu kontrollieren, diesem höchsten Ziel entsprechen. Der Zweck der Herrschaft liegt in der stufenweisen Entwicklung der Menschheit, bis wir den Schöpfer genauso fühlen, wie wir andere Geschöpfe in unserer Welt fühlen.

Von oben nach unten verläuft der Weg, auf dem wir das Spirituelle graduell erreichen. Anders ausgedrückt ist dies unsere Entwicklung bis zu dem Punkt, wo ein Mensch einen anderen genauso fühlen kann, wie er sich selbst fühlt, und spirituelle Objekte so deutlich wahrnimmt wie körperliche Objekte usw. und das auf allen Stufen bis hinauf zum Schöpfer Selbst. Dies ist die Reihenfolge bis zum Erreichen des Schöpfers, die sich auf denselben Stufen vollzieht, über die zuvor die Schöpfung ihren Abstieg von Oben vollzog. Das bedeutet, dass dieser Weg bereits existiert; zusammen mit den höheren Stufen enthüllen wir dann ebenfalls vollständig die entsprechenden niedrigeren.

Von unten nach oben ist die Anordnung der Schöpfung von beiden Welten: der spirituellen und unserer, der materiellen.

Die spirituelle Einhaltung der Schöpfungsgesetze: Der Gedanke daran und das Verlangen, das Ziel der Schöpfung zu erreichen, werden zum Hilfsmittel, um spirituelle Perfektion zu erlangen.

Die Zeitabschnitte in der Kabbala: Seit Anbeginn der Schöpfung bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels haben Kabbalisten »öffentlich« die Kabbala studiert. Alle spirituellen Kräfte wurden in unserer Welt fühlbarer wahrgenommen. Unser Kontakt mit den spirituellen Welten war direkter und bedeutender, besonders durch den Tempel und die Gottesdienste, die dort abgehalten wurden.

Da das moralische Niveau der Gesellschaft sank, wurden wir unwürdig (das heißt unterschiedlich in den Eigenschaften) und verloren unsere Fähigkeit, die spirituellen Welten zu fühlen. Folglich wurde der Tempel zerstört, und die Zeit des Exils brach an. Kabbalisten studierten fortan im Geheimen und machten die Kabbala den »Unwürdigen« unzugänglich.

Im *Sohar* steht geschrieben, dass es das Verlangen des Schöpfers war, Seine Weisheit vor der Welt zu verhüllen, doch wenn die Menschheit sich den Tagen des Messias annähert, werden sogar Kinder Seine Geheimnisse enthüllen. Sie werden fähig sein, die Zukunft vorauszusehen und zu studieren, und zu dieser Zeit wird Er sich selbst jedem enthüllen.

Rashbi war der letzte Kabbalist der Zeit vor dem Exil. Folglich empfing er die Erlaubnis von Oben, *Das Buch des Sohar* zu schreiben.

Kabbala war fast fünfzehnhundert Jahre verboten, bis der Kabbalist Ari (Rabbi Jizchak Luria) erschien und die vollständige Kabbala spirituell erreichte. In seinen Werken enthüllte er den *Sohar* für uns: »... in 600 Jahren des sechsten Millenniums werden sich die Quellen der Weisheit oben öffnen und herunterfließen.«

In einem der uralten Manuskripte entdeckte der Kabbalist Abraham Azulai (sechstes Jahrhundert unserer Zeitrechnung), dass »vom Jahr 5300 an (1539 unserer Zeitrechnung) seit der Schöpfung, jeder, Erwachsene sowie Kinder, die Erlaubnis haben wird, öffentlich Kabbala zu studieren. Und nur infolgedessen wird der Erlöser kommen.«

Als ein Zeichen, dass wir gegen Ende unserer Tage leben, erschien der große Kabbalist Yehuda Ashlag (Baal HaSulam) in unserer Zeit. Er erklärte die gesamte Kabbala in einer klaren und verständlichen Sprache, indem er die Methode anwendete, die für unsere Seelen angemessen ist.

Die Einzigartigkeit der Wissenschaft der Kabbala liegt in der Tatsache, dass sie das vollständige Wissen über unsere Welt (sprich: alle Wissenschaften in ihrer unenthüllten Gesamtheit) und ihrer Elemente enthält, da sie die Wurzeln untersucht, die unsere Welt kontrollieren und aus denen unsere Welt einst kam.

Die Seele ist ein »Ich«, das jeder fühlt. Bei näherer Betrachtung unterteilt die Seele die Kraft in unserem Körper in zwei Kräfte: eine Kraft, die ihn belebt und dabei »die belebte« Seele erschafft, sowie eine Kraft des Strebens zum Spirituellen, auch als »die spirituelle« (göttliche) Seele bekannt, die in spirituell unentwickelten Menschen praktisch gar nicht existiert.

Der physische Körper und die belebte Seele sind Produkte unserer Welt. Sie reichen uns, um mit Hilfe der Sinnesorgane zu einer Wahrnehmung zu gelangen. Durch die Entwicklung einer spirituellen Seele erhalten wir die Fähigkeit, über das »Ich« hinaus zu fühlen – dann nämlich, wenn das

spirituelle, altruistische »Ich« aus der Ablehnung des egoistischen »Ichs« entsteht. Folglich fangen wir an, intensivere spirituelle Vibrationen zu fühlen, bis wir die Seele aus »einem Punkt« hin zu ihrer eigentlichen Kapazität entwickeln.

Die innere Essenz der Kabbala ist die Untersuchung des Lichtes des Schöpfers, das von Ihm ausströmt und uns gemäß einem bestimmten Gesetz erreicht.

Das Gesetz der Wurzel und Zweige ist das Gesetz, welches die Handlungen der Kräfte beschreibt, die alle Teile der Schöpfung unserer Welt zu Wachstum und Entwicklung antreiben. In der Kabbala heißt es: »Unten gibt es kein Saatkorn ohne einen Engel oben, der es schlägt und ihm befiehlt: Wachse!« **Die Sprache der Zweige** hilft auch, Informationen über das, was in anderen Welten auftritt, zu enthüllen. Geschöpfe, die eine bestimmte Welt bevölkern, nehmen die Objekte in dieser Welt auf ähnliche Weise wahr und können folglich über den Gebrauch ihrer eigenen Sprache Informationen austauschen. Ein Mensch kann andere darüber informieren, was in anderen Welten geschieht, indem er dieselbe Sprache benutzt, während er gleichzeitig andeutet, dass sich dies auf Objekte in anderen Welten bezieht, die unserer eigenen entsprechen. Dies ist genau die Sprache, in der die Thora geschrieben ist.

Alle Welten sind einander ähnlich. Der Unterschied liegt nur in der materiellen Form, aus der sie erschaffen wurden. Je höher die Welt ist, desto »reiner« ist ihre Materie. Die Gesetze ihrer Funktionsweisen und Formen sind jedoch dieselben, und jede nachfolgende Welt ist eine exakte Kopie (ein Zweig) ihrer Vorgängerin (der Wurzel).

Die Geschöpfe, die eine bestimmte Welt bevölkern, können nur innerhalb der Begrenzungen dieser Welt empfinden, da die Sinnesorgane nur das Material dieser bestimmten Welt wahrnehmen. Nur Menschen können gleichzeitig alle Welten erreichen.

Die Stufen der Erreichung sind die aufeinanderfolgenden Stufen der Wahrnehmung des Schöpfers. Es sieht so aus, als ob sie eine Leiter formen würden, die von unserer Welt in die spirituellen Welten führt. Die unterste Stufe der Leiter wird »*der Machsom*« (Grenze) genannt. Er verbirgt alle spirituellen Kräfte vor uns in einem solchen Ausmaß, dass wir überhaupt keine Wahrnehmung von ihnen haben. Folglich beginnen wir die Suche nach der Quelle und dem Sinn unseres Lebens auch in unserer Welt.

Das Licht in den spirituellen Welten: Informationen, Gefühle und Freuden werden von der Ausdehnung und Rücknahme der spirituellen Kraft, »Licht« genannt (durch die Analogie mit dem Licht in unserer Welt, welches Leben und Wärme gibt, oder mit dem Licht, das die Gedanken, die Klarheit und die Erleuchtung betrifft), weitergegeben.

Das Recht zu existieren: Alles in unserer Welt hat ein Recht zu existieren. Das Gute, das Schlechte und sogar das Schädlichste. Uns wurde eine Möglichkeit gegeben, Korrekturen und Verbesserungen durchzuführen. Es gibt nichts Überflüssiges oder Unnötiges in unserer Welt. Alles wurde direkt und indirekt zum Wohl der Menschheit erschaffen. Demzufolge neutralisieren wir alle schädlichen Einflüsse durch unsere eigene Korrektur.

Korrektur: Der Schöpfer ist mit der Erschaffung unserer Welt noch nicht fertig; wir sind mit der Aufgabe betraut, sie zu vervollständigen und zu perfektionieren. Wir sehen unsere Welt als eine Frucht, die während ihrer Reife bitter bleibt, und es ist unsere Aufgabe und unser Ziel, sie zu veredeln und zu versüßen.

Zwei Wege der Korrektur:

1. Der Weg der Akzeptanz der spirituellen Gesetze von jedermanns Korrektur wird »**der Weg des Lichts**« genannt. Aus der Perspektive des Schöpfers ist dieser Weg vorzuziehen, da es Sein Ziel ist, Seinen Geschöpfen auf allen Stufen ihrer Existenz Freude zu schenken. Folglich werden wir das Bittere der Frucht nicht schmecken.
2. **Der Weg des Leidens:** Während einer Zeitspanne von 6000 Jahren erkennt die Menschheit auf die eine oder andere Weise (durch die Trial-and-Error-Methode) die Notwendigkeit der Einhaltung der Gesetze der Schöpfung.

Belohnung ist Genuss (der Geschmack der reifen Frucht). Wir können nur uns selbst und nichts außerhalb von uns beeinflussen. Folglich kann die Korrektur nur stattfinden, wenn jeder an der Vollkommenheit arbeitet.

Ein Kabbalist ist ein Mensch auf unserer Welt, der die Ähnlichkeit mit dem Schöpfer erreicht. Durch das Studium und Einhaltung der spirituellen Gesetze entwickeln wir uns selbst spirituell so weit, dass wir ein Teil der spirituellen Welten werden.

Die Erreichung tritt durch innere Arbeit an uns selbst durch das Studium der Natur und der Eigenschaften der spirituellen Objekte auf. Wir sprechen nicht von psychologischen Wahrnehmungen, Fantasien oder Eingebungen. Was hier gemeint ist, ist ein einzigartiger Aufstieg zu einer Welt, deren Substanz spirituell ist. Über und jenseits aller menschlichen psychologischen Wahrnehmung.

Genuss kann nur gefühlt werden, wenn ein Verlangen und ein Streben verfügbar sind. Ein Verlangen kann nur existieren, wenn der resultierende Genuss bekannt ist. Das Streben ist nur unter der Abwesenheit von Genuss während eines gegebenen Zeitpunkts möglich. Ein Mensch, der nie aus dem Gefängnis entlassen wurde, genießt die Freiheit nicht, und nur ein kranker Mensch kann wirklich gute Gesundheit schätzen. Wir erhalten beides, Verlangen und Bestrebungen, vom Schöpfer.

Das Einzige, was erschaffen wurde, ist die Empfindung von Mangel, die im Schöpfer nicht vorhanden ist. Je entwickelter ein Mensch ist, umso heftiger wird ein Mensch das fühlen. Dieser Mangel ist in einfachen Menschen und Kindern eher eingeschränkt. Ein wahres menschliches Wesen will die ganze Welt. Ein weiser Mensch will nicht nur unsere Welt, sondern all die anderen Welten ebenfalls.

Eine Verbindung von Verlangen und Bestreben wird in der Kabbala *Kli* (Gefäß) genannt. Der Genuss an sich, *Or* (Licht), strömt vom Schöpfer aus.

Die Wahrnehmung von Genuss: Das Gefäß fühlt den Eintritt des Lichts, das von der Ähnlichkeit zwischen den Eigenschaften des Gefäßes und denen des Lichts abhängig

ist. Je ähnlicher diese Eigenschaften sind, desto mehr kann das Gefäß beschenken, lieben und Freude bringen, und umso kleiner ist sein Wille zu empfangen. Je näher sich das Gefäß zum Licht befindet, desto mehr Licht und Genuss fühlt es.

Existenz in den spirituellen Welten: Unsere Fähigkeit, den Schöpfer (das Licht) zu fühlen oder nicht zu fühlen, hängt von unserer Nähe, die auf der Grundlage der Gleichheit unserer Eigenschaften zu Ihm basiert, ab. Das ist so, weil jeder von uns ein Gefäß ist. Solange das Gefäß auch nur das kleinste Verlangen zu beschenken, an andere zu denken, für sie zu leiden, sie zu lieben und ihnen zu helfen besitzt und dabei seine eigenen Verlangen ignoriert, existiert dieses Gefäß in den spirituellen Welten, und seine Eigenschaften bestimmen, welche Welt es einnehmen wird.

Die Erkenntnis des Bösen: Wenn die Absicht zu beschenken in einem Gefäß abwesend ist, dann nimmt es sich selbst in dieser Welt wahr. Solch ein Gefäß wird der »Körper« des Menschen genannt, dessen einziger Wunsch es ist, für sich selbst zu sorgen. Wir können uns nicht einmal die Fähigkeit vorstellen, etwas selbstlos füreinander zu tun. Wenn man sich »der Wahrnehmung des Bösen«, sprich: einer akkuraten und rigorosen Selbstanalyse unterzieht, kann man die eigene Unfähigkeit feststellen, etwas selbstlos für andere zu tun.

Die Perfektion des Gefäßes: Das Gefäß (*Kli*) ist auf solche Weise erschaffen, dass es Verlangen für alle Genüsse enthält, die im Licht existieren. Durch die Einschränkung und den Bruch des Gefäßes wurde eine bestimmte Anzahl von getrennten Gefäßen geformt. Jedes dieser Gefäße be-

wegt sich von einem Zustand (Welt) zum anderen, was zur Trennung (Tod) führt.

Während wir in dieser Welt leben, muss jeder die Eigenschaften seines Gefäßes denen des Lichts angleichen, eine entsprechende Menge von Licht erhalten und sich mit den anderen Gefäßen (Seelen) erneut verbinden, um ein einziges Gefäß zu formen, das mit Licht (Genuss) gefüllt ist. Dieser zukünftige Zustand wird *Gmar Tikkun* (das Ende der Korrektur) genannt.

Der Eintritt des Lichts in das Gefäß: Die Unterschiede zwischen den Menschen basieren auf der Vielzahl ihrer Verlangen. Der Bann, der über spirituellen Zwang und Mord verhängt ist, ist völlig klar. Durch das Studium der Eigenschaften von spirituellen Gefäßen stimulieren die materiellen Gefäße (menschliche Wesen) das Verlangen, den spirituellen Gefäßen ähnlich zu werden. Und da das Verlangen in der spirituellen Welt die Handlung darstellt, erlauben wir dem Licht durch unsere eigene stufenweise Veränderung, in unsere Gefäße einzutreten. Innerhalb des Gefäßes reinigt das Licht es, da es die Natur des Lichts ist, »zu beschenken«. Durch diese Eigenschaft verändert das Licht ebenfalls stufenweise die Charaktereigenschaften des Gefäßes.

Die Erste Einschränkung (*Zimzum Alef*) ist ein Bann, ein Schwur, den das erste gemeinsame spirituelle Gefäß, gleich nachdem es erschien, über sich selbst verhängte. Das bedeutet, dass, obwohl das einzige Verlangen des Schöpfers darin besteht, das Gefäß mit Genuss zu erfüllen, das Gefäß eine Bedingung über sich selbst verhängt, sodass es nicht für sich selbst, sondern nur für den Schöpfer genießen wird.

Demzufolge veränderte sich nur der Gedanke und nicht die Handlung selbst. Das heißt, dass das Gefäß das Licht erhält, nicht weil es das will, sondern weil das der Wunsch des Schöpfers ist. Folglich ist es unser Ziel, den Willen zu empfangen zu erfüllen und uns Genuss auf die Weise zu wünschen, wie der Schöpfer es sich wünscht.

Wahrnehmung ist die Eigenschaft, auf die Abwesenheit oder Gegenwart des Lichts zu reagieren, sogar in seinen kleinsten Mengen. Im Prinzip besteht unser ganzes Leben nur aus Zyklen von Empfindungen. Normalerweise ist es uns egal, was wir genießen, aber wir können nicht ohne Genuss leben. Anerkennung und Ruhm bieten lediglich eine Empfindung, aber Genuss ist so wichtig für uns!

Unser Zustand hängt ungeachtet des Zustands der Welt immer von der Gemütsverfassung, unserer Wahrnehmung und von unserer Umgebung ab. Keine unserer Empfindungen ist das Produkt unseres Innenlebens oder des Einflusses der Umgebung, da ihre Quelle der Schöpfer Selbst ist, und da jede Empfindung entweder das Licht oder seine Abwesenheit darstellt.

Wir fühlen, abhängig von unserem moralischen Zustand, entweder uns selbst, den Schöpfer oder beides. Während wir uns nur selbst fühlen, können wir glauben, dass der Schöpfer existiert und uns beeinflusst. Die Tatsache, dass wir uns selbst als unabhängige Geschöpfe wahrnehmen und sogar glauben, dass nur wir existieren, ist ein Resultat unserer spirituellen Verschiedenheit vom Schöpfer und unserer Entfernung von Ihm.

Die Absicht (*Kavana*) ist die einzig wichtige Sache in jeder Handlung, die ein Mensch ausführt. Das ist so, weil in der spirituellen Welt ein Gedanke eine Handlung bildet. Ähnlich wie in unserer körperlichen Welt, wo ein Mensch bestraft wird, der einem anderen absichtlich Schaden zufügen will und ihn daher mit einem Messer verletzt, während ein anderer belohnt wird, der ein Messer – wie bei einer Operation – mit dem Ziel zu heilen benutzt.

Wenn das Urteil gemäß den absoluten Gesetzen der spirituellen Welten gefällt wird, dann sollte ein Mensch für jeden bösen Gedanken spirituell bestraft werden. Tatsächlich ist es in der Spiritualität genau das, was geschieht.

Unser Gemütszustand und unsere Gesundheit hängen ebenso von unseren Absichten ab, aber nicht von der Schwierigkeit oder welche Arbeit wir ausführen oder unseren Finanzen. Es sollte beachtet werden, dass wir nur unsere physischen Handlungen kontrollieren können, wohingegen wir unsere Gefühle ausschließlich durch die spirituelle Welt verändern können.

Deshalb ist das Gebet von solch überragender Wichtigkeit. Im Wesentlichen stellt es jede dringende Bitte (sogar wortlose, die vom Herzen kommen) an die Quelle allen Lebens, den Schöpfer dar, für den alle Geschöpfe gleichwertig und erwünscht sind.

Kapitel 14

Oft gestellte Fragen

Frage: Worum geht es in der Kabbala?

Seit Anbeginn der Zeit suchte die Menschheit nach Antworten auf die Hauptfragen des Daseins: »Wer bin ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Warum existiert die Welt, und werden wir nach dem Tod weiterexistieren?«

Jeder Mensch versucht seine eigenen Antworten auf diese Fragen in den Informationsquellen zu finden, die ihm zur Verfügung stehen. Wir alle entwickeln unsere eigene Weltanschauung und werden von der Methode geleitet, die am verlässlichsten erscheint.

Die Frage nach der Bedeutung des Lebens fügt dem täglichen Leiden eine globalere Unzufriedenheit hinzu: Wofür leide ich? Diese Frage lässt uns nicht in Ruhe, selbst wenn eines von unseren täglichen Verlangen vorübergehend befriedigt ist.

Doch auch wenn wir unser Ziel erreichen, schleicht sich ein Gefühl der Unzufriedenheit bei uns ein. Wenn wir zurückblicken, sehen wir, wie viel Zeit wir darauf verwendet

haben, das Gewünschte zu erreichen, im Endeffekt aber nur sehr wenig Genuss daraus beziehen konnten.

Da es keine Antworten auf die oben genannten Fragen gibt, wenden sich die Menschen Glaubensrichtungen zu, die schon seit dem Altertum bestehen. Meditationen, physische und psychische Praktiken bewirken, dass wir uns besser fühlen. Sie sind aber nur der Versuch, uns selbst zu vergessen, da unsere Verlangen unbefriedigt bleiben und der Sinn des Lebens immer noch schwer verständlich ist. All diese Methoden beruhigen uns, nicht weil sie eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Bedeutung des Leidens geben, sondern weil sie uns helfen, unser Verlangen einzudämmen.

Bald jedoch entdecken wir, dass die Wahrheit nicht ignoriert werden kann. Die Menschheit ist ständig auf der Suche nach logischen Gründen ihrer Existenz. Der Mensch studiert die Gesetze der Natur nun schon Tausende von Jahren.

Die moderne Wissenschaft erkennt, dass, je weiter sie in ihrer Untersuchung kommt, desto nebulöser und verworrener das Bild der Welt wird. Heutige wissenschaftliche Bücher gleichen Werken über Mystizismus und Zukunftsromanen, doch sind sie nicht in der Lage, eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu geben.

Die Wissenschaft der Kabbala bietet ihre eigene Methode zur Erforschung der Welt an. Sie hilft uns, die Fähigkeit zu entwickeln, den verborgenen Teil des Universums zu fühlen. Kabbalisten erzählen uns von einer Methode, die sie selbst anwenden. Sie lehren uns diese Methode, wie wir das

Universum erreichen können, und zeigen uns, wie wir die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens erhalten können.

Frage: Warum wird die Kabbala eine »geheime Wissenschaft« genannt?

Die Kabbala ist die Wissenschaft, die dem Menschen am nächsten steht, da sie vom Sinn des Lebens spricht und darüber, warum wir geboren wurden und in dieser Welt leben. Die Kabbala erklärt den Sinn des Lebens, wo wir ursprünglich herkamen und wohin wir gehen, wenn unsere irdische Zeit beendet ist.

Kabbalisten erhalten Antworten auf diese Fragen, während sie noch in dieser Welt leben. Das Studium der Kabbala bietet Wissen über die spirituellen Welten und gleichzeitig entwickelt sie ein zusätzliches sechstes Sinnesorgan, das die umgebende Realität wahrnimmt. In diesem Sinn fühlt ein Mensch den verhüllten Teil des Universums.

Der erreichbare, für gewöhnlich verborgene Teil des Universums gibt uns all die Antworten auf all die Fragen, die wir uns selbst stellen. Nichts liegt uns näher und ist uns wichtiger als dieses Wissen, da es uns über uns selbst lehrt, über die Welt, in der wir leben, und über unser eigenes Schicksal.

Alles, was wir über uns selbst und die Welt lernen, enthüllen wir durch uns selbst und von unserem Inneren aus. All dies geschieht, während unsere Gefühle und das Wissen, das wir ansammeln, vor anderen verborgen bleiben. Deshalb wird die Kabbala auch »die Wissenschaft des Verborgenen« genannt.

Frage: Wer ist ein Kabbalist?

Ein Kabbalist ist ein Mensch, der nach außen hin wie jeder andere Mensch ist. Ein Kabbalist muss nicht schlau oder gelehrt sein. Es gibt nichts Ungewöhnliches in seiner äußerlichen Erscheinung. Er ist ein ganz normaler Mensch, der durch das Studium der Kabbala den zusätzlichen »sechsten Sinn« erlangt hat, eine Wahrnehmung des verborgenen Teils der Welt. Dieser ist vor gewöhnlichen Menschen verborgen, die sich darauf als »die spirituelle Welt« beziehen. Ein Kabbalist kann mit diesem neu erworbenen Sinn das gesamte Universum wahrnehmen, unsere Welt und auch die spirituelle Welt als eine fühlbare Realität spüren, so wie wir unsere alltägliche Realität verstehen.

Kabbalisten fühlen die Höhere Welt und erreichen sie direkt. Sie wird »die Höhere Welt« genannt, weil sie über unserer normalen Wahrnehmungsebene liegt. Kabbalisten sehen, dass alles von der Höheren Welt herabsteigt und dann in unserer wieder auftaucht. Sie können all die Ursachen und Wirkungen sehen, da sie gleichzeitig in der Höheren Welt und in unserer Welt existieren.

Ein ganz normaler Mensch nimmt nur einen Bruchteil des ihn umgebenden Universums wahr und nennt diesen dann »unsere Welt«. Ein Kabbalist hingegen erkennt das gesamte Spektrum des Universums.

Die Kabbalisten vermitteln ihr Wissen in Büchern in einer besonderen Sprache. Darum kann man mit diesen Büchern nur unter Anleitung eines Kabbalisten und durch die genaue Befolgung einer bestimmten Methode lernen. Nur in dem Fall werden diese Bücher zu Werkzeugen, um die absolute Wirklichkeit zu erreichen.

Frage: Warum ist es wichtig, Kabbala zu studieren?

Jeder Mensch hat eine Möglichkeit, den sechsten Sinn zu entwickeln. Kabbalisten schreiben ihre Bücher, während sie die spirituellen Welten wahrnehmen und unter ihrem direkten Einfluss stehen. Auch wenn der Leser nicht versteht, was in diesen Büchern alles geschrieben steht, so zieht er das »Umgebende Licht« dennoch allein durch das Lesen zu sich heran.

Während wir studieren, ziehen wir dieses Licht an, und das Licht enthüllt uns stufenweise das gesamte Bild der Wirklichkeit. Dieser sechste, spirituelle Sinn, der das gesamte Universum wahrnehmen kann, ist in jedem von uns angelegt. Er wird »ein Punkt im Herzen« genannt. Nur das Umgebende Licht ist dazu bestimmt, ihn zu füllen. Das Licht wird »umgebend« genannt, da es den sechsten Sinn umgibt, ist aber gleichzeitig noch unfähig, ihn zu füllen.

Dieser Punkt, der Embryo des sechsten Sinns, »erweitert« sich und erhält das ausreichende »Volumen«, um das Umgebende Licht hereinzulassen. Der Eintritt des Lichts in den Punkt im Herzen erschafft im Studenten die erste Wahrnehmung des Spirituellen, des Göttlichen, des Jenseitigen. Da das Licht in den Punkt einströmt, nehmen wir ein klareres Bild der Höheren Welt wahr und sehen unsere Vergangenheit und unsere Zukunft.

In der *Einleitung zum Studium der Zehn Sefirot*, Punkt 155, steht geschrieben:

»Warum verpflichten Kabbalisten jeden Menschen, die Kabbala zu studieren? Das ist deswegen so, weil Menschen,

die die Kabbala studieren, nicht verstehen, was sie lernen, jedoch durch ihr Verlangen alles zu verstehen, das Licht über sich selbst erwecken, das ihre Seelen umgibt. Das bedeutet, dass jedem Menschen garantiert ist, alles zu erreichen, was der Schöpfer im Schöpfungsgedanken vorgesehen hat. Einem Menschen, der es in diesem Leben nicht erreicht hat, dem wird es in einem der nächsten Leben gewährt werden. Bis ein Mensch fähig wird, dieses Licht in sich zu empfangen, scheint es weiterhin außerhalb und wartet darauf, dass dieser Mensch ein Empfindungsvermögen für seinen Empfang erschafft.«

Wenn wir Kabbala studieren, dann scheint das Umgebende Licht sofort auf uns, ohne in unsere Seelen gekleidet zu sein, da der sechste Sinn noch nicht entwickelt ist. Dennoch reinigt uns das Licht, das wir immer während des Studiums empfangen, und macht uns dazu bereit, das Licht in uns zu empfangen. Der Empfang des Lichtes gewährt absolutes Wissen, Ruhe und das Gefühl von Unsterblichkeit.

Frage: Wie werden kabbalistische Informationen übermittelt?

Kabbalisten haben ihr Wissen über die Höhere Welt sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form weitergegeben. Erstmals erschien es in Mesopotamien im achtzehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Das angesammelte Wissen wurde in dem *Buch der Schöpfung* (*Sefer Jezira*) erläutert, welches Abraham zugeschrieben wird. Dieses Buch ist bis zum heutigen Tag in Buchhandlungen erhältlich.

In jeder Generation schreiben Kabbalisten ihre Bücher für die Seelen dieser jeweiligen Generation. In der Kabbala

wurden über die Jahrhunderte mehrere Sprachen benutzt. Der Grund dafür liegt in der Entwicklung der menschlichen Seele, die stufenweise vonstatten geht. Von Generation zu Generation kommen die zunehmend größeren Seelen in diese Welt mit den in vergangenen Leben gemachten Erfahrungen zurück. Sie bringen die Bürde von zusätzlichem Leid, aber steuern auch ihr spirituelles »Gepäck« bei. Obwohl diese Information vor dem Einzelnen verborgen ist, existiert sie in dem speziellen Punkt des Herzens eines Menschen.

Deshalb benötigt jede Generation, um die Kabbala zu verstehen, ihre eigene Sprache, die den herabsteigenden Seelen angemessen ist. Die Entwicklung der Menschheit ist ein Abstieg von Seelen in diese Welt. Während sie in unsere Welt herabsteigen und sich in jeder Generation in neuen Körpern manifestieren, entwickeln sich dieselben Seelen, erkennen die Notwendigkeit des spirituellen Fortschritts und erreichen das überirdische Wissen, ewige Wahrheit und Makellosigkeit.

Frage: Wie lange dauert es, bis man die spirituelle Welt fühlen kann?

In der »*Einleitung zum Studium der Zehn Sefirot*« steht geschrieben, dass ein Mensch, der anhand der authentischen Quellen studiert, die spirituelle Welt innerhalb von drei bis fünf Jahren betreten kann. Mit anderen Worten: Wenn ein Mensch mit der richtigen Absicht studiert, überschreitet er die Barriere zwischen dieser Welt und der spirituellen Welt und empfängt das Höhere Licht.

